

Stenografisches Protokoll
- Endgültige Fassung -

der 56. Sitzung
des 2. Untersuchungsausschusses
am Donnerstag, dem 28. Februar 2013, 10 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Sebastian Edathy, MdB

Tagesordnung

	Seiten
Vernehmung von Zeugen:	1 – 108
- N. W., LfV Thüringen	1
- R. B., LfV Thüringen	68
- R. G., LfV Brandenburg	-

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses
Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Anwesenheitsliste

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
CDU/CSU		CDU/CSU	
Binninger, Clemens	..... <i>Binninger</i>	Hahn, Florian	.....
Schipanski, Tankred	..... <i>Schipanski</i>	Heinrich, Frank	.....
Schuster (Weil am Rhein), Armin	..... <i>Schuster</i>	Schön (St. Wendel), Nadine	.....
Stracke, Stephan	..... <i>Stracke</i>	Winkelmeier-Becker, Elisabeth	.....
SPD		SPD	
Edathy, Sebastian	..... <i>Edathy</i>	Gleicke, Iris	..... <i>Gleicke</i>
Högl, Eva, Dr.	..... <i>Högl</i>	Kolbe (Leipzig), Daniela	..... <i>Kolbe</i>
Rix, Sönke	..... <i>Rix</i>	Özoguz, Aydan	..... <i>Özoguz</i>
FDP		FDP	
Tören, Serkan	..... <i>Tören</i>	Kurth (Kyffhäuser), Patrick	..... <i>Kurth</i>
Wolff (Rems-Murr), Hartfrid	..... <i>Wolff</i>	Schulz, Jimmy	.....
DIE LINKE.		DIE LINKE.	
Pau, Petra	..... <i>Pau</i>	Petermann, Jens	..... <i>Petermann</i>
BÜ90/GR		BÜ90/GR	
Wieland, Wolfgang	..... <i>Wieland</i>	Ströbele, Hans-Christian	..... <i>Ströbele</i>

2. Untersuchungsausschuss

off

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

HAWWELL	SPD	
Boghorst	SPD	
Molsberger	CDU/CSU	
HEYER	SPD	
Kühnau	CDU/CSU	
Wipf	Linke	
KRÜGER	SPD	
REICHELDT	SPD	
Wack	SPD	
WEIS	SPD	
Lauze	FDP	
Schaslan	FDP	
Kant	Grüne	
Schuyser	SPD	
Wohlschlag	SPD	

2. Untersuchungsausschuss

off

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

SPD

FDP

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

VON DIER

PDP

u. J. D.

Jon. Coedel

CDU/CSU

Coedel

A. Fersen

CDU/CSU

A. Fersen

Kar. Rensch

FDP

K. Rensch

L. Hühner

B90 / Grüne

Weßing

SPD

J. Weßing

Katholik

FDP

Katholik

U. LEFFNER

Linke

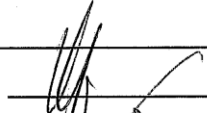
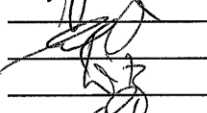
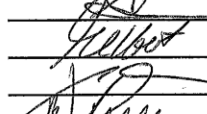
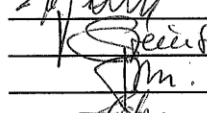
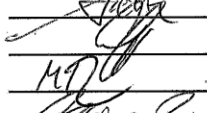
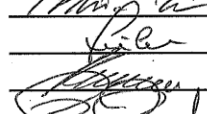
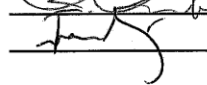
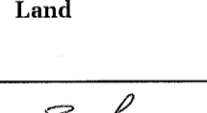
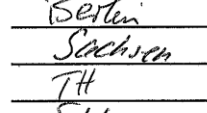
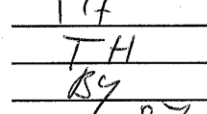
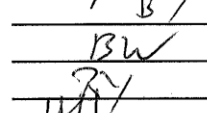
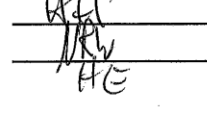





U. Leffner

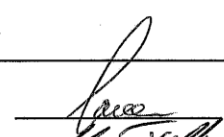
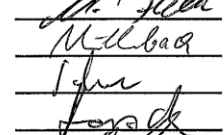
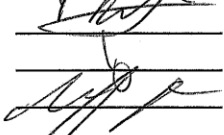
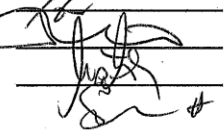




Anton Brandt

Grüne

A. Brandt

Donnerstag, 28. Februar 2013, 10:00 Uhr

Ministerium bzw. Dienststelle (bitte Druckschrift)	Name (bitte Druckschrift)	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Unterschrift
BNU	MEYER	SB	
BNA	GERMANN	KOR	
BVA	AUBACH	KORin	
BVG	WITZ	Sonderber	
BMDg	TAMBERS	Ref	
HL 20	Melbert	RDin	
HL 20	Wagner	Ltd. G.D'in	
BHV	HUFMANN	SB	
BMI	STEINDERS	RDin	
BMI	Schmied	KOR	
BMI	DIEBEN	RDin	
BKMit	KEFFLER	RC	
"	Rensmann	RD	
"	HEBERMANN	ORP'in	
BKS	Liebl	OARin	
BMI	Hauer	RR	
BMI	Reinold	MonK	
BMJ	FREUDING	RIG	

Bundesrat: (bitte Druckschrift)	Unterschrift	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Land
Sauer		RR	Berlin
Falk		RR	Sachsen
Müllenbach		RDin	TH
Dr. In'thor		RR	TH
HORSCH		MDgt	TH
Dr. Roth		ORP	BY
K. Meyer		RD	BY
P. Fahne		Beaufh'n	BW
SCHÖDEL		RR	BY
BERNER		ORP in	HE
Mathias		RR	HE
F. S. L.		RR	HE

(Beginn: 10.20 Uhr)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 56. Sitzung des laufenden Untersuchungsausschusses. Diese findet statt in Form einer Beweisaufnahmesitzung.

Ich rufe den **einzigsten Punkt der Tagesordnung** auf:

Vernehmung von Zeugen:

- N. W., LfV Thüringen
- R. B., LfV Thüringen
- R. G., LfV Brandenburg

Wir hören heute insgesamt drei Zeugen, in öffentlicher Sitzung zunächst die Zeugen Norbert Wießner und Reiner Bode - Herrn Wießner darf ich hier an dieser Stelle im Saal begrüßen -, ehemalige V-Mann-Führer des V-Manns mit dem Decknamen „Otto“. Als dritten Zeugen in nichtöffentlicher Sitzung hören wir den ehemaligen V-Mann-Führer des V-Manns „Piatto“, R. G. Herr G. wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommen, da er noch als V-Mann-Führer aktiv ist und berechtigten Anspruch hat auf Schutz seiner Persönlichkeit; nicht erkannt zu werden, heißt das im Klartext. Der Ausschuss hat beschlossen, dass im Anschluss an die Vernehmung des dritten Zeugen darüber beraten werden soll, in welcher geeigneten Form die Öffentlichkeit über die nicht einzustufenden Inhalte der Zeugenbefragung informiert werden kann.

Ich stelle fest, dass die Vertreter der Medien, soweit sie Geräte für Ton-, Film- und Bandaufnahmen mit sich geführt haben, den Sitzungssaal bereits verlassen haben. Der Hinweis, dass Ton- und Bildaufnahmen während einer öffentlichen Beweisaufnahmesitzung grundsätzlich unzulässig sind, gilt auch für die Gäste auf der Besuchertribüne. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen des Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Es ist den Besuchern von Ausschusssitzungen darüber hinaus nicht erlaubt, Fotoapparate, Filmkameras, Videokameras oder Ähnliches in den Sitzungssaal mitzunehmen. Weil die Gefahr einer Übertragung aus dem Sitzungssaal und damit einer Aufzeichnung

außerhalb des Saales besteht, kann auch die Benutzung von Funktelefonen während der gesamten Sitzung nicht gestattet werden. Ich möchte Sie daher bitten, sofern noch nicht geschehen, etwaig noch aktive Funktelefone auszuschalten.

Vernehmung des Zeugen Norbert Wießner

Herr Wießner, ich darf Sie zunächst darauf hinweisen, dass von Ihrer heutigen Zeugenvernehmung eine Tonbandaufnahme gefertigt wird. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Diese vom Bundestag gefertigte Tonbandaufnahme wird also später gelöscht, sobald das Protokoll erstellt worden ist.

Das Protokoll Ihrer Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung übermittelt. Sie haben dann die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen.

Ich stelle fest, dass Sie ordnungsgemäß geladen sind. Die Ladung haben Sie am 11. Februar 2013 erhalten. Für Ihre heutige Aussage als Zeuge vor dem Ausschuss liegt eine Aussagegenehmigung des Thüringer Landeskriminalamtes vor. Diese Aussagegenehmigung datiert vom 6. Februar 2013.

Vor Ihrer Aussage, Herr Wießner, habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige, der vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch

einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Haben Sie hierzu Fragen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wießner, ich darf Sie bitten, sich dem Ausschuss ganz kurz mit vollständigem Namen, Altersangabe, Berufsangabe vorzustellen und uns mitzuteilen, ob die für Ihre Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

Zeuge Norbert Wießner: Mein Name ist Norbert Wießner. Ich bin 66 Jahre alt und bin über das LKA in Erfurt geladen worden, -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und Berufs- -

Zeuge Norbert Wießner: - Entschuldigung - war seit 2001 beim LKA bis zur Pensionierung 2011.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wießner, Sie haben nach § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes, sofern Sie das wünschen, Gelegenheit, sich vor Ihrer Vernehmung zu äußern. Möchten Sie davon Gebrauch machen?

Zeuge Norbert Wießner: Ich möchte mich nicht hier äußern.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Bitte?

Zeuge Norbert Wießner: Ich möchte mich nicht äußern.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gut. - Ich würde Sie bitten, das Mikrofon näher zu sich heranzuziehen. Dann können wir Sie nachher besser hören. - Wir beginnen mit der Befragung durch den Ausschuss. Ich eröffne die erste Berliner Runde. Das Fragerecht hat für die Fraktion der CDU/CSU zunächst der Kollege Clemens Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Wießner, 23 Minuten sind meine Fragezeit; also, es dauert ein bisschen, bis wir zu Ende sind. Ich würde Sie bitten, weil es sich bewährt hat, gleich beide Mikrofone zu sich zu ziehen und anzumachen. Dann hören wir Sie alle gut und deutlich.

Könnten Sie zu Beginn ganz kurz etwas zu Ihrem dienstlichen Werdegang sagen, dass wir einen Eindruck bekommen über Ihren Erfahrungsschatz, also auch über die Stationen, die Sie davor hatten, vor Thüringen?

Zeuge Norbert Wießner: Ich bin Polizeibeamter im Land Hessen gewesen, bin von der Polizei Hessen 1972 zum BfV, zum Bundesamt für Verfassungsschutz, in die damalige Abteilung 7, Terrorismusabwehr, bin dann 1998 zum LfV Hessen, vom LfV Hessen 1993 zum LfV Thüringen bis 2001. Von 2001 bis 2011 war ich beim LKA Thüringen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Der Wechsel damals 93 vom LfV Hessen zum LfV Thüringen: War das im Zuge der Wiedervereinigung - Aufbaumaßnahmen, Unterstützung?

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ging da noch jemand mit aus Hessen?

Zeuge Norbert Wießner: Von Hessen sind ja, glaube ich, insgesamt vorher schon zwei, drei Kollegen da gewesen, und nachher sind noch mal vier mitgekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War der Herr Nocken auch mit dabei?

Zeuge Norbert Wießner: Herr Nocken ist 92, glaube ich, gewechselt, also nach Thüringen gegangen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Er war vorher im LfV?

Zeuge Norbert Wießner: Er war vorher im LfV Beschaffungsleiter in Hessen und ist dann nach Thüringen gegangen, auch als Beschaffungsleiter, ja, gleiche Funktion.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie kannten ihn schon aus hessischen Zeiten.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kannte ihn aus Hessen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - Hat er Sie - kann man das sagen? - angeworben und gesagt: „Kommen Sie doch nach“, oder: „Hier gibt es viel zu tun“? Wie lief das?

Zeuge Norbert Wießner: So kann man es sehen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sind Sie dann auch mit umgezogen, oder pendelt man dann?

Zeuge Norbert Wießner: Vier Jahre bin ich gependelt. Dann habe ich meinen festen Wohnsitz genommen in Thüringen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Als Sie 93 dann beim LfV Thüringen waren: Was war da Ihr erster Aufgabenbereich?

Zeuge Norbert Wießner: Erster Aufgabenbereich war bis 1998 Forschung/Werbung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): „Forschung und Werbung“ bedeutet, dass Sie eben - - Für die rechte Szene oder für alle Phänomenbereiche?

Zeuge Norbert Wießner: Am Anfang war das so, bis 98: für alle. Dann wurde ja umorganisiert, und 98 dann nur für die rechte Szene.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. - „Forschung und Werbung“ bedeutet, dass Sie eben entscheiden, wer aus einer extremistischen Szene möglicherweise angesprochen werden soll -

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - hinsichtlich einer Zusammenarbeit. Kann man das so vereinfachen? Wir müssen nicht ins Detail gehen bei den Arbeitsmethoden; aber das kann man so vereinfacht sagen.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - Wie groß war diese Organisationseinheit Forschung und Werbung vom LfV?

Zeuge Norbert Wießner: Im Grunde genommen: neu angefangen 93, und da habe ich noch einen Ermittler bekommen. Das war das Ganze in Thüringen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, Sie waren zu zweit.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War das der Herr Baumbach damals schon?

Zeuge Norbert Wießner: Das war der Herr Baumbach, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Den wir ja hier auch schon als Zeugen hatten. - Was waren dann Ihre ersten Kontakte zur rechten Szene? Wie muss man sich das vorstellen? Sind Sie völlig frei als Leiter des Bereichs Forschung und Werbung, wann und wen Sie ansprechen, oder kommt das Fachreferat, kommt die Auswertung, kommt die Amtsleitung auf Sie zu und sagt: „Jetzt brauchen wir da aber mehr V-Leute“? Wie muss man sich das vorstellen?

Zeuge Norbert Wießner: Im Grunde genommen hat ja bis daher diese Arbeit das BfV gemacht. Es waren ja fast kaum Zugänge da oder, ich sage mal, ganz untergeordnet Zugänge da, die sich nachher auch nicht weiterentwickelt haben. Dann tauchen plötzlich Flugschriften auf in Südthüringen an „Anti-Antifa“. Da ist dann entschieden worden: Da machen wir einen Einstieg. Neue Gruppierung, bisher nur Postfach: Wer ist das? Wie können wir darankommen? - Das war die Geschichte, die sich entwickelt hat, auch zu diesem V-Mann, wo wir bestimmt noch drüber reden werden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Weil der auf den Flugblättern draufstand oder weil er sich hinter dem Postfach verbarg? Also, wie kam man irgendwann auf den Namen?

Zeuge Norbert Wießner: Wir hatten ja festgestellt, wer das Postfach gehabt hat. Dann war ja klar: Er hat dieses Postfach ge-

habt bzw. mit dem Brehme zusammen und - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Entschuldigung, nehmen Sie doch die beiden Mikros bitte etwas näher zu sich heran; dann hören wir Sie alle besser.

Zeuge Norbert Wießner: Über das Postfach drangekommen, ja. War festgestellt, dass dann er und Brehme im Grunde genommen hinter dieser Firmierung standen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also Brandt aus Saalfeld. Und woher kam der andere?

Zeuge Norbert Wießner: Der kam auch aus Saalfeld.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Beide aus Saalfeld?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, oder Rudolstadt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ist es nicht riskant, wenn man Quellen sucht, und man sucht sich dann gleich die Leute an der Spitze aus, wo man ja jetzt eher denken müsste: „Die sind ideologisch so abgedreht und borniert, dass die überhaupt nicht zur Verfügung stehen“?

Zeuge Norbert Wießner: Herr Binninger, das war 1993. Und es waren zwei Leute, die man lokalisiert hat als „Anti-Antifa“. Jetzt ist ja wohl egal - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Welcher von beiden?

Zeuge Norbert Wießner: Wir wussten nachher, dass Brehme nach Bayreuth zum Studieren geht. Also blieb nur der eine da. Dass der sich dann so entwickelt hat, ist ja nachher eine andere Geschichte gewesen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, dann hatten Sie diesen Kontakt. Sie waren aber dann nicht zuständig - in dieser Phase noch nicht - für die V-Mann-Führung, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Ich muss dazu sagen: Hauptgrund für die Ansprache von

Brandt mit Segnung des Präsidenten - will ich ausdrücklich sagen -

Clemens Binninger (CDU/CSU): War das damals schon Roewer? Oder wer war das?

Zeuge Norbert Wießner: - Roewer - war die desolate Kenntnislage zu den sogenannten Heiß-Aufmärschen. Man hat versucht, über diese Schiene Informationen zu dem geplanten Heiß-Marsch zu bekommen, ja. Das hat dann funktioniert. Aber ich muss dazusagen: Ich habe den Mann angeworben und so, wie das Praxis ist, ein Vierteljahr betreut und habe ihn dann an die V-Mann-Führung abgegeben und habe ihn dann aus organisatorischen Gründen 98, Mitte 98, wieder übernommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie waren ja nun zu zweit. Dienstsitz vom LfV ist ja Erfurt. Hatten Sie irgendwo noch im Land auch dann ein Büro, eine Außenstelle, eine Dependence? Weil wenn man ja, sagen wir mal, durchs Land reist und Leute anspricht, muss man ja auch irgendwo mal hinkönnen, die Logistik, Faxe schreiben, was auch immer.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nein, nein. Das war - - Zentrale war Erfurt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Es gab keine Büros?

Zeuge Norbert Wießner: Es gab keine Außenstelle, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch in Jena nicht dann später?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nein, nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Für Sie war das Thema dann ja zunächst mal erledigt. Aber Sie sind ja weiter Ihrem Auftrag „Forschung und Werbung“ nachgekommen.

Jetzt hatten wir hier den Herrn Baumbach, Ihren einstigen Mitarbeiter, der uns geschildert hat, dass man wohl um den Jahreswechsel 97/98 auch mal in einer Art Brainstorming oder wie auch immer erwogen hätte, Beate Zschäpe zu gewinnen. Was können Sie uns dazu sagen? Mich würde

interessieren: Wie kam der Name dann überhaupt - - Wann kam das erst einmal auf Ihren Radar? Also, wann kam diese Jenaer Truppe mit anderen Namen überhaupt das erste Mal in Ihr Bewusstsein?

Zeuge Norbert Wießner: Also, diese Geschichte Zschäpe habe ich mit Erstaunen vor 14 Tagen oder drei Wochen in Zeitungen gelesen. Dass so etwas überhaupt - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie haben das mit Erstaunen gehört?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. - Vorher war das, das sage ich, kein Thema. Wir hätten, LfV, erst mal eine Frau anzusprechen. Wir hatten keine V-Mann-Führerin als Frau.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War das Vorgabe, dass, wenn eine - -

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Es ist ja Vorgabe. Ich kann ja nicht einen Mann mit einer Frau - - Aus Sicherheitsgründen, sage ich jetzt mal, lasse ich die Frau vom Mann führen; das ist ja - - das geben die Vorschriften ja überhaupt nicht her, ja.

(Lachen)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie merken an den Reaktionen, ohne dass ich auf die Reaktionen eingehen will - - Ist das Vorgabe, dienstlich, dass man sagt, männliche Quellen werden nur von männlichen V-Mann-Führern geführt und weibliche Quellen von weiblichen V-Mann-Führerinnen?

Zeuge Norbert Wießner: Weiblich können Sie führen mit zwei männlichen V-Mann-Führern; können Sie führen, mit zwei.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, aber die Logik erschließt sich mir nicht ganz, aber - -

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. - Noch mal zu Zschäpe. Haben Sie haben es nicht einmal erwogen? Also, wurde nicht mal darüber nachgedacht? Was mich interessieren würde: Irgendwann muss man ja mal auf diese Namen kommen? Wie kamen die - - Wie waren die bei Ihnen auf dem Radar?

Zeuge Norbert Wießner: Man muss doch - - Wir haben die Hinweise bekommen, 90 Prozent, aus WE-Meldungen der Polizei. Die hat man ausgewertet - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): 90 Prozent aus?

Zeuge Norbert Wießner: Aus den WE-Meldungen der Polizei.

Clemens Binninger (CDU/CSU): WE-Meldung heißt: wichtiges Ereignis.

Zeuge Norbert Wießner: Wichtiges Ereignis, so. - Dann hat man, was im rechten Sektor gekommen ist - - die hat man sich angeschaut, und hat versucht, dann aufgrund von Personenabklärungen - - Kommt so was für eine Werbung infrage oder nicht?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und eine WE-Meldung entsteht - nur damit wir Klarheit darüber haben -: Die Polizei hat ein Strafverfahren, hat eine Straftat, ermittelt im Zusammenhang mit einer Demo, mit Sachbeschädigung und Landfriedensbruch. Da werden eine Reihe von Personalien festgestellt. Dann macht die Polizei darüber ein Fernschreiben; das nennt sich WE-Meldung. Diese WE-Meldungen haben Sie nachrichtlich bekommen.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und so entstand für Sie ein Bild von Personen.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und da waren irgendwann diese Jenaer mit drauf?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn zum Beispiel ein Ereignis war, denke ich, Buchenwald oder sonst was, da kann sein - 17 Leute -, da waren die auch dadrauf.

Und ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Am meisten schockiert hat mich - - Das erste Mal, dass ich das überhaupt gehört habe, war das mit den Drogen. Ich weiß nicht - - Sie ist deswegen nicht genommen worden, weil sie Drogen nimmt. Also, ich kann nicht verstehen, wie man auf so was kommt. Ein Richter nimmt keine Drogen. Da haben sie

keine Chance in der Szene, ja, wenn das festgestellt wird.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich meine - - Herr Wießner, Sie waren ein Zweimannreferat. Und wenn Ihr Mitarbeiter das bei einer Befragung gegenüber einem Mitglied der Schäfer-Kommission sagt - - Hier bei uns hat er dann in öffentlicher Sitzung - deshalb kann ich es ja aus der Erinnerung reflektieren - gesagt: „Na ja, das mit den Drogen war eher allgemein gemeint, nach dem Motto: Drogenkonsum ist ein grundsätzliches Ausschlusskriterium für die V-Mann-Tätigkeit“, dann aber wieder einen dazupackt und sagt: Ja, sie war wohl depressiv und hat Medikamente genommen. - Darauf muss man ja irgendwie kommen. Also, was hatten Sie an Informationen über dieses - -

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann es Ihnen nicht sagen. Seine Aufgabe war ja die sogenannte Forschung, das heißt ermitteln, Nachbarschaftsbefragung etc., alles, was dazugehört.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe auch keinen - - Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen Bericht oder einen Forschungsbericht bekommen zu haben über Zschäpe.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und über Mundlos?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und Mundlos und Böhnhardt?

Zeuge Norbert Wießner: Auch nicht. Im Grunde genommen war unsere Person in Jena, bedingt durch den Zugang, den wir hatten, Wohlleben und Kapke.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie kamen Sie auf die zwei?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie kamen Sie auf die beiden?

Zeuge Norbert Wießner: Die sind doch von der Quelle genannt worden. Quelle hatte als Ansprechpartner nur Wohlleben gehabt bzw. Wohlleben -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Kapke

Zeuge Norbert Wießner: - und Kapke.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, das - - Ihre Quelle hat gesagt: Also, wenn ihr die Szene in Jena, die sich hinter dem Kürzel THS verbirgt oder was auch immer oder „Kameradschaft Jena“ - - wenn ihr da mehr wollt, dann sind die einzigen Ansprechpartner, die, die das Sagen haben, Wohlleben und Kapke.

Zeuge Norbert Wießner: Wohlleben und Kapke.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Der hat auch nur Kontakt gehabt zu Wohlleben und Kapke nach meiner Kenntnis.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Waren die mal dann für Sie interessant? Ich meine, ich habe vorher nicht ohne Grund gefragt, dass Sie ja beim THS sich in Ermangelung anderer Namen, wie Sie uns gerade erklärt haben, natürlich ja dann an den Menschen gehalten haben, der an der Spitze stand, und ihn angesprochen haben. War es dann für Sie eine Überlegung, zu sagen: Wenn Wohlleben und Kapke die in Jena sind, die das Sagen haben - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Wohlleben und Kapke haben wir nicht angegangen a) wegen dem Strafregister und b), weil wir - das wissen Sie sicherlich; Helbig, sage ich mal - eine Ansprache gemacht haben in der zweiten Ebene.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und aus der wurde dann was, aus der Ansprache?

Zeuge Norbert Wießner: Aus der wurde nichts. Er wurde ja gleich verraten, und quasi die Sicherheitsobservation eingeleitet durch den Hinweis des V-Mannes.

(Dr. Eva Högl (SPD): Wir haben das nicht verstanden!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Können Sie das wiederholen? Das ist hier akustisch nicht angekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Wießner, ich will es -- Ich habe Sie so verstanden, dass Sie bei der „Kameradschaft Jena“ auf Wohlleben und Kapke verzichtet haben wegen deren Strafregister, es einen Versuch gab in der zweiten Ebene, die Person Jürgen H., die hier auch schon Thema war --

Zeuge Norbert Wießner: Jürgen H., und dann gibt es noch --

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das ging aber gleich von Beginn an schief.

Zeuge Norbert Wießner: Das lief schief. Und dann war „Tristan“. Nach einem Vierteljahr konnten sie das Ding auch im Grunde genommen beenden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - Was haben Sie überhaupt für Informationen bekommen über diese Jenaer Szene? Also, was --

Zeuge Norbert Wießner: Konkret das, was -- wie -- Die Innenentwicklung der „Kameradschaft Jena“ hat man, wenn man ehrlich ist, gar nicht mitbekommen. Wir haben ja nur das bekommen, was Wohlleben oder Kapke dem V-Mann erzählt haben. Vom Innenleben, wie die Struktur in Jena war - dass sie immer gemeinsam aufgetreten sind, ist ja unstrittig -- Aber wie das Innenleben und die Hierarchie innen waren, kann ich Ihnen nicht sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - Sie haben vorhin gesagt: Es war der Auftrag Ihres Mitarbeiters, zu ermitteln, also quasi zu forschen; es heißt ja „Forschung und Werbung“. Hinter „Forschung“ verbirgt sich ja offensichtlich das Abklären des Umfeldes der Information, die man eben bekommen kann über eine Person. Das war Aufgabe Ihres Mitarbeiters. War der dann häufiger da mal in der Szene unterwegs oder in Jena und hat gefragt? Weil mir fiel bei seiner Vernehmung auf, dass er sehr - wie soll ich sagen? - verinnerlicht hatte: Das war Uwe I und Uwe II; wo die zwei waren, war die dritte auch nicht weit. - Also, dazu braucht man ja ein biss-

chen einen Zugang zu so einer kleinen Gruppe, bevor man zu so einem Urteil kommt, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, aber die Aufgabe von ihm war ja, wie Sie sagen, diese Forschung. 80 Prozent waren das Behördenkenntnisse und Observationsergebnisse. Wie der jetzt zu Uwe I und Uwe II kommt? Das hört sich an, als hätte er das aus Observationsberichten, ja. Aber ich kann es Ihnen -- Einen konkreten Auftrag - ich sage das noch mal ganz eindeutig - für ihn, auch in der „Kameradschaft Jena“ zu forschen oder zu ermitteln, hat er nicht bekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - War er denn frei? Wäre er frei gewesen, zu sagen: „Aufgrund der Lagemeldungen der Polizei, die ich bekomme - die begehen immer mehr Straftaten -, gucke ich die mir mal näher an, fahre mal nach Jena und höre mich mal um“? Wäre er da frei gewesen, oder hätte er Sie vorher fragen müssen?

Zeuge Norbert Wießner: Er hätte vorher fragen müssen. Also, das kann er -- Eigenständig konnte er es nicht machen. Er war Hilfssachbearbeiter, ja. Er kann nicht entscheiden, wer im Land angesprochen wird, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. Also, das lief eigentlich immer über Sie, und Sie haben es im Zweifel ja auch von anderen Fachreferaten bekommen, wenn man mal näher anschauen soll.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Und ich muss die Genehmigung entweder vom Beschaffungsleiter oder vom Präsidenten haben.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - Und Sie haben im Prinzip nie mal von Ihrer übergeordneten Ebene, vom Präsidenten oder vom Beschaffungsleiter, den Auftrag bekommen: „Jetzt schaut mal, ob wir in dieser ‚Kameradschaft‘ Jena“ oder überhaupt in Jena einen Werbungsfall generieren können“?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Das war auch der Trugschluss, weil man gesagt hat: Man ist mit dieser einen Quelle, die ja auch

mobil im ganzen Land war - - Wenn sie ihm einen Auftrag gegeben hatten, ob das Nordhausen war, Gera war oder sonst wo, hat er erledigt, hatte Kontakte und ist auch hingefahren und hat das im Grunde genommen alles mit abgedeckt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Man hat sich total - das war auch, kann man sagen, ein Fehler - - nur diese eine Quelle gehabt, wo die Erkenntnisse auch nicht überprüfbar waren nachher, ja. Es hat sich zwar herausgestellt, dass er 80, 90 Prozent oder 90 Prozent sicher war, aber man hat sich nur auf diese Quelle verlassen, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hat er - -

Zeuge Norbert Wießner: Entschuldigung. - Zugang war wirklich schwierig. Wir haben das versucht in Gera, in anderen Kameradschaften, in Saalfeld; es hat wirklich nicht funktioniert. Es hat funktioniert vier Wochen, und dann wurden die Leute unzuverlässig. Das waren ja auch - - Herr Binninger, wir sprechen jetzt von Kameradschaftsmitgliedern, nicht von Führungspersonlichkeiten oder sonst was.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Aber die wurden unzuverlässig, dass die Zusammenarbeit zu riskant gewesen wäre, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie war denn das - - Der Schwerpunkt dieses THS war doch in Saalfeld, nicht in Jena?

Zeuge Norbert Wießner: Der Schwerpunkt war in - - Was heißt: „in Saalfeld“? Saalfeld hat eine Kameradschaft gehabt; Jena hat eine Kameradschaft gehabt; Gera hat eine Kameradschaft gehabt; Wieschke war in Eisenach selbständig. Alles andere lief in Saalfeld-Gorndorf zusammen. Und im Grunde genommen: THS, was war TH- - Die, die - - Kapke - - Ich könnte Ihnen jetzt die ganzen Kameradschaftsführer vielleicht noch nennen: Kapke oder der in Gera oder sonst was. Die haben gepocht auf ihre Eigenständigkeit. Die waren sich einig bei gemeinsamen Aktionen. Damals, wie das anfing,

waren Demonstrationen. Da waren sie sich einig: Wir nehmen da teil und mobilisieren in unserem Umfeld.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das heißt, der THS als Organisation wird überschätzt, weil er im Prinzip eigentlich mehr aus Einzelgruppen bestand.

Zeuge Norbert Wießner: THS als Organisation? Es war ein Begriff. Die Thüringer, wenn sie außer Landes gegangen sind, haben sich firmiert unter THS. Aber hinter THS waren selbstständige Kameradschaften.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Es war keine zentrale oder eigenständige Führung da, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. - War Ihnen doch schon was bekannt - - Dieser, dieser - - Oder andersrum gefragt: Hatten Sie die Namen Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe vor dem Abtauchen 98 - können Sie sich daran erinnern? - überhaupt mal auf dem Schirm, dass man gesagt hat: „Also, neben den Bekannten an der Spitze wie Kapke und Wohlleben und Brehme tauchen jetzt noch andere Namen auf“? Waren die Ihnen überhaupt mal eingänglich?

Zeuge Norbert Wießner: Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Die waren nicht auf dem Schirm. Ich habe das erst mal konkret gehört bei dieser Garagenaktion oder nach dieser Garagenaktion.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Waren Sie eingebunden? Die Garagenaktion, also die im Januar, die zum Abtauchen führte, hatte ja -

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - als Vorläufer die Theaterbombe, -

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - wo man 10 Gramm TNT gefunden hat und dann die Sorge hatte, es gibt mehr TNT. Und man hatte Bönnhardt in Verdacht seitens der Polizei, hat zwei Monate lang nach dem möglichen Aufbewahrungsort des TNT gesucht,

hat vermutet, es könnte eine Garage sein oder eine Kleingartenanlage und hat nichts gefunden und hat sich dann Ende November an das LfV gewandt. Haben Sie davon etwas mitbekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Nein. Weil das lief über die V-Mann-Führung, und das war der Kollege, der nach mir kommt, nehme ich mal an. Der kann Ihnen dazu was sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nein, es geht jetzt mehr um die Frage, dass das LfV ja gebeten wurde, zu unterstützen und Böhnhardt zu observieren.

Zeuge Norbert Wießner: Wer sollte observiert - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Böhnhardt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Und ich habe das ja - - Aber das war ja ein eigenständiges Referat. Ich habe das ja nicht mitbekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das war die Frage. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf.

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe ja nicht mitbekommen, wer welchen Auftrag gibt, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, also, Sie waren damals in der Forschung und Werbung eigenständig, -

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - haben das nicht mitbekommen, waren auch nicht eingebunden?

Zeuge Norbert Wießner: War nicht eingebunden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Baumbach, auch nicht, Ihr Mitarbeiter?

Zeuge Norbert Wießner: Auch nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wann sind Sie dann - - Man findet den Garagen-

komplex - dazu können Sie nichts sagen -; dann kommt die Durchsuchung, dann das Abtauchen. Wann waren Sie denn mit diesem Fall wieder betraut oder eingebunden oder zumindest informiert?

Zeuge Norbert Wießner: Ich war eingebunden. Weil es ja nachher um die Flucht der drei ging, wurden Quellen abgefragt. Das war das erste Mal, dass ich konkret mit den dreien etwas zu tun hatte.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Da waren Sie wieder V-Mann-Führer?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, da war ich im Rahmen - - Das war 98. Da bin ich ja wieder in die V-Mann-Führung gegangen. Das Abtauchen war ja - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch 98, im Januar.

Zeuge Norbert Wießner: Aber ich war im Sommer 98 - - Bei dieser Geschichte Anfang 98 war ich nicht dabei. Ich habe nur nachher den Auftrag bekommen, ständig zu fragen: Wie ist es möglich, dass die drei, mit welcher Hilfe - vermutlich aus der Szene -, sich haben absetzen können?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie hatten dann den Auftrag, weil Sie wieder Quellenführer waren, Ihre Quellen - - Oder hatten Sie nur eine Quelle zu diesem Zeitpunkt?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, es waren doch „Alex“, die auch nicht funktioniert hat - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie müssen keine Namen sagen.

Zeuge Norbert Wießner: Es waren drei Leute, die konkret nachgefragt werden konnten.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Von Ihnen persönlich?

Zeuge Norbert Wießner: Von mir persönlich.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, im Sommer 98 - Forschung und Werbung gab es nicht mehr; das ging ja auf in das

Referat „Rechtsextremismus“ - waren Sie wieder V-Mann-Führer, hatten drei Quellen, die Sie persönlich geführt haben. Ist das richtig?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie sind dann gebeten worden - das Trio ist abgetaucht; sie wissen nicht, wo sie hin sind -: Sensibilisiert und fragt eure Quellen.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das haben Sie gemacht?

Zeuge Norbert Wießner: Das habe ich gemacht, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was haben Sie dann zu hören bekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Sie haben immer wieder gehört - ob das szeneeintern so gestreut worden ist, kann ich im Nachhinein nicht sagen -: sind auf A 4 Richtung Osten. Strittig war nur, mit welchem Fahrzeug.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Damals, als Fluchtbeschreibung.

Zeuge Norbert Wießner: Damals.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das war der Informationsstand noch im Sommer?

Zeuge Norbert Wießner: Das war der Informationsstand im Sommer. Da war nichts mit Chemnitz oder Zwickau oder sonst was; das war kein Thema. Sie haben nur gehört: Die sind mit dem Auto über die A 4 weg.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Alle Ihre drei Quellen haben diese Information so gegeben?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Es waren Einzelquellen, oder zwei Quellen waren das, wo man gezielt nachgefragt hat, die auch Kontakt hatten nach Jena. Mehr ist zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt geworden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie die später noch mal gefragt? Oder war das ein einmaliges Ansprechen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, was ich vorhin schon gesagt habe: Leider ist die eine Quelle nach einem Vierteljahr ausgestiegen aus persönlichen Gründen; die wollte das nicht mehr weitermachen und hat sich total von der Szene gelöst. Der andere war total unzuverlässig.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was glauben Sie: Woher hatten die ihre Informationen? Das bisschen Wissen, auch wenn es nicht viel war: „Die sind auf der A 4 mit dem Auto Richtung Osten gefahren“, also grob Richtung Sachsen - der Osten ist weit -, woher hatten die das?

Zeuge Norbert Wießner: Die Grundinformation war ja im Grunde genommen wieder von dem „2045“, der das von Wohlleben oder von Kapke gehört hat.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich habe nur noch eine Frage; denn meine Fragezeit ist um: Haben die drei von Ihnen geführten Quellen, die Sie im Sommer 98 wieder als V-Mann-Führer übernommen haben und die Sie zu dem Trio auch befragt haben - also eine sicher, das wissen wir ja, aber die anderen zwei auch -, das Trio denn persönlich gekannt? Haben Sie mal gefragt: Kennen Sie oder kennst du - ich weiß nicht, wie man mit einem V-Mann spricht - die drei? Haben die sie persönlich gekannt?

Zeuge Norbert Wießner: Eine Quelle, die nach vier Wochen - - die hat die nur gekannt aus der Wohnung vom Wohlleben. Kein persönlicher Kontakt. Die war nur auch in der Wohnung Wohlleben anwesend. Da waren die drei natürlich auch da.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie haben sich quasi vom Sehen gekannt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und die andere Quelle hat sie gar nicht gekannt?

Zeuge Norbert Wießner: Gar nicht gekannt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und die prominenteste? - Das ist ja klar, dass der sie gekannt hat.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. Dann habe ich nachher noch ein paar Fragen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht wechselt zur SPD-Fraktion. Frau Dr. Högl.

Dr. Eva Högl (SPD): Schönen guten Morgen! Ich möchte Sie bitten, die Gelegenheit zu nutzen, ein paar Ausführungen zu machen, wie aus Ihrer Sicht damals die rechtsextreme Szene in Thüringen sich dargestellt hat und zu bewerten war - vielleicht nicht zu lang, aber dass Sie mal die wesentlichen Gesichtspunkte sagen. Was war für Sie das Entscheidende, wie sich die rechtsextreme Szene entwickelt hat?

Zeuge Norbert Wießner: Entscheidend war für mich erst mal: Kameradschaften waren ja gebildet Anfang der 90er-Jahre. Sie haben sich in losen Kameradschaften organisiert. Dann haben sie versucht, weil sie mit dem Zustand der NPD nicht einverstanden waren, politischen Einfluss zu gewinnen über die NPD. Da fingen die Versuche an: „Ich mache den Weg über die NPD. Wie schaffen wir das, die NPD in unsere Hand zu bekommen?“, was ja nachher 2000 auch im Grunde genommen funktioniert hat, dieser Weg. Vorher waren die nur - - Die haben sich ja weder von dem Parteiprogramm oder sonst etwas - nichts - vorgemacht, haben sich nur mit ihren Kameradschaften - das war ja schon ein bisschen radikaler als das NPD-Programm - beschäftigt. Es gab immer wieder den Versuch, über die Kameradschaften einen politischen Arm zu bekommen.

Dr. Eva Högl (SPD): Stichwort „Gewaltbereitschaft“: Wie gewaltbereit war Ihrer Einschätzung nach die rechtsextreme Szene damals?

Zeuge Norbert Wießner: Das waren, wenn ich das im Nachhinein blicke, Einzeltäter, die gewaltbereit geworden sind. Von der Masse oder von dem größeren Kreis konnte man das nicht sagen. Es waren auch nur in jeder Kameradschaft, die vielleicht 20, 30 Mitglieder oder Kameraden hatte, davon vielleicht vier oder fünf aktiv.

Dr. Eva Högl (SPD): Was war das Hauptmerkmal der Gewaltbereitschaft? Also welche Form von Gewalt war das?

Zeuge Norbert Wießner: Wie die erste Flugschrift an die Antifa, also: Wir klatschen - so hieß es ja - die Linken. - Da fing das an.

Dr. Eva Högl (SPD): Als Sie dann gehört haben - das war ja für uns alle ein Schock -, dass drei aus der „Kameradschaft Jena“, aus dem „Thüringer Heimatschutz“ verantwortlich waren für zwei schlimme Sprengstoffanschläge, Banküberfälle und insbesondere zehn Morde: Können Sie uns beschreiben, wie das auf Sie gewirkt hat? Hatten Sie diese Entwicklung damals schon zumindest vor Augen? Oder war das für Sie völlig überraschend?

Zeuge Norbert Wießner: Ich werde das in meinem ganzen Leben nicht vergessen, wie am 04.11. der Anruf kam - ich war in Pension -: In Eisenach sind Mundlos und Böhnhardt gefunden worden. - Nie und nimmer zugetraut diese Geschichten, wie sie sich nachher offenbart haben.

Dr. Eva Högl (SPD): Wer hat Sie denn damals angerufen?

Zeuge Norbert Wießner: Es hat mich damals der Leiter - das ist ja auch so ein - - der Polizeidirektion Gotha angerufen und hat gesagt: Sag mal, du warst ja vorher bei dem LfV. Sag mal, wo können wir ansetzen; die Zschäpe fehlt, die Zschäpe ist nicht da. - Da habe ich ihm nur gesagt am Telefon: Sucht sie beim Wohlleben.

Dr. Eva Högl (SPD): Die Polizei hatte also auf dem Schirm, dass die Zschäpe fehlt, wusste ganz genau, dass die dazugehört, und hat sich von Ihnen Hilfe versprochen. Haben Sie sich dann sofort an die Namen erinnert? Hatten Sie Personen vor Augen?

Zeuge Norbert Wießner: Frau Dr. Högl, wenn Sie das hören - - Da sitzt der Zielfahnder neben dem Polizeileiter und sagt: Ruf den Wießner mal an, der weiß wo die sind. - So ist das geschehen.

Dr. Eva Högl (SPD): „Der weiß, wo die sind“; das ist ja - -

Zeuge Norbert Wießner: Ja, das müssen Sie sich mal vorstellen. So ging das am 04.11. los. Vom 05.11. kann ich Ihnen noch ein Ding sagen.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, bitte, erzählen Sie. Das ist spannend.

Zeuge Norbert Wießner: Am 05.11. kommt der an und sagt: Wenn du jetzt nichts sagst, gehe ich ins LfV und beschlagnahme die Akten.

Dr. Eva Högl (SPD): Wer hat das gesagt?

Zeuge Norbert Wießner: Der PD-Leiter in Gotha.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, der hat vermutet, dass Sie all die Jahre ganz genau wussten, wo die untergetaucht sind.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Und was mich persönlich geärgert hat, war, dass der Zielfahnder wieder - - also früher, bei der Polizei Führer war.

Dr. Eva Högl (SPD): Die Vermutung war ja hier auch schon mal geäußert worden, dass das Landesamt für Verfassungsschutz genau weiß, wo sich die drei aufhalten. Das kam dann also unmittelbar wieder auf den Tisch.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Wolff?

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, klar.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wolff.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Herr Wießner, wann kam am 04.11. konkret der Anruf bei Ihnen an?

Zeuge Norbert Wießner: Das war nachmittags. Das kann ich Ihnen gar nicht konkret sagen. - Ich war total geschockt. Ich war total geschockt, wie es am Telefon hieß: In Eisenach sind Mundlos und Bönnhardt gefunden worden.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Es kam sofort die Frage: Wo ist Zschäpe?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): In welche Richtung ermittelt wurde, hat man Ihnen dann auch schon gesagt, -

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): - inwieweit man an der Stelle auf Ihre Expertise zurückgreift? Wissen Sie, ob vorher beim LfV angefragt worden ist?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich war total überrascht - wie gesagt: ich war im Ruhestand -, dass dieser Anruf kommt und der PD-Leiter erst mal nicht, wie allgemein bekannt war, über Handy oder sonst was - - es kam über Festnetzanschluss der Anruf.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Da wurde nach Zschäpe gefragt? Und sonst nach keinem?

Zeuge Norbert Wießner: Es wurde nach Zschäpe gefragt: Wo ist die Zschäpe? Wo können wir die Zschäpe suchen?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Und sonst nach niemandem?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was haben Sie ihm gesagt?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe gesagt: Bitte, ich kann nichts sagen. Woher soll ich wissen, wo die Zschäpe ist? Wenn ihr einen Ansatzpunkt habt - - Als Ansatzpunkt kann ich Ihnen nur Wohlleben nennen.

Dr. Eva Högl (SPD): Zumal Sie, wie Sie uns eben gesagt haben, die drei gar nicht aus eigener Anschauung, wenn ich das so nennen darf, kannten, sondern nur anlässlich des Untertauchens in Jena.

Dann wüsste ich gerne - ich würde gerne überleiten zu Tino Brandt, dessen V-Mann-Führer Sie waren -: Wie wichtig war Tino Brandt für Sie und Ihre Erkenntnisse?

Zeuge Norbert Wießner: Wie gesagt: Ich kann es nur sagen ab 98 wieder zu der Geschichte „Suche nach dem Trio“ oder „Fall Trio“. Vorher - das kann ich Ihnen wirklich sagen -: Die ganzen Heiß-Aufmärsche konnten nur gehandelt werden mit den Informationen von ihm.

Dr. Eva Högl (SPD): Das ist eine interessante Aussage. Ich frage nach: Was meinen Sie mit „Die ... konnten nur gehandelt werden“? Herr Wießner, was war denn Ihre Strategie - Sie haben ja eben beschrieben, wie die rechtsextreme Szene damals war - als Verfassungsschutz? Was meinen Sie mit „konnten nur gehandelt werden“?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, zum Beispiel: Sie hatten ja die Parole ausgegeben „Aktionen auf der Straße“ usw., haben jedes Wochenende Demonstrationen angemeldet. Der Höhepunkt war dann jedes Jahr entweder Fest der Völker, Rock für Deutschland und der Heiß-Marsch. Da waren sich alle Kameradschaften oder die ganze Szene einig: Da müssen wir Flagge zeigen.

Die ganze Vorplanung, Frau Dr. Högl, dass die Polizei reagieren konnte, wurde von dem „2045“ mitgeteilt, weil er durch seine exponierte Stellung in Saalfeld/Rudolstadt - - Wenn Sie ihm gesagt haben: „Jetzt ist die Aktion dort und dort“, dann hat er sich auch dort und dort eingeklinkt, hat die Informationen gebracht über die Stärke und wie es abläuft, ob sie nachher noch ein Konzert machen und, und, und.

Dr. Eva Högl (SPD): Sind diese Informationen dann zur Polizei gelangt, und die Polizei konnte dann tätig werden?

Zeuge Norbert Wießner: Das können Sie ja nachfragen: Bei diesen Großereignissen saß ich jedes Mal mit in der Leitstelle der Polizei. Da haben diese vor Ort die Informationen bekommen.

Dr. Eva Högl (SPD): Wenn Sie das bewerten: Können Sie sagen, dass diese Strategie erfolgreich war? Sie haben eben ja gesagt - ich zitiere Sie noch mal -: Sie haben das dadurch „handeln“ können. - Ich habe immer noch nicht ganz verstanden, was aus Ihrer Sicht „handeln“ ist: Festnahmen, Straftaten bekämpfen?

Zeuge Norbert Wießner: Die Polizei konnte vorbereiten. Mit „handeln“ meinte ich: Die Polizei konnte sich exakt auf die Informationen verlassen und konnte sich vorbereiten.

Dr. Eva Högl (SPD): Ist sie dann auch tätig geworden?

Zeuge Norbert Wießner: Die ist dann auch tätig geworden. Zum Beispiel wenn eine Veranstaltung war und anschließend war ein Skin-Konzert. Das Skin-Konzert ist dann unterbrochen oder abgebrochen worden. Oder man wusste, wenn sie im Bus von Saalfeld zur 1. Mai-Demo nach Erfurt gefahren sind, was sie im Bus mitnehmen. Man konnte den Bus anhalten und die Schlagstöcke etc. herausholen, weil wir das wussten, bis ins Detail.

Dr. Eva Högl (SPD): Diese Erkenntnisse hatten Sie alle aufgrund der Quelle „2045“, Tino Brandt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt - meine Frage eben war ja, wie wichtig sie für Sie war -: Das war für Sie eine ganz zentrale Quelle.

Zeuge Norbert Wießner: Richtig.

Dr. Eva Högl (SPD): Jetzt möchte ich gerne nachfragen. Herr Wießner, es steht im Raum - das hat Tino Brandt auch ausgesagt -, dass er auch geschützt wurde vor polizeilichen Ermittlungsmaßnahmen, dass er vorher informiert wurde. Das wissen Sie ja auch; das hat er ausgesagt. Für uns ist das ein ganz entscheidender Punkt bei der Beurteilung der Arbeit von Polizei und Verfassungsschutz, wie das abgelaufen ist. Was wissen Sie darüber? Haben Sie ihn selbst gewarnt? Wissen Sie, ob Ihr Kollege ihn gewarnt hat? Ist er gewarnt worden? Wenn ja: wie?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann Ihnen nur sagen: Zu meinem Verständnis über V-Mann-Führung gehört nicht, die Wohnung einer Quelle zu betreten oder Quellen vertrauliche Informationen aus der Behörde zu geben. Ich habe den, wie ich es vorhin schon gesagt habe, 98 wieder übernommen. Die

ganzen Polizeiverfahren - THS, 129er-Verfahren etc. - haben alle 97, 96 stattgefunden. Da hatte ich keinen Kontakt zu dem.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Sie werden trotzdem wissen, ob er vielleicht mal gewarnt wurde.

Zeuge Norbert Wießner: Frau Dr. Högl, das war eine selbstständige Abteilung, die ihn geführt hat. Da kann ich Ihnen nichts sagen. Auch im Bereich „Forschung/Werbung“ - das muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen - haben Sie keinen Kontakt zum Beispiel mit der Staatsschutzabteilung im LKA. Wenn da Informationen geflossen sind von der Polizei oder die Polizei hat mitgeteilt, das haben Sie nicht mitbekommen.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt: Sie selbst haben ihn nie gewarnt?

Zeuge Norbert Wießner: Das würde ich nie machen.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann möchte ich gerne nachfragen, wie Sie Tino Brandt geführt haben. Denn es ist für unsere Arbeit ein sehr wesentlicher Gesichtspunkt: Wie werden V-Leute angeworben? Wie werden sie geführt? In welchem Verhältnis stehen Bezahlung und Qualität der Informationen? - Sie haben schon gesagt: Er war für Sie eine wichtige Quelle. Wie sah das aus? Wie oft haben Sie sich mit ihm getroffen?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe ihn wöchentlich ein Mal getroffen und hatte meistens am Wochenende telefonischen Kontakt.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt: Ein Mal getroffen.

Zeuge Norbert Wießner: Ein Mal die Woche getroffen.

Dr. Eva Högl (SPD): Hatten Sie einen festen Treffpunkt?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist ja, was nachher zum Auffliegen, was ich im Nachhinein wirklich eingestehe - - ist er in Coburg, am Ort seiner Arbeitsstelle, in ein Lokal. Da ist die ganze Geschichte geplatzt. Er hatte eine halbe Stunde Pause in Coburg. Sie ha-

ben nur die Möglichkeit gehabt, ihn eine halbe Stunde abzuschöpfen.

Dr. Eva Högl (SPD): Da sind Sie hingefahren?

Zeuge Norbert Wießner: Da bin ich nach Coburg gefahren zum Beispiel, habe ihn getroffen entweder im Auto oder in dieser Kneipe. In dieser Kneipe oder in diesem Restaurant ist das dann ja hochgegangen.

Dr. Eva Högl (SPD): Und am Wochenende haben Sie mit ihm noch mal telefoniert?

Zeuge Norbert Wießner: Am Wochenende nach diesem Treff, weil wir in ständigem - - Sobald sich die Lage geändert hat, hat er automatisch mitgeteilt, zum Beispiel wenn zu einer Demonstration in Gera nur 100 kommen oder nur 50. Diese Geschichten hat er sofort mitgeteilt.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Wießner, der Herr Tino Brandt sagt ja, dass er mit den Geldern, die er von Ihnen bekommen hat, die rechtsextreme Szene in Thüringen ganz wesentlich finanziert hat. Wenn Sie das hören: Wie stellt sich das denn für Sie dar?

Zeuge Norbert Wießner: Ich sage Ihnen ganz offen - die rechte Szene; das, was er da gedruckt hat, diese 200 oder 300 Flyer für den THS -: Der musste das sagen; denn es ist ganz außergewöhnlich, dass einer enttarnt wird und in seinem Umfeld wohnen bleibt. Er musste das sagen.

Ich gebe aber zu bedenken: Ich war beim LKA 2003. 2003 wurde ich plötzlich gefragt, weil automatisch abgeklärt wurde - - Es lief eine Geldwäscheverdachtsanzeige gegen Brandt. Da ging es um einen sechsstelligen Betrag, der aus Tschechien gewaschen werden sollte. Da frage ich mich: Wie kommt er zu diesen Geldern? - Das sind die Gelder, die er, vermute ich mal, im Laufe der Jahre durch diese Tätigkeit angespart hat.

Dr. Eva Högl (SPD): Durch seine Tätigkeit als V-Person -

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): - hat er das angespart?

Zeuge Norbert Wießner: Das vermute ich jetzt mal. Wie kommt einer, der Versicherungsvertreter macht, sonst - -

Dr. Eva Högl (SPD): Aber wenn Sie doch, wenn ich das so sagen darf, ein so vertrauensvolles Verhältnis haben - es war ja eine wichtige Quelle für Sie; einmal wöchentlich treffen, regelmäßig telefonieren -: Wissen Sie nicht, wo die Gelder bleiben und was jemand damit macht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Darüber wird auch nicht gesprochen?

Zeuge Norbert Wießner: Darüber wird nicht gesprochen.

Dr. Eva Högl (SPD): Mögen Sie uns sagen, wie viel er ungefähr für seine Tätigkeit bekommen hat?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich nehme an 800.

Dr. Eva Högl (SPD): 800 im Monat?

Zeuge Norbert Wießner: Im Monat, natürlich plus Auslagen: wenn er am Freitag nach Jena fährt, wenn er am Sonntag nach - -

Dr. Eva Högl (SPD): Wissen Sie, ob er davon gelebt hat?

Zeuge Norbert Wießner: Kann ich mir nicht vorstellen, weil er der einzige oder einer der wenigen war, der einen festen Job in Coburg hatte.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, Sie gehen davon aus: Er hat das Geld nicht in die rechtsextreme Szene gesteckt, sondern angespart und hat es als Reserve für sich behalten.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ich - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kurz eine Zwischenfrage?

Dr. Eva Högl (SPD): Gestatte ich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Frau Kollegin. - Ich will es nur noch mal klarbekommen. Sie hatten nach unseren Unterlagen bestätigt gegenüber der Schäfer-Kommission: zusammengerechnet 200 000 D-Mark, damals noch. Oder ist das falsch?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe die Summe nie zusammengerechnet. Ich weiß, das kursiert immer wieder. Wie die auf 200 000 kommen - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sollen gesagt haben: Das kann so sein.

Zeuge Norbert Wießner: Das kann so sein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Jetzt war eben die Rede von 600 000.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, es ging - -

(Dr. Eva Högl (SPD): Sechsstellig!)

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach sechsstellig! Dann habe ich es falsch verstanden.

Zeuge Norbert Wießner: Das war die Geldverdachtsanzeige. 2003 ging es um einen sechsstelligen Betrag.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sechsstelliger Betrag, in Euro - muss es ja da schon gewesen sein.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. - Jetzt frage ich Sie als Normalbürger: - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, mit dem Job nicht. - Das heißt, Sie können nur Größenordnungen bestätigen, haben aber niemals selber sozusagen gerechnet, was der eigentlich bekommt.

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Frau Dr. Högl, wenn Sie gestatten, eine Frage: Herr Wießner, was für eine Notwendigkeit sollte denn ein V-Mann haben, der da schon zwei Jahre nicht mehr für den Verfassungsschutz tätig war, Geld zu waschen?

Zeuge Norbert Wießner: Das weiß ich auch nicht. Er war ja kein V-Mann mehr.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das war doch keine illegale Bezahlung, die er erhalten hat, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Es war doch keine illegale Bezahlung, die er von Ihrem Amt erhalten hat.

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Was hatte er denn da zu waschen?

Zeuge Norbert Wießner: Ich sage Ihnen doch: Ich weiß - - Ich war nur überrascht, dass 2003 eine Geldwäscheverdachtsanzeige vorlag.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Soll das denn zu tun gehabt haben mit dem Honorar des Verfassungsschutzes?

Zeuge Norbert Wießner: Das weiß ich doch nicht. Das habe ich auch nicht gesagt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das frage ich Sie. Sie haben die Verbindung doch hergestellt.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann Ihnen doch nur sagen: Was er mit dem THS, was die publiziert haben, das sind Flyer gewesen. Mehr ist im THS nicht gewesen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Frage war, Herr Wießner, wenn Sie selber hier als Zeuge im Ausschuss eine Verbindung herstellen zwischen einer Honorierung der V-Mann-Tätigkeit von Herrn Brandt durch den Verfassungsschutz Thüringen und einem Geldwäscheverdacht von 2003, worin diese

Verbindung theoretischerweise bestehen könnte.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, die stelle ich nicht her. Ich habe nur gesagt - - Da möchte ich mich berichtigen. Ich möchte mich berichtigen. 2003 war ich beim LKA. Dann hat man, was weiß ich, dies einfach zur Kenntnis bekommen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Was war denn Ihrer Erinnerung nach der konkrete Vorwurf?

Zeuge Norbert Wießner: Dass Gelder aus Tschechien - - das er irgendwo bekommen hat. Ich kann das im Detail nicht mehr sagen. Ich weiß nur, dass damals diese Anzeige vorlag. Die ist beim LKA in der Abteilung 6 bearbeitet worden.

Vorsitzender Sebastian Edathy: War das mit einem rechtsextremen Hintergrund?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, OK.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Organisierte Kriminalität?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sie haben noch eine Minute, Frau Dr. Högl.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. - Wenn man das überschlägt, nur für die Kolleginnen und Kollegen: Bei 800 Euro pro Monat und der Zeit, die Tino Brandt V-Mann war, kommt man ungefähr auf diese 200 000 Euro.

Ich habe die Chance, noch eine letzte Frage in der ersten Runde zu stellen. Der Oberstaatsanwalt Schultz von der Staatsanwaltschaft Gera, den wir hier als Zeugen hatten, hat uns hier gesagt, dass der Verfassungsschutz regelmäßig zu ihm in die Staatsanwaltschaft gekommen sei und sich dort informiert habe über Ermittlungsverfahren gegen Rechtsextreme. Jetzt frage ich Sie: Waren Sie derjenige, der ein Mal pro Woche in die Staatsanwaltschaft gefahren ist? Oder wer aus dem Landesamt für Verfassungsschutz Thüringen war das Ihrer Kenntnis nach?

Zeuge Norbert Wießner: Ich war es nicht. Wer das gewesen sein könnte, kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Dr. Eva Högl (SPD): Wir haben bisher diese Person noch nicht gefunden, und es gibt ja nicht so viele Personen.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann mir vorstellen - Staatsanwaltschaft -, dass ein normaler Ermittler da nicht hingehen kann. Entweder war es ein Referatsleiter oder - -

Dr. Eva Högl (SPD): Hätten Sie eine Vermutung, wer aus dem Landesamt für Verfassungsschutz das gewesen sein könnte?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Ist Ihnen denn bekannt gewesen, dass der Verfassungsschutz da ganz genau hingeschaut hat, was für Ermittlungsverfahren geführt werden?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Dr. Eva Högl (SPD): War es für Ihre Arbeit wichtig, zu wissen, was die Polizei mit Ihren Informationen dann letztendlich macht, wie das weitergeht?

Zeuge Norbert Wießner: Das sage ich Ihnen ganz ehrlich: Ich hatte kaum Kontakt - das war ja auch ein Manko - mit dem Staatsschutz, mit der Ermittlungsabteilung des LKA.

Dr. Eva Högl (SPD): Das wäre ja wichtig für Ihre Arbeit gewesen, dass Sie wissen, wie das weitergeht, was die mit Ihren Informationen machen.

Zeuge Norbert Wießner: Beispielhaft kann ich Ihnen nur sagen: Das ist genauso mit der sogenannten Garagenliste. Die ist nie zurückgekommen.

Dr. Eva Högl (SPD): Die Garagenliste sagt Ihnen etwas? Haben Sie die mal gesehen?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe die nie gesehen. Ich wundere mich heute - das habe ich auch nur vom Lesen mittlerweile -,

dass so eine Liste existiert hat. Man hat nie die wieder zurückbekommen.

Dr. Eva Högl (SPD): Meine allerletzte Frage: Sie hätten damit etwas anfangen können, wenn Sie die gesehen hätten?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, klar.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ganz kurz, Herr Wießner. Was heißt denn „nie zurückbekommen die Garagenliste“? Wer hat die Liste nie zurückbekommen und hatte sie entsprechend schon vorher?

Zeuge Norbert Wießner: Ich, ich - - Nein, durchsucht hat ja das LKA.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja, ja.

Zeuge Norbert Wießner: Wir hatten nie - - Ich sage jetzt mal: Ich habe das vom Hörensagen. Wenn wir diese Liste bekommen hätten, -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wer?

Zeuge Norbert Wießner: - dann hätte man damit arbeiten können. Aber wir haben die Liste nie gehabt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wer ist denn „wir“?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe die Liste nie gehabt. So muss ich es sagen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber Sie waren doch damals noch im Verfassungsschutz?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Ich habe die Liste nicht gehabt -

(Sönke Rix (SPD): Zurückbekommen!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Na ja, ich meine - -

Zeuge Norbert Wießner: - und auch nicht zurückbekommen.

(Sönke Rix (SPD): Das hatten wir ja mal gehabt! - Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie die doch nicht selber geschrieben, oder?)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wießner, ich bitte schon, dass Sie Ihre Worte wägen, bevor Sie hier sprechen.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Haben Sie die Liste vorher gehabt?)

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe die Liste nie gehabt.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Gut!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. Also, Sie haben sie weder bekommen noch zurückbekommen?

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja. Wer hat sie nicht zurückbekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Die Liste war weg. Ich habe die nur aus - - Wie gesagt, ich kannte die Geschichte nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ist gut. - Die FDP-Fraktion hat das Fragerecht. Herr Wolff.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Herr Wießner, interessant ist schon, dass Sie vom LKA nichts bekommen haben, da keine Kommunikation stattgefunden hat, aber direkt am 04.11. ruft Sie der PD-Leiter an. Kannten Sie den Herrn schon vorher?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ich kannte den PD-Leiter.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Also das heißt, zum PD-Leiter war ein enger Kontakt da, dass er Sie sofort noch am Nachmittag, wo zumindest mal der Ablauf des 04.11. noch interessant ist, wann welche Informationen konkret feststanden - - Aber er rief Sie sofort - Sie als Person - direkt an?

Zeuge Norbert Wießner: Er rief zu Hause bei mir an, ja.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Aber als Sie aktiv waren, hatten Sie dann auch mit dem PD-Leiter damals schon zu tun?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Und Sie wissen auch genau, dass es der 04.11. war?

Zeuge Norbert Wießner: 04.11., werde ich nie vergessen.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ich finde es deswegen ganz interessant, weil Herr Sippel nach meiner Erinnerung hier sagte, dass er selber erst am 08.11. informiert worden ist oder 07.11., also deutlich später.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, wie gesagt, da war ich nicht beim LfV. Ich weiß nicht, wie die Wege nachher vom Innenministerium - - Der PD-Leiter wird ja gemeldet haben an das Innenministerium.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Mich interessiert halt nur - weil wir haben häufiger mit der Situation zu tun, dass das LKA dem LfV oder umgedreht nichts gesagt hat, aber ein PD-Leiter weiß plötzlich etwas mehr, dass da doch beim LfV jemand ist, der ganz schwer aktiv war und genau auch dieses Trio kennen musste und alles -: Warum ein PD-Mann und nicht das LKA? Können Sie sich das erklären? Haben Sie mit dem PD-Leiter vorher schon irgendwie zu tun gehabt? War der mal beim LKA?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Ich kannte den PD-Leiter von verschiedenen - - „Thüringentag“ der Jungen Nationaldemokraten etc. -, von solchen Ereignissen, weil ich als Verbindungsbeamter in dem Führungsstab jeweils saß.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Also, es gab doch einen Informationsfluss damals auch?

Zeuge Norbert Wießner: Da war ich beim LKA.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ach so. Das heißt aber: Im Prinzip war es nur informell; offiziell, Herr Sippel erfährt erst am 07. davon. Man hat an der Stelle ansonsten nur die Expertisen der ehemaligen Kumpels, sage ich jetzt mal, hinzugezogen.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, er wollte scheinbar - - Kann ich mir nur - - Ich sage -

das ist eine Vermutung von mir -: Ich kann mir nur vorstellen, dass er bis Montag oder bis zum 08. oder sonst was, weitere - - oder Zschäpe tatsächlich versucht hat, festzunehmen. Aber ich kann es mir auch nicht vorstellen, Herr Wolff, muss ich Ihnen sagen. Normalerweise läuft ja das auch auf anderer Schiene, auf offizieller Schiene.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Zwischenfrage des - -

Zeuge Norbert Wießner: Weshalb da das LfV nicht unterrichtet worden ist, weiß ich nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kollege Schuster hat eine Zwischenfrage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Wießner, wenn so ein PD-Leiter am 04.11. die Kombination macht: Mundlos, Bönnhardt, Zschäpe, Wießner, der im Ruhestand ist. Helfen Sie uns mal, wie das zustande kommt. Das ist eine erstaunliche Kombinationsgabe.

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die kann ich nicht nachvollziehen.

Zeuge Norbert Wießner: Doch. Das ist nicht erstaunlich, weil ich gehört habe, dass die Information von dem Zielfahnder gekommen ist. Der Zielfahnder ist ja zusammengerufen worden. Der Zielfahnder hat dem PD-Leiter gesagt: Ruf den an; der weiß, wo die sind. - So, das ist es.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Also, es ging jedenfalls verhältnismäßig schnell. Also, der 04.11. wird noch mal interessant sein, glaube ich.

Herr Wießner, Sie sagten vorhin, Sie hätten deswegen nicht darüber nachgedacht, Frau Zschäpe, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, anzuwerben, weil sie keine V-Frau-Führerin hätten. Sagen Sie, wissen Sie, ob Ihre Kollegen in Sachsen zum Beispiel oder in anderen umliegenden Bundesländern V-Frau-Führer haben?

Zeuge Norbert Wießner: Die haben welche oder führen mit zwei Männern.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Wissen Sie, ob das dort häufig auch so angewandt wurde, ob das da auch tatsächlich stattfand?

Zeuge Norbert Wießner: Ich weiß zum Beispiel vom BfV her, dass mit zwei Männern geführt worden ist.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Horsch vom Land Thüringen.

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

MDg Andreas Horsch (Thüringen): Ich bitte um Prüfung, ob das von der Aussagegenehmigung gedeckt ist, weil ja hier ein Wissen gefragt wird des Zeugen, das sich nicht auf Thüringer Verhältnisse, auf Thüringer Behörden bezieht, sondern auf Behörden anderer Bundesländer.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wolff.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Herr Wießner, dann nur die Frage: Haben Sie einen Austausch mit anderen V-Mann- oder V-Frau-Führern mit anderen Ländern als Thüringer LfV-V-Mann-Führer gehabt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, mit Sachsen.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Mit Sachsen.

Zeuge Norbert Wießner: Mit Sachsen.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Haben Sie da auch Erfahrungsaustausch betrieben?

Zeuge Norbert Wießner: Was heißt „Erfahrungsaustausch“?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ja, dass man vielleicht gleiche Szene im Blick hatte, dass man da auch Methoden ausgetauscht hat und Ähnliches.

Zeuge Norbert Wießner: Im Grunde genommen: Ich habe die Leute kennengelernt über Arbeitsgespräche.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Hat man da auch gerade - - wie gesagt, zu sagen: Ja, gut, wir setzen vielleicht eine V-Frau-Führerin an, zum Beispiel eine weibliche Person - - oder so was festgemacht, auch zu sagen: „Ja, gut“? Sie sagten ja, Sie wussten, dass Sachsen so was tut. Hat man sich darüber ausgetauscht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nein.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Gar nicht?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ich habe eine Zwischenfrage, Herr Wießner. Es ist ja bis heute auch ein Gegenstand von Spekulationen in den Medien, wie eigentlich am 04.11.2011 Frau Zschäpe von den Ereignissen in Eisenach erfahren haben könnte. Halten Sie es für denkbar, dass der Ablauf der war: Sie bekommen am 04.11. nachmittags den Anruf von dem PD-Leiter Gotha, ob Sie wissen, wo Zschäpe ist, Sie sagen - wie Sie uns hier vorhin berichtet haben -: „Fragt mal den Wohlleben“ - - dass der PD-Leiter dann Herrn Wohlleben angerufen hat, und Herr Wohlleben Frau Zschäpe informiert?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe gesagt: am 04. und am 05. Ich kann Ihnen nur eins sagen: Wohlleben.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wieso ist Ihnen denn Herr Wohlleben sofort eingefallen?

Zeuge Norbert Wießner: Weil Wohlleben mit „2045“ - - Alle Informationen, die „2045“ zu den dreien bekommen hat, sind ja alle im Grunde genommen Wohlleben.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und das war Ihnen noch 2011, Ende 2011, voll präsent, obwohl das ja schon viele Jahre her war?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Also, wenn Sie mich fragen nach zehn Jahren: Wer sind die wichtigsten Figuren in der Szene gewesen?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Noch mal ganz kurz: Was genau haben Sie denn bezogen auf Wohlleben dem PD-Leiter ge-

sagt? Er soll mal Wohlleben kontaktieren, oder wie?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, ich habe gesagt: Ich kann dazu nichts sagen. Wenn, müsst ihr Maßnahmen gegen Wohlleben machen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, wenn jemand was weiß, dann Wohlleben, zu Zschäpe?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wie hat er reagiert, der PD-Leiter?

Zeuge Norbert Wießner: Dann war das Gespräch zu Ende.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Noch eine Zwischenfrage von Herrn Binninger, und dann hat Herr Wolff - -

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ganz kurz gerade dazu noch von mir aus jetzt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wolff.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Herr Wießner, haben Sie von sich aus, als Sie den Anruf bekamen, außer dass Sie dann geschockt waren, dann noch möglicherweise Weiteres unternommen, andere Leute noch angerufen, ehemalige Kollegen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Nein. - Okay.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Wießner, ich will hier nicht unnötig viel verschwörungstheoretisches Potenzial aufbauen, glaube aber, so, wie ich die Zeitabläufe in Eisenach und in Zwickau in Erinnerung habe - also Brand Wohnmobil, Löschen, Identifizierung oder Feststellung der Personen und etwa gegen 14.30 Uhr, 15 Uhr Brand in Zwickau -, kann in diesem Zeitfenster eigentlich noch kein Gespräch zwischen Ihnen und dem PD-Leiter und logi-

scherweise auch nicht zwischen dem PD-Leiter und, wenn überhaupt, Wohlleben stattgefunden haben, also sprich: Zschäpe muss es vorher schon gewusst haben. Können Sie sich noch dran erinnern, um wie viel Uhr der PD-Leiter Sie angerufen hat?

Zeuge Norbert Wießner: Das muss Nachmittag gewesen sein.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Also, Nachmittag ist natürlich von bis, ja?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Haus ist zwischen 10 und 15 Uhr ausgebrannt.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Genau, also das Haus in Zwickau hat gebrannt etwa gegen 15 Uhr. Das heißt, da war wohl der Umstand ja schon bekannt. Und da hatten Sie den Anruf wahrscheinlich noch nicht.

Zeuge Norbert Wießner: Also, wie gesagt, da habe ich den Anruf bekommen. Was nachher weiter - - Das Gespräch war auch, nachdem ich gesagt habe: „Ich kann dazu - - Ich weiß nicht. Bitte, wenn ihr Maßnahmen macht, gegen Wohlleben“, zu Ende.

Clemens Binniger (CDU/CSU): Ja, ja. - Okay.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Also, aus den Nachrichten oder so was haben Sie davon noch nichts gehört gehabt, dass es da irgendwelche - - Okay.

Mich würde mal interessieren, Herr Wießner: Wie viel Personen waren denn insgesamt in dem gesamten NSU-Umfeld damals von Ihrer Seite aus, wie Sie den Überblick hatten, aktiv, also V-Leute, gegebenenfalls auch Personen aus dem LfV bzw. dem LKA?

Zeuge Norbert Wießner: Zum LKA kann ich gar nichts sagen. LfV war im Grunde genommen das ganze Referat Rechtsextremismus mit eingebunden.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Hatten Sie denn Kontakte auch - Sie sagten jetzt gerade: zu Sachsen - - aber auch beispielsweise zu anderen LKAs/LfVs, gerade auch - -

Zeuge Norbert Wießner: LKAs gar nicht. Was ich auch nachher, nach 98, nicht hatte, muss ich im Nachhinein sagen, waren die Kontakte auch zum BfV.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Also, für mich ist deswegen auch interessant - deswegen auch der Anruf vom PD-Leiter - - für mich ist es irgendwie nicht erklärlich, weshalb wir im Prinzip über zehn Jahre lang hier einen sehr genauen Fokus auf die rechtsextremistische Szene hatten, aber kaum Informationen da waren, ausgetauscht wurden, was gerade das Trio ansonsten angeht.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, da wurde kein Austausch - - Da gebe ich Ihnen recht, ja.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Gab es ein Treffen irgendwie, auch der V-Mann-Führer von Bund und Ländern beispielsweise?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, es gab nur - - Es gibt ja die Beschaffertagungen. Aber bei diesen sogenannten Beschaffertagungen wird ja nicht bis im Detail berichtet. Das heißt, Quellen werden sowieso bei den Beschaffertagungen nicht genannt, ja?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Kollege Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Wießner, Sie müssen oder Sie sollten dem Ausschuss noch mal Klarheit verschaffen, wann Sie in welcher Funktion tätig waren. Sie sind in den 90er-Jahren beim Verfassungsschutz gewesen und dort überwiegend in der V-Mann-Führung, in der Beschaffung. Wann sind Sie zum Landeskriminalamt gegangen und aus welchen Gründen?

Zeuge Norbert Wießner: Das war am 01.07.2001.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Am 01.07.2001. Warum sind Sie zum LKA gegangen?

Zeuge Norbert Wießner: Das war ja nach der Enttarnung erst. Ich hatte ja 98 schon mal den Antrag gestellt - ich wollte vom LfV ins LKA wechseln -, dem nie statt-

gegeben wurde. Und dann war nach der Enttarnung - - bin ich sofort zu meinem Präsidenten gegangen und habe gesagt: Jetzt in diesem Amt nicht mehr, bitte eine andere Verwendung.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Welche Verwendung hatten Sie denn im LKA?

Zeuge Norbert Wießner: Im LKA war ich von 2001 bis 2004 im verdeckten Bereich, OK, und von 2004 bis zur Pensionierung in der Abteilung 2 - Staatsschutz.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): In der Abteilung 2 - Staatsschutz. Waren Sie in der Zielfahndung tätig?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): 2004 bis zur Pensionierung -

Zeuge Norbert Wießner: 2011.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): - 2011. Wann 2011?

Zeuge Norbert Wießner: 31.07.2011.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): 31.07.

Zeuge Norbert Wießner: Muss ich natürlich sagen, dass in den ersten drei Jahren - das war beim Dezernat 34 - - Im Dezernat 34 - Verdeckte Maßnahmen - war unter anderem Zeugenschutzprogramm, Zielfahndung und VP-/VM-Führung -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wann kamen Sie zum Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz?

Zeuge Norbert Wießner: 1993, 01.12.1993.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und sind Sie dort eingesetzt worden sofort auch für verdeckte Ermittlungen, wenn man so möchte, also V-Männer, Ähnliches.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Warum waren Sie dafür vorgesehen?

Zeuge Norbert Wießner: Weil ich diesen Vorlauf ja im Grunde genommen oder diese Tätigkeit gemacht habe im BfV und beim LfV Hessen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Haben Sie da besondere Erfahrung gehabt, besondere Auszeichnungen sozusagen?

Zeuge Norbert Wießner: Ich war der erste, hieß es damals - - Ich habe den ersten Skin in Hessen geführt mit aller Problematik, die dazugehört, und sonst die ganze Bandbreite von links bis Ausländerbereich.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also, Ihr damaliger hessischer Verfassungsschutzpräsident, der auf dem Stuhl saß, wo Sie jetzt gerade sitzen, hat hier ja auch die beste Expertise für Sie ausgestellt und hat Sie hier auch gelobt - was ja selten stattfindet, zumindest in den Zeugenbefragungen. - Herr Wießner, und dann haben Sie von sich aus den Herrn Brandt angesprochen. Unter welchem - - Oder mit einem Arbeitsnamen haben Sie ihn wahrscheinlich angesprochen?

Zeuge Norbert Wießner: Der ist mit dem Arbeitsnamen angesprochen worden unter Legende.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Haben Sie den Arbeitsnamen gewechselt in der gesamten Zeit, oder hatten Sie den gleichen Arbeitsnamen?

Zeuge Norbert Wießner: Bei ihm habe ich den gleichen Arbeitsnamen behalten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sie wechseln aber die Arbeitsnamen bei unterschiedlichen - -

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Wenn ich zu einer anderen VP-Person gehe, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Werden diese Arbeitsnamen vermerkt? Gibt es da einen Vermerk drüber in der Behörde?

Zeuge Norbert Wießner: Im Grunde genommen: Man hat ja bei den Arbeitsnamen auch die nötigen Papiere dazu, und die werden vermerkt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Und wer hat noch Kenntnis von diesen Arbeitsnamen?

Zeuge Norbert Wießner: Die Arbeitsnamen? Der Beschaffungsleiter, bzw. es gibt da ja eine besondere Stelle, die die Zahlung und diese Logistik macht, in der Abteilung Beschaffung.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth, denken Sie an die Zeit?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Meine letzte Frage in dem Abschnitt. Der *Stern* hatte 2002 eine Story gemacht über Tino Brandt. Und in diesem *Stern*-Artikel wurde der V-Mann-Führer von Tino Brandt bezeichnet als „Günther“, er habe sich selbst „Günther“ genannt, der V-Mann-Führer. Sagt Ihnen das was?

Zeuge Norbert Wießner: Das sagt mir was. Aber ich habe den Namen „Günther“ nie benutzt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was sagt Ihnen „Günther“?

Zeuge Norbert Wießner: „Günther“ - ist mir auch bei der Schäfer-Kommission - - mehrmals bin ich gefragt worden - ist ja von Roewer geführt worden. Und von keinem anderen Zusammenhang - - Nur ein Zusammenhang zwischen V-Mann oder dem Namen „Günther“ und Roewer besteht im Hause, also zumindest, was ich vonseiten der Beschaffung sagen kann.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Das Fragerecht wechselt an die Linksfraktion. Frau Kollegin Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Eine Nachfrage, Herr Wießner: Ist denn dieser „Günther“ im Bereich Rechtsextremismus unterwegs gewesen?

Zeuge Norbert Wießner: Kann ich nicht - -

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie nicht. Gut.

Ich möchte noch mal zurückkommen auf die Fragen des Kollegen Binninger vorhin, zu der Zeit, in der Sie für Brandt zuständig wa-

ren bzw. wieder zuständig wurden. In Ihrer Aussage vor der BAO „Trio“ haben Sie gesagt, Brandt hätte im Vorfeld keine Kenntnisse von dem Bombenbau und den Garagen gehabt. Zu dieser Zeit waren Sie aber für Brandt ja gar nicht zuständig. Woher wissen Sie das, dass Brandt keinerlei Informationen hatte?

Zeuge Norbert Wießner: Frau Pau, das kann ich Ihnen - - Entweder aus Gesprächen - - Ich weiß nicht. Ich kann Ihnen dazu keine Antwort geben.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann komme ich noch mal zurück auf den Komplex, den die Kollegin Högl schon aufgerufen hat. Sie wissen ja, dass im Raum nach wie vor die Behauptung steht oder der Vorwurf, dass Tino Brandt des Öfteren vor polizeilichen Maßnahmen gewarnt wurde. Sie haben vorhin gesagt, Sie haben so etwas nicht getan, und wenn ich das richtig verstanden habe, konnten Sie sich so etwas auch gar nicht vorstellen. Ich möchte Ihnen einen Tonbandmitschnitt eines Gespräches des Nazis Thorsten Heise mit Tino Brandt aus dem Jahr 2007 vorhalten. Dort heißt es:

Gut, ist ... natürlich schon sehr praktisch, wenn ich einen Tag vorher weiß, dass die kommen. ...

Ich sach mal so, das war bis auf zwei Hausdurchsuchungen, die der Freistaat Bayern gegen mich veranlasst hat, äh, wo ich nichts vorher wusste, war das sonst so in Coburg, dass ... die ham ja ... Computeratuppen mitgenommen.

Wir finden das in MAT A GBA-12, Seite 24.

Was sagen Sie dazu, dass er also hier behauptet, vor allen polizeilichen Maßnahmen in Thüringen sei er rechtzeitig gewarnt worden?

Zeuge Norbert Wießner: Ich weiß nicht. Ich kann den Zeitraum nicht sagen. Wie gesagt, ich kann es nur sagen: von 98 bis 2001. Kann ich nicht sagen, und da habe ich ihn nicht gewarnt. Ich weiß nicht - -

Petra Pau (DIE LINKE): Er bezieht sich in diesem Gespräch sehr wohl auf Maßnahmen, die in dieser Zeit liefen.

Ich möchte Ihnen ein zweites Zitat aus ebendiesem Tonbandmitschnitt vorhalten:

... das ... heißt, viele Sachen habe einfach auch nur deswegen funktioniert, weil man wusste ..., wie ... der Dienst funktioniert. Der Dienst hat eigentlich ein ganz wichtiges Motto, das heißt Quellenschutz. ...

Wenn ich denen sage, ich mache ein Konzert mit Frank Rennicke im Saal soundso und nur zwei Mann wissen Bescheid, wo das stattfindet, ...

... dann bin ich quellenehrlich gewesen und sie können mir das Ding nicht dichtmachen. ...

Machen die nicht. In derselben Sekunde, ... weil sie wissen ..., sie gefährden die Quelle. ...

Das heißt, deswegen habe ich ... immer Ruhe gehabt.

Finden wir in MAT A GBA-12, Seite 25.

Das hört sich für mich so an, als ob Brandt sehr genau gewusst hat, wie er das Amt für seine Zwecke nutzen kann und die Nazistrukturen nicht nur aufbauen kann, sondern genau diese Aktivitäten, die die Polizei, wie Sie vorhin gesagt haben, ja eigentlich unterbinden wollte, absichern kann.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann dazu nichts sagen. Ich weiß nicht. Von mir - - Ich unterhalte mich mit ihm über - - Wenn ich - - Ich habe - - Frau Pau, ich habe eine halbe Stunde, maximal Dreiviertelstunde Zeit. Wenn er sagt jetzt über, was weiß ich, die Ereignisse, über Aktivitäten der einzelnen Kameradschaften: Ich kann doch nicht sagen - was weiß ich? -, ob ein Ermittlungsverfahren gegen XY da in Jena oder Gera läuft, ja?

Petra Pau (DIE LINKE): Bloß, das steht ja nun im Raum, dass er sehr deutlich sagt: Ich habe es erstens gewusst. - Wir haben gehört, dass Polizisten von ihm schon mit der Kaffeetasse in der Hand empfangen wurden, die Computerfestplatte ausgebaut war, nur eine Attrappe - also das, was er hier beschreibt - rumstand. Und woher soll er es denn sonst erfahren haben, wenn er - -

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann es Ihnen nur so sagen: Ich habe keine Kenntnis gehabt, wann das LKA Maßnahmen gegen Brandt veranlasst hat oder durchgeführt hat. Und wie soll ich da ihm vorher dann einen Warnhinweis gegeben haben?

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann werden wir das mit einem anderen Zeugen noch zu vertiefen haben.

Ich habe hier Ihre Befragung bei der BAO „Trio“ auch noch weitergelesen, und Sie haben dort Ihre Verwunderung geäußert, dass Brandt nach seiner Enttarnung in seinem Umfeld bleiben konnte. Sie sagen dort:

Das hat es bisher nicht gegeben, dass eine enttarnte Quelle in ihrem Umfeld bleiben konnte, das ist unerklärlich.

Wir finden das in MAT A BY-14/1 d, Seite 267.

Spricht das nicht eher für Brandts Darstellung, dass er das Thüringer Landesamt für seine Zwecke genutzt hat und dass in der Szene das auch völlig klar war, dass er hier ein entsprechendes doppeltes Spiel treibt?

Zeuge Norbert Wießner: Nach meiner Ansicht musste er das sagen, um überhaupt dort zu bleiben. Anders gibt es keine Gründe.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, aber warum glauben die ihm das?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Petra Pau (DIE LINKE): Warum glauben die ihm das? Also, sie müssen ja Erlebnisse gehabt haben, die ihnen das genau bestätigen, zum Beispiel erfolgreich durchgeführte Konzerte, wo kein Polizist gestört hat.

Zeuge Norbert Wießner: Das möchte ich bezweifeln. Also, wenn Sie die Statistik heute nehmen von Thüringen: Gehen Sie in die Jahre zurück: Thüringen hat am meisten - - Wir haben deswegen die Szene in den Griff bekommen, weil wir die meisten Konzerte aufgelöst haben.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, da habe ich eine andere Einschätzung, was die Frage des Im-Griff-Habens der Szene betrifft, muss ich sagen, aus meinen nun wirklich über ein Jahrzehnt reichenden Erfahrungen. Aber da haben wir dann beide unterschiedliche Auffassungen und nehmen das zu Protokoll.

Sie haben vorhin dargestellt, erstens, welche Bezüge Tino Brandt monatlich hatte, und haben dann eine Aufreihung von weiteren Erstattungen von Auslagen und anderen Dingen angeführt. Ist es eigentlich vorgekommen, dass auch Rechtsanwaltsrechnun-

gen für Tino Brandt durch das Landesamt beglichen wurden?

Zeuge Norbert Wießner: Kenne ich nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Hast du noch eine Frage? - Herr Petermann hat noch eine Frage.

Jens Petermann (DIE LINKE): Herr Wießner, noch mal eine Frage: Bekanntermaßen hat ja Tino Brandt eine ganze Reihe von Straftaten begangen. Es gab jede Menge Ermittlungsverfahren und Anklagen. Es ist also dokumentiert, dass das über 30 Verfahren waren. Wie bringen Sie das in Einklang damit, dass er einerseits eine führende Rolle beim „Thüringer Heimatschutz“ gespielt hat und dann auch bei der NPD eine sehr tragende Rolle gespielt hat - - in Einklang mit den Regeln zur V-Mann-Führung, also quasi ein renitenter Straftäter und Rechtsextremist, der von Ihnen als V-Mann geführt wurde? Wie bringen Sie das in Einklang? Kann man damit leben?

Zeuge Norbert Wießner: Man kann damit leben.

Jens Petermann (DIE LINKE): Gut?

Zeuge Norbert Wießner: Gut ist eine andere Geschichte. Man kann damit leben.

Jens Petermann (DIE LINKE): Hatten Sie da kein Problem damit?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe kein Problem damit, weil alle Verfahren nach meinem Kenntnisstand sind eingestellt worden.

Jens Petermann (DIE LINKE): Haben Sie eine Erklärung, warum die eingestellt worden sind?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen, nur, Nachfragen haben ergeben, dass die Verfahren eingestellt worden sind.

Jens Petermann (DIE LINKE): Und das hat Ihnen gereicht zur Erklärung?

Zeuge Norbert Wießner: Um den weiter zu führen, ja.

Jens Petermann (DIE LINKE): Er war aber im Übrigen auch verurteilt, bevor er als V-Mann bei Ihnen eingestellt wurde. War Ihnen das bekannt?

Zeuge Norbert Wießner: Also, das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen - - was vor fast 20 Jahren - - ja?

Jens Petermann (DIE LINKE): Okay. - Danke.

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Wir hätten einen Wechsel des Fragerechts. - Die Fraktion der Grünen. Herr Wieland hat das Wort.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Wießner, der Herr Roewer hat uns hier als Zeuge gesagt und damit bestätigt, was er schon beim BKA ausgeführt hatte: dass nach seiner Ansicht Sie ein zu enges persönliches Verhältnis zu Tino Brandt gehabt hätten. War das so?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist damals vom BKA mir auch vorgehalten, also in Kenntnis gebracht worden.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „damals“?)

Ich habe das aufs Schärfste zurückgewiesen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, nach Eisenach heißt „damals“?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Ich habe das aufs Schärfste zurückgewiesen. Ich habe gesagt - und da haben die mir gesagt -: Wartet bitte ab, bis das Verfahren zu Ende ist, dann werde ich Strafanzeige gegen Roewer stellen. So wie Roewer - - Ich habe ja eine Strafanzeige - - Roewer hat ja eine Anzeige gemacht nach dieser Geschichte im Thüringer Untersuchungsausschuss, und jetzt werde ich hingehen aufgrund dieser Geschichte und werde Anzeige gegen Roewer machen. Aber ich warte dieses Verfahren jetzt erst mal ab.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Er hat uns dann noch ein Detail geschildert: dass Sie verbotswidrig nach der Abschaltung noch mit Tino Brandt

telefoniert hätten. Da habe er eine Falle gestellt als Amtsleiter, und Sie seien da hineingetappt.

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Ich kann Ihnen nur sagen: Er kam an und sagte, obwohl der Treff vereinbart war: Er wird abgeschaltet, es findet nichts mehr statt. - Auch der Beschaffungsleiter hat gesagt: Das geht nicht so. Wir müssen ordnungsgemäß diese Geschichte abwickeln dann.

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

Zeuge Norbert Wießner: So. Und dann habe ich - -

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Zwischenfrage?

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: Würden Sie eine Zwischenfrage zulassen?

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber ich dachte, Sie sagen mir, die Zeit ist um. Ich kenne das. Zwischenfragen immer, wenn die Zeit angehalten wird.

Stellvertretender Vorsitzender Stephan Stracke: So schnell fliegt die Zeit.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt fragt ein Kollege, und dann machen wir weiter.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also Nocken hat diese Falle gestellt? Also, den konkreten Sachverhalt hat hier der Vizepräsident Nocken dargestellt. Herr Roewer hat es angedeutet; aber die deutliche Klarheit hat Herr Nocken in diesem Fall deutlich gemacht.

Zeuge Norbert Wießner: Herr Wieland, das kann ich so bestätigen. Es ist wahr: Ich bin zu dem Termin hingefahren mit Weisung hier des Beschaffungsleiters, bin vom Termin

zurückgekommen, sofort einbestellt worden von Roewer, Roewer die größten Vorwürfe gemacht. Er hat - und das war das Allerfieseste, was ich bisher erlebt habe - mein Handy abhören lassen in dieser Zeit. Der wusste genau, wann ich wie und wo ich den Termin gemacht habe mit der Quelle, obwohl er gesagt hat: Es gibt nichts mehr. Es wird ab sofort die Zusammenarbeit beendet. Wenn der in der Gosse landet, das interessiert ihn alles nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Heißt das, Herr Zeuge, dass Sie dieses Treffen mit Tino Brandt zur Nachbetreuung gegen den ausdrücklichen Willen des Amtsleiters gemacht haben?

Zeuge Norbert Wießner: Er hat gesagt - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie war es denn?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe die - - Den Termin konnte ich mit Abstimmung des Beschaffungsleiters - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herrn Schrader, nehme ich an.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, Herr Nocken.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, Herr Nocken.

Zeuge Norbert Wießner: Herr Nocken - - wurde der Termin wahrgenommen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da wussten Sie schon, dass Roewer dagegen ist?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann haben Sie gesagt: „Ich mache es dennoch“?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Weil man mit sechs Jahre oder sieben Jahre gelaufenen - - verpflichtet war. So eine Aussage zu treffen: „Interessiert mich nicht, ich beende das Spiel jetzt hier, egal, was der macht“, ohne eine geordnete Abschaltung usw., das war für mich undenkbar.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war ja nun auch ein Amtsleiter der besonderen Art, der Herr Roewer. Ist jedenfalls mein Eindruck.

Zeuge Norbert Wießner: Darf ich nicht sagen, weil das schwebende Verfahren noch läuft.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. „Günther“: Mir ist nicht ganz klar geworden bei der Vernehmung des Zeugen Roewer, wie viele „Günthers“ es eigentlich gibt. Er meinte nur, nichts im rechtsextrremen Bereich. Andere sprachen von einem Phantom. Was ist Ihre Einschätzung? Gab es diesen überhaupt, oder gab es ihn nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Es muss ihn ja wohl gegeben haben, weil Gelder hingeflossen sind.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das erscheint mir nicht logisch.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kenne keinen „Günther“. „Günther“ ist nie - - In keiner Akte, mit der ich zusammengekommen bin, ist ein „Günther“ aufgetaucht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Halten Sie das denn für denkbar, dass es eine Quelle gibt, die nur der Chef führt, und das ganze Amt kennt sie ansonsten nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Halte ich für nicht denkbar. Aber es ist nicht auszuschließen, weil ich eben größere Summen Geldbeträge aus der Beschaffungskasse übergeben musste.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dem Herrn Roewer?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Dann sind ja viele andere Möglichkeiten denkbar, wo das Geld hingeflossen ist, nur nicht an eine Quelle „Günther“. Also, das ist noch kein Schluss, dass es ihn geben muss.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt eine ganz andere Frage - da war die FDP schon mal und Herr Binniger -: Durchchecken zusammen mit Herrn Baumbach - so hat Herr Baumbach uns das jedenfalls geschildert -, wer infrage käme und angeworben werden könne aus der Thüringer Szene, „Heimatschutz“ und andere. Herr Baumbach hat hier - das will ich Ihnen vorbehalten - auch nichts von Drogen gesagt, sondern gesagt, das wäre wohl ein Missverständnis, höchstens um Tabletten wäre es gegangen, aber man sei von psychischen Problemen bei Frau Zschäpe ausgegangen und habe deswegen von einer Anwerbung Abstand genommen. Und das soll alles im Gespräch mit Ihnen erörtert worden sein. Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann mich nicht daran erinnern und kann mir es auch nicht vorstellen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können sich psychische Probleme bei Frau Zschäpe nicht vorstellen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, den ganzen Sachverhalt kenne ich nicht. Ich weiß nicht, wie er sagen kann, dass Zschäpe eine potenzielle, was weiß ich, V-Person werden sollte. Ich verstehe es nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Er hat auch nicht gesagt, es gab ein formelles Forschungsvorhaben zu Zschäpe, sondern man habe darüber gesprochen, und zwar er und Sie, wen man denn möglicherweise als Quelle anwerben könne, vor dem formalen Akt. Und in dem Zusammenhang - psychische Probleme - und auf die Frage: „Woher kannten Sie die?“, die Antwort: Vermutlich von der Quelle „Otto“, also von Tino Brandt. - „Vermutlich“, sagte Herr Baumbach, weil er sonst keine Erklärung gehabt hat. Aber an der Stelle war

er eindeutig: dass er mit Ihnen darüber gesprochen hat.

Zeuge Norbert Wießner: Da kann ich mich nicht mehr erinnern, und ich kann es mir nicht vorstellen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum nicht? Eigentlich kam sie doch infrage.

Zeuge Norbert Wießner: Wieso kam die infrage?

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie Quellen suchen - also jetzt mal von der Mann-Frau-Problematik abgesehen - im Bereich „Thüringer Heimatschutz“ und mit BtM nichts ist, mit großer Straftatenbelastung bis dahin wohl auch nichts war, ist das nach meinem Bild die ideale Quelle, wenn sie denn anspringt, wenn man sie anwerben kann.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, dafür haben wir zum Beispiel - Herr Binninger hatte ja das genannt - diesen Helbig und andere versucht, anzusprechen, im THS. Ich brauche doch nicht - - Diese drei, die Sie vom Trio - - war nie in ernsthaften Vorhaben geplant, selbst geplant, die anzusprechen. Ich kann doch keine Zschäpe ansprechen - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wießner, uns wurde gesagt, der Grund für die ganze Operation „Rennsteig“, also die Hilfe des Bundesamtes bei der Anwerbung in Thüringen, relativ groß angelegt, wäre die schlechte Quellenlage in Thüringen im Bereich Rechtsextremismus gewesen. So. Sie selber sagen auch: Eigentlich hatten wir nur „Otto“.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und gleichzeitig sagen Sie aber: Auf die Idee, jemand von den dreien zu nehmen, sind wir nun nicht gekommen. - Warum nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Weil die nicht im Fokus waren. Die waren nicht bei uns, in dieser Zeit 96/97, im Fokus.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie haben sich nur auf Zentralfiguren - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein, ich habe ja vorhin genannt - - Es sind ja drei Werbungsvorhaben in Jena gelaufen ohne Personen - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die Überlegung Wohlleben war doch - -

Zeuge Norbert Wießner: Wohlleben war keine Person. Werbungsvorhaben ist gelaufen, glaube ich, wegen diesem Helbig und anderer Leute.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das hat uns aber Herr Baumbach auch als Überlegung geschildert, hat gesagt: Wohlleben schied aus bei den Überlegungen, weil zu gefestigt. - Nur, auch Wohlleben war als Überlegung ja sehr dicht dran an dem Trio, und Zschäpe war sogar mittendrin. Wenn Sie das jetzt so apodiktisch ausschließen, dass es darüber auch nur Gespräche mit Herrn Baumbach gegeben hat, dann hat Herr Baumbach uns hier was Falsches berichtet.

Zeuge Norbert Wießner: So wird es sein. Außerdem muss doch so was, Herr Wieland, auch vom Beschaffungsleiter genehmigt werden. Wenn ich ein Werbungsvorhaben - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ich kann doch nicht sagen: Ich unterhalte mich jetzt bei einem Kaffee, Herr Wieland - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es war das Stadium der gesprächsweisen Vorüberlegung, bevor man es formalisiert hat. Aber auch an Gespräche erinnert man sich ja möglicherweise.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann mich daran nicht erinnern.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt wollte die Kollegin Pau eine Zwischenfrage - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Nein, nein, das ist sozusagen eine Zwischenfrage, weil die Fragezeit der Grünen ist hiermit zu Ende.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Nachfrage dann.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Eine nachgehende Zwischenfrage. - Frau Pau, bitte.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich habe einfach noch mal Klärungsbedarf. Sie haben gesagt, das Trio stand bei Ihnen jetzt nicht im Fokus, und Sie hatten auch keine Kenntnisse. Nun hat Frau Zschäpe 1996 an einer sogenannten Kreuzverbrennung nach dem Vorbild des Ku-Klux-Klan teilgenommen. Haben Sie sich eigentlich jemals mit dieser Gruppierung und den Ablegern in Deutschland und dem Tun dort beschäftigt, und hätte nicht dann zum Beispiel dieser Ableger, der da sich gebildet hatte, auch bei Ihnen im Fokus sein müssen?

Zeuge Norbert Wießner: War nicht im Fokus.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir kommen zur zweiten Runde. Fragerecht hat wieder die Unionsfraktion. Herr Kollege Binneringer.

Clemens Binneringer (CDU/CSU): Herr Wießner, ich will chronologisch dort einsteigen, wo wir vorher aufgehört haben, nämlich im Frühsommer 98. Sie waren nicht mehr bei Forschung und Werbung, Sie waren wieder V-Mann-Führer, es war in diesem neuen Referat. Können Sie uns schildern, bei welchen Suchmaßnahmen, Observationen, die dazu dienen sollten, das Trio zu finden, Sie in dieser Zeit beteiligt waren, mit und ohne Polizei, so wie Sie sich halt noch daran erinnern?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich war bei zwei oder drei Observationen mit dabei, die im Raum Jena stattgefunden haben, wo auch das Zielfahndungskommando involviert war.

Clemens Binneringer (CDU/CSU): Vom LKA, ja?

Zeuge Norbert Wießner: Vom LKA. Und sonst im Grunde genommen wurde ja diese „2045“ abgeschöpft. Und da hat man Informationen sich zum Trio erwartet, bzw. die wurden ja dann umgesetzt in Observationen oder - nicht oder - und dann auch den Kontakt oder diese Gesprä - Arbeitsgespräche mit Sachsen nachher, die sich daraus ergeben haben.

Clemens Binneringer (CDU/CSU): Die haben sich woraus ergeben mit Sachsen dann?

Zeuge Norbert Wießner: Es waren ja Hinweise da, dass Chemnitz - - sich die in Chemnitz aufhalten sollten. Und da kam man mit Sachsen ins Gespräch, will ich mal sagen.

Clemens Binneringer (CDU/CSU): Wissen Sie noch, wie die ersten Hinweise auf Chemnitz zu Ihnen kamen? Also, wann war Chemnitz dann auf einmal im Gespräch?

Zeuge Norbert Wießner: Das Problem war ja, Herr Binneringer: Sie konnten ja im Grunde genommen nicht nachfragen ständig nach den dreien. Es wurde ja gemauert in der Szene bis zum - - So haben wir es eigentlich nie erlebt. Also, Wohlleben wollte gar nichts mehr sagen, zum eigenen Schutz des Fragenden, kann ich nicht sagen. Und wer nachgefragt hat, ganz offen nachgefragt hat, wurde als, was weiß ich, Spitzel verdächtigt. Also, das sind alles im Grunde genommen - - die „2045“ vom Wohlleben beiläufig mitbekommen hat. Wir hatten zum Beispiel eine große Maßnahme. Wir wussten auch über „2045“, dass das Kontakttelefon in der Wohnung Wohlleben in einem bestimmten Raum liegt. Wir haben alles versucht, zu unternehmen, an dieses Telefon zu kommen. Deswegen - -

Clemens Binneringer (CDU/CSU): Kontakttelefon war: Das hatte er, um mit dem Trio zu telefonieren?

Zeuge Norbert Wießner: Das war das Telefon nur für das Trio. Das wussten wir auch von ihm. Und da haben wir versucht, selbst über eine sogenannte Nahbeobachterin, die Zugang zur Wohnung hatte - - War nicht möglich. War nicht möglich, dranzukommen. Ja, und - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie mal gefragt - Sie haben ja gerade selber gesagt: So hatte die Szene noch nie gemauert - nach der Motivation für dieses Abschotten, weil wir hatten Staatsanwälte hier, die gesagt haben: „Na ja, das Delikt zwar schwerwiegend, aber aufgrund aller Erfahrung wäre da jetzt keine so dramatisch hohe Freiheitsstrafe rausgekommen wahrscheinlich am Ende, sofern man es überhaupt alles beweisen kann“? In dem Verfahren waren weitere drei Beschuldigte beteiligt, nämlich Wohlleben, Kapke und, ich glaube, ein Herr Haydt. Die drei sind nicht abgetaucht, obwohl die schon mehr auf dem Kerbholz hatten. Und die drei, die bis dato eher als Mitläufer oder nicht so präsent galten, die tauchen ab und werden abgeschottet. Da muss doch was anderes auch als Motivation dahinter sein.

Zeuge Norbert Wießner: Also, wir haben, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen, gerechnet, dass nach Ende der Verjährungsfrist sie entweder zurückkommen -- bevor diese Informationen vorlagen; das war die Ausgangslage. Die tauchen ab bis zur Verjährungszeit, und dann kommen sie wieder und lassen sich als Stars der Szene feiern, wie es die anderen ja auch gemacht haben in anderen Ländern, die dann zurückgekommen sind, sich einen Mordsnimbus aufgebaut haben: Ich kann mich hier drei, vier Jahre vor dem Staat verstecken oder verdrücken usw.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hat Ihre Quelle diese Einschätzung auch geteilt?

Zeuge Norbert Wießner: Die hat sie nicht geteilt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Der nicht. Der hat gesagt: „Die kommen nicht mehr“?

Zeuge Norbert Wießner: Er war immer der Meinung, dass sie ins Ausland gehen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und das hat er mit gelegentlichen Informationshäppchen angereichert, also Südafrika und --

Zeuge Norbert Wießner: Südafrika und diese Geschichten, ja. Und deswegen war

auch diese Südafrika- oder Auslandsschiene im Gespräch, der Kontakt mit Heise und diese Geschichten da.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Die sich aber dann alle zerschlagen haben als Spur.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Aber, Herr Binninger, ich muss Ihnen natürlich sagen - da sind wir wieder beim Wahrheitsgehalt -: Drei Leute wussten Bescheid, dass Wohlleben zum Dr. Eisenecker nach Mecklenburg-Vorpommern fährt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): In Ihrem Amt?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, drei aus der Szene wussten, dass Wohlleben fährt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ach so.

Zeuge Norbert Wießner: Wohlleben ist in der Tat gefahren. Herr Dr. Eisenecker, damals Jurist der NPD, ist drei Tage später nach dem Treff zur Staatsanwaltschaft Gera gegangen und hat die Vertretungsvollmacht von der Zschäpe vorgelegt. Wir wussten, dass Wohlleben mit Schultze oben war. Wir konnten da auch nichts machen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Mit Schultze oder Schultze?

Zeuge Norbert Wießner: Schultze. Wir haben gehofft, dass der eine von den dreien dort mitkommt, was sich leider nicht bestätigt hat. Aber Eisenecker ist zwei Tage später zur Staatsanwaltschaft Gera und hat diese Vollmacht vorgelegt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und wie kamen Sie gerade darauf, dass nur drei Personen wissen konnten in der Szene, dass --

Zeuge Norbert Wießner: Weil der Wohlleben Brandt erst gefragt hat, ob er mitfährt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber es hätten ja noch ein paar andere -- Er hätte es ein paar anderen auch erzählen können.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, wie gesagt, der hatte Brandt gefragt und hat den

Schultze da mitgenommen, und das war es. Kapke war sowieso unzuverlässig. Und das war die Situation.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Schultze hat auch zu dieser Gruppe „Jena“ gehört?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Den kannten Sie?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kannte den nicht persönlich.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber vom Namen her?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn Sie ständig da acht, neun Namen präsent bekommen. Aus der Aktenlage, will ich mal sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. Und der fuhr mit?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):
Woher weiß er das?)

Clemens Binninger (CDU/CSU): Schultze fuhr mit Wohlleben zu Eisenecker und hat hinterher die Vertretungsvollmacht gebracht?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wie haben Sie es dann am Ende erfahren? Von der Staatsanwaltschaft oder von anderen?

Zeuge Norbert Wießner: Die Vertretungsvollmacht?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Das ist nachher von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden, nehme ich mal an.

Clemens Binninger (CDU/CSU): An das LKA?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, nicht an Sie.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nicht an mich, an das Amt oder an Herrn Schrader, der zuständig war für rechts.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie da keine begleitenden Maßnahmen geführt bei dieser Fahrt zum Anwalt?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Also, Dr. Eisenecker ist nach Gera gefahren, und da wurden keine Maßnahmen sonst getroffen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nein, ich meine bei der ersten Fahrt von Wohlleben zum Anwalt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, da haben wir observiert das ganze Treffen mit den Kollegen aus Mecklenburg-Vorpommern.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber da waren eben nur die zwei dabei?

Zeuge Norbert Wießner: Da waren nur die zwei, der dritte ist nicht gekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wir sind ein bisschen davon abgekommen. Ich wollte von Ihnen eigentlich wissen, wann und wer Sie auf Chemnitz gebracht hat.

Zeuge Norbert Wießner: Wenn ich mich so erinnere, ging das über den „2100“, dass der den ersten Hinweis gegeben hat auf Werner, also auf Leute aus Chemnitz.

Clemens Binninger (CDU/CSU): „2100“ war „Blood & Honour“-Szene?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Gehört der zu diesen dreien, nach denen ich Sie vorher gefragt habe, dass Sie drei Quellen führen?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, auch, wie gesagt, den habe ich nachher vertretungsweise nur gehabt und nur genommen im Hinblick, in der Hoffnung, dass er Informationen zu dem Trio liefert, unabhängig jetzt - - Er ist weitergeführt worden, speziell nur den

Auftrag, ihn zu kontaktieren im Hinblick auf Trio.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Frau Dr. Högl mit einer Zwischenfrage.

Dr. Eva Högl (SPD): Die Quelle „2100“, die haben Sie nur vertretungsweise geführt.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie uns sagen, wer sie sonst geführt hat?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist ein Kollege aus dem Amt, der auch im V-Mann-Referat war.

Dr. Eva Högl (SPD): Aber Herr Nocken war das nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Danke schön.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Können Sie sich noch daran erinnern, wann dieser Hinweis kam von der anderen Quelle auf Chemnitz?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber relativ früh, als Sie wieder in der V-Mann-Führung waren, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, 98 muss der gekommen sein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie darüber mit Wunderlich gesprochen, mit dem Zielfahnder, der ja ab und zu bei Aktionen mit dabei war? Also, Sie waren ja in ständigem Kontakt.

Zeuge Norbert Wießner: Also, erst mal: Kontakt hat er bekommen über Schrader.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Über Ihren Chef. Schrader war Referatsleiter.

Zeuge Norbert Wießner: Schrader war der Referatsleiter, und Schrader hat ständigen Kontakt mit ihnen, also mit den Zielfahndern, gehalten.

Und zu dieser Geschichte noch mal: Das ging ja so weit, dass auch Schraders Billigung oder der Amtsleitung - - dass selbst der Wunderlich bei Treffen - ich muss das noch mal sagen: bei Treffen - mitgefahren ist und hat Nahbeobachtungen Wohlleben - - saß mit im Auto und hat den ganzen Treff mitbekommen. Der Wunderlich ist über alle Geschichten unterrichtet worden; ist natürlich alles mündlich gelaufen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich halte das für plausibel, was Sie erzählen. Also, wenn Sie den LKA-Zielfahnder sogar bei sich im Auto sitzen haben, also so weit gehen, dann werden Sie ihm auch alles sagen, was Sie wissen. Ich will das - -

Zeuge Norbert Wießner: Also, Herr Binninger, wenn Sie das beim BfV oder in Hessen gemacht hätten, wären Sie Ihren Job los gewesen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Warum hat man es denn gemacht? Um ihn einfach auf Ballhöhe zu halten, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, wir wollten, dass er, was weiß ich, weil er ständig angezweifelt hat, dass er nicht alle Informationen bekommt - - Und deswegen hat man gesagt: Okay, jetzt siehst du mal, wie das abläuft, welche Informationen überhaupt kommen, kannst es live miterleben. - Und das haben wir durchgezogen mit ihm. Er hat auch Observationen, alles mitgemacht. Er hat ja - - Ich muss ihn - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie waren zusammen auch in Chemnitz, habe ich irgendwo den Akten entnommen.

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie waren zusammen auch mal in Chemnitz.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Er hat ja zum Beispiel - - Wir hatten ja - - Auch das Umfeld Zschäpe hat ja Verbindungen nach Chemnitz gehabt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wer war das? Wen meinen Sie damit?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist der Stiefsohn oder Stiefbruder. „Apel“ hießen die. Die wohnen in Chemnitz, also war das eine mögliche Anlaufstelle. Das ist alles eins zu eins mitgeteilt worden. Und ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Wenn ich heute höre oder lese: 38 TKÜ-Maßnahmen gelaufen - - Sie haben keine Informationen von irgend-einer dieser Maßnahmen bekommen von-seiten der Zielfahndung, weil es im Grunde genommen nur um eins ging: Ich will als Erster hier diese drei präsentieren. Diese Konkurrenz, die da geschürt worden ist von ganz oben: Hier, wer kann dem Minister als Erster -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Den Erfolg präsentieren.

Zeuge Norbert Wießner: - den Erfolg präsentieren?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. Also, so ziemlich das Gegenteil, was man von vernünftiger Zusammenarbeit eigentlich annehmen kann, eher eine aus Eitelkeit geprägte Missgunst.

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich muss Ihnen sagen: Mit dem Staatsschutz, EG TEX, habe ich keinen Kontakt gehabt. Ich habe während dieser Zeit nur Kontakt mit der Zielfahndung gehabt, also das heißt über Schrader.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie ihn denn mal gefragt, den Herrn Wunderlich, ob er bei den Ermittlern - - Man muss ja immer ein bisschen trennen: Auf der einen Seite gibt es bei der Polizei die Ermittler. Die kümmern sich um die Aufklärung der Straftat, damit es angeklagt werden kann. Die haben auch alle Beweise, auch die Asservate und Adresslisten und Sprengstoff, was man eben auch gefunden hat. Und der Zielfahnder selber, der damit zunächst mal nichts zu tun hat, der sucht nach den dreien. Aber er müsste natürlich von seinen Polizeikollegen mit Informationen auch versorgt werden, ja nicht nur von Ihnen. Sie sind ja nicht allein auf der Welt. Haben Sie ihn gefragt, ob er von den Ermittlern mal die Informationen abschöpft, die im Rahmen der Ermittlungen herauskommen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, den hat man nicht gefragt. Der war ja nur erpicht im Grunde genommen auf die Informationen, die Sie hatten oder die aktuell über die Quellenlage reinkamen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, Ermittlungsdetails haben ihn nicht interessiert. Er hat immer gehofft, dass Sie ihm irgendwann die Adresse mitteilen: Da sitzen sie.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es, ja. Und das ist - das kann ich Ihnen ruhig sagen - bis 2011 gelaufen, bis ich - - Egal, wo ich ihn getroffen habe, bei dienstlichen Veranstaltungen oder sonst was: Ständig kam der auf einen zu und sagte: Gib mir jetzt endlich die Anschrift der drei!

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch danach noch?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, bis 2011, bis ich 31.07. gegangen bin. Das Letzte, was der mir gesagt hat: Wenn du jetzt gehst - - aber vorher gibst du mir die Anschrift.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Die Anschrift von den dreien, die Sie ihm natürlich nicht gegeben haben, weil Sie sie nicht hatten.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Es ist ein bisschen ermüdend für uns alle, weil wir diese ungesunde Rivalität, dieses Behördenmisstrauen untereinander, die Eitelkeiten, dem anderen den Erfolg nicht gönnen, ja wirklich in wechselnder Besetzung, muss ich ganz offen sagen, erleben. Mal sind die einen schuld, dann die anderen. Für den Erfolg waren alle zuständig, für den Misserfolg immer die anderen. So ist ein bisschen die Aufgabenverteilung. Gehen wir davon weg.

Ich will noch mal zu dieser Information auf Chemnitz. Ihre zweite von drei Quellen, die Sie geführt haben aus dem Bereich „Blood & Honour“, nennt Ihnen Chemnitz als möglichen Anlaufpunkt - das war für Sie insofern plausibel, weil ein Cousin von Zschäpe dort auch gewohnt hat - und nennt auch den Namen Jan Werner. War das neu für Sie? War

der Name neu? War Chemnitz neu? Was haben Sie - -

Zeuge Norbert Wießner: Das war absolut neu, und deswegen hatten wir sofort Kontakt aufgenommen mit den Kollegen in Sachsen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und was haben die Ihnen gesagt? „Die kennen wir, einschlägig“?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, die Sachsen haben die dann abgeklärt. Und das ist ja auch so ein Ding gewesen dann - die Ziel-fahnder nehmen ja mit zu den Arbeitsbe-sprechungen mit dem LfV Sachsen -: mitge-nommen, Wunderlich und Kollegen, zu den Arbeitsgesprächen. Und deswegen hat er die Information mit Chemnitz usw. eins zu eins sowieso schon gehabt. Und in Eigenregie haben die dann ermittelt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Konnte denn Ihre Quelle das ein bisschen eingren-zen oder mit anderen Fakten untermauern, -

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - wa-rum die auf Chemnitz kamen, warum auf Jan Werner, Chemnitz ein bisschen eingrenzen, den Stadtteil, oder andere Namen nennen?

Zeuge Norbert Wießner: Er hat Chem-nitz - - nur den Namen auch genannt, Jan Werner, weil das der Sektionsführer dort vor Ort war. Und den kannte der. Jetzt nehme ich mal an, dass er den persönlich gekannt hat.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was haben dann die weiteren Abklärungen erge-ben? Konnte man Chemnitz verdichten?

Zeuge Norbert Wießner: Chemnitz sind ja Observationen dann gelaufen. Und da ging es ja auch um das besagte Bild, und einer behauptet: Es ist Böhnhardt gewesen. - Und das ist ja nachher geklärt worden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Waren Sie bei diesen Observationen in Chemnitz an diesem Haus dabei, Bernhardstraße 11?

Zeuge Norbert Wießner: An diesem Haus war ich nicht dabei.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber Sie kennen diese Observation?

Zeuge Norbert Wießner: Ich war bei ein, zwei Observationen in Chemnitz mit vor Ort, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wissen Sie denn, wie man damals gerade auf diese Adresse dann kam? Das fällt bei uns in den Akten auf, dass dann die Adresse Bernhard-straße 11, wohl Wohnsitz Mandy Struck, auf einmal dann da ist. Also, dieses sehr präzise Vorliegen von Informationen ist für mich ein bisschen schwer erklärlich. Erst weiß man von Chemnitz gar nichts, dann gibt es einen Hinweis, aber dann wird es aber schnell irre präzise mit Namen und Adressen.

Zeuge Norbert Wießner: Das kann doch nur über einen Ermittlungsansatz gewonnen worden sein. Anders kann ich mir das auch nicht vorstellen. Weiter kann ich mich nicht dran erinnern.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wann sind Sie selber aus diesen Fahndungs-sachen dann wieder ausgestiegen, oder wann hatten Sie den Eindruck, jetzt sind Sie nicht mehr gefragt, man schöpft von Ihnen nichts mehr ab? Oder haben Sie permanent Ihre Quellen bis zum Schluss immer wieder mal daran erinnert?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich habe bis Ende 2000 ständig, bei jedem Treff nach-gefragt: Gibt es was Neues von den dreien? Und es ist ja immer weniger gekommen, nachdem dieser Warnschuss kam: Hier wird nicht nachgefragt. Wohlleben hat das wohl ausgegeben: Hier wird nicht nachgefragt. - Und da hat sich auch keiner gewagt nachher, irgendwelche Fragen da nach den dreien zu stellen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und dann war es für Sie auch erledigt, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Das war er-ledigt. Und, wie gesagt, 2000 - das war Ende 2000 - muss die letzte Information - - oder Mitte 2000 muss das gewesen sein, dass überhaupt noch was von den dreien da war,

also dass die Quelle gesagt hat: Hier, Wohlleben, kümmert euch nicht mehr drum; fertig.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und dann war es auch so?

Zeuge Norbert Wießner: Und dann können Sie ja nicht dauernd sagen: Das nächste Mal, wenn du wieder ihn triffst, frag mal nach denen usw.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Kollege Schuster hat eine Zwischenfrage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Wießner, Sie haben gerade eben von dem Handy erzählt. Können Sie noch mal sagen, wie sicher Sie wussten, dass der Wohlleben ein Handy hat eigens für die Verbindung zu den dreien?

Zeuge Norbert Wießner: Das wussten wir über „2045“.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und Sie haben dann gesagt: Nachfeldaufklärung hat es nicht geschafft, da ranzukommen.

Zeuge Norbert Wießner: Wir wussten - er hatte ja eine Zweiraum- oder Dreiraumwohnung gehabt -, dass dieses Handy in einem bestimmten Raum lag. Das lag nicht im Wohnzimmer oder sonst was.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, aber Sie müssen - - Entschuldigung.

Zeuge Norbert Wießner: Das lag im - - Aber - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie müssen ja nicht physisch an dieses Handy ran.

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Unser Präsident, unser damaliger Präsident, wollte, dass wir die SIM-Karte aus dem Handy holen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Auch das müssten Sie nicht.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wussten Sie das?

Zeuge Norbert Wießner: Was?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, kannten Sie die technische Möglichkeit, dieses Handy nicht anfassen zu müssen und trotzdem alles mithören zu können?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist mir klar. Aber das ist damals nicht gemacht worden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie das erklären?

Zeuge Norbert Wießner: Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Der Auftrag lautete, die SIM-Karte von dem Handy zu holen oder das Handy insgesamt. Und das war nicht durchführbar, ohne die Sicherheit des Abholers zu gefährden. Das ging nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Wießner, bei allem Verständnis: Weil Sie nicht auf die Idee kamen oder das nicht wollten - oder hatten Sie die Nummer nicht? -, das Handy abzuhören, hatten Sie die Idee, das Handy zu klauen. - So ist es doch umgangssprachlich.

Zeuge Norbert Wießner: So sollte es laufen, weil wir keine Nummer hatten. Die Nummer war nicht bekannt. Die Nummer war nach unserem Stand nur Wohlleben bekannt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, heute ginge es wahrscheinlich auch anders, aber mag sein, dass Mitte der 90er da die Technik noch nicht so weit war.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, und wenn es ausgeschaltet ist, Herr Binninger, muss ich auch mal fragen, ob es dann möglich ist, das Handy zu orten.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Nein, aber wenn Sie ja - - Heute macht man eine Funkzellenauswertung, dann haben Sie alle Handynummern, die in der Funkzelle aktiv sind, dann können Sie eine Nummer nach der anderen abfragen, und dann wissen Sie, wem es gehört oder wohin telefoniert wird,

(Armin Schuster (Weil am Rhein)
(CDU/CSU): IMSI-Catcher!)

IMSI-Catcher und so, andere Dinge. Also, es wäre vielleicht schon gegangen, aber es war, na ja, crazy, ja. „Handy klauen, statt abhören“ ist jetzt nicht unbedingt Strafprozessordnung oder sonst irgendwas.

Bleiben wir in Chemnitz. Wurden Ihnen auch andere Namen dann irgendwann von der Quelle genannt außer Jan Werner, die mit Chemnitz zu tun haben?

Zeuge Norbert Wießner: Also, die „2001“ [sic!] im Skin-Bereich.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Bitte?

Zeuge Norbert Wießner: Die „2100“, der nur Zugang zum Skin-Bereich hatte.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, ist jetzt „Blood & Honour“-Quelle?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Der kannte nur Werner. Und alles andere nachher, was sich aus Werner entwickelt hat, sind ja die Ermittlungen der Sachsen gewesen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hat sich das überschritten mit dieser Meldung von Jan Werner an einen V-Mann aus Brandenburg: Wo bleiben die Bums?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie davon jemals gehört?

Zeuge Norbert Wießner: Davon habe ich gehört, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Da gab es ja eine Besprechung in Brandenburg.

Zeuge Norbert Wießner: Da war ich nicht dabei.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber wurde Ihnen darüber berichtet?

Zeuge Norbert Wießner: Da wurde drüber berichtet, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wissen Sie, ob diese Information auch an die Polizei gegangen ist?

Zeuge Norbert Wießner: Ist mir damals gesagt worden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hatten Sie in Chemnitz mal Kontakt mit der Polizei?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wissen Sie, ob Ihre LfV-Kollegen aus Sachsen das gemacht haben?

Zeuge Norbert Wießner: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wunderlich?

Zeuge Norbert Wießner: Schließe ich nicht aus.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Kannte Wunderlich die Information mit: Wo bleiben die Bums und Waffen und Geld?

Zeuge Norbert Wießner: Ich weiß nicht, Herr Binninger. Müsste ich jetzt spekulieren.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie sind dann wann zum LKA gewechselt?

Zeuge Norbert Wießner: 2001.

Clemens Binninger (CDU/CSU): 2001 nach der Enttarnung Brandt und den ganzen Wirrungen.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und dann waren Sie - das wurde vorher nicht ganz klar; aber wir hatten es eigentlich so in den Akten - zumindest für eine gewisse Zeit der Vorgesetzte von Herrn Wunderlich in der Zielfahndung. Ist das richtig?

Zeuge Norbert Wießner: So ist es, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Der hat sich sicher gefreut, als Sie kamen.

Zeuge Norbert Wießner: Der hat sich gefreut, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Jetzt waren Sie ja jeden Tag zusammen.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kam, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen, bestens mit ihm aus, bis auf den einen Punkt, das heißt mit den dreien. Und spätestens kam das Fass zum Überlaufen - - 2003 gab es eine Dienstaufsichtsbeschwerde, obwohl ihm der Zielfahndungsauftrag entzogen worden ist 2001. Der wurde an die Staatsschutzabteilung gegeben.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, wann wurde ihm der Auftrag entzogen?

Zeuge Norbert Wießner: 2001. 2001 wurde er ihm entzogen, und um 2003 ist er hingegangen in die Schule von Frau Böhnhardt und wollte die Frau Böhnhardt zu ihrem Sohn befragen. Das hat einen Riesenaufschrei gegeben. Die Frau Böhnhardt hat sich beschwert - - und Dienstaufsichtsbeschwerde gemacht worden. Wie das ausgegangen ist, kann ich Ihnen nicht sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also trifft es ja dann zu, dass Sie zwar - - 2001 saßen Sie beide zusammen, die Experten des Falls, die mit viel Detailwissen versehen waren, aber beide nicht mehr zuständig, -

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Clemens Binninger (CDU/CSU): - Sie, weil Sie jetzt beim LKA für andere Dinge zuständig waren, und Wunderlich wurde auf Polizeiseite abgezogen. Und man hat die Fahndung an die Staatsschutzabteilung gegeben, wobei er das doch selber, glaube ich, auch ein bisschen angemahnt hat nach dem Motto „Mir fehlen die Kräfte für Strukturermittlungen in der Szene; ich weiß gar nicht, wo ich suchen soll“. Also, das hat er selber mit provoziert.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Aber es ist so gewesen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Hat man denn überhaupt weiter gefahndet? Weil nach 2001 war zwar noch der Haftbefehl in Kraft, bis - -

Zeuge Norbert Wießner: Also, der Einzige - das sage ich Ihnen ganz ehrlich -, der noch gefahndet hat oder nachgefragt hat in Verjährungszeiten, war das LfV Sachsen oder LKA Sachsen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja. Die haben noch gefragt?

Zeuge Norbert Wießner: Die haben noch gefragt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und mit wem hatten die Kontakt? Mit Ihnen dann, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Mit mir hatten die Kontakt, ja. Da hat irgendein Kollege, ein V-Mann-Führer oder so was, angerufen und gesagt: Wie ist der Stand der Staatsanwaltschaft Gera usw.? - Aber mehr war da nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie dann gefragt - ja, meine Zeit ist vorbei -, warum den das interessiert? Also, der sächsische Kollege wollte von Ihnen nur noch wissen: Ist es noch aktuell, dass die noch gesucht werden, oder ist es schon verjährt?

Zeuge Norbert Wießner: Die wollten im Grunde genommen nur das Datum wissen der Verjährung.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Die Sachsen?

Zeuge Norbert Wießner: Die Sachsen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie gefragt, warum das für die so interessant ist?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Die haben, so wie ich das nachher noch mitbekommen habe, auch die Fahndung dann total eingestellt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, okay. - Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gestattet die SPD-Fraktion eine Zwischenfrage des Kollegen Kurth?

Dr. Eva Högl (SPD): Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Wießner, Sie haben gerade gesagt, Sie wa-

ren der Vorgesetzte von Herrn Wunderlich. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): In welcher Funktion waren Sie der Vorgesetzte von Herrn Wunderlich?

Zeuge Norbert Wießner: Als Dezernatsleiter. Die Zielfahndung gehört - - Ich war Dezernatsleitervertreter beim Dezernat 34. Dazu gehörte unter anderem - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und dazu gehörte die Zielfahndung?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Im Bereich des Staatsschutzes die Zielfahndung?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nein, nein, allgemein. Das hat mit Staatsschutz nichts mehr zu tun. LKA Thüringen macht bei verdeckten Maßnahmen - - führt keine V-Personen im extremistischen Bereich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann hat jetzt für die SPD-Fraktion das Fragerecht Frau Dr. Högl.

Dr. Eva Högl (SPD): Ich kehre noch mal von Chemnitz - damit sind Sie geendet mit Herrn Binninger - zurück zu Jena, zum Untertauchen. Als die drei untergetaucht sind und Sie auch versucht haben, das Ihre dazu beizutragen, die zu finden: Sind Sie mal auf die Idee gekommen, V-Personen auch in Jena zu werben? Sie hatten ja „2045“, aber keine direkten Kontakte nach Jena. Sind Sie da mal irgendwie - - Haben Sie mal Ansätze unternommen?

Zeuge Norbert Wießner: Es sind Ansätze gemacht worden, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. Können Sie mir sagen, welche Personen Sie im Blick hatten?

Zeuge Norbert Wießner: „Tristan“. „Tristan“ kann ich Ihnen nennen - der muss ja bekannt sein Ihnen -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: - und, wie gesagt, dieser Nahbeobachter Wohlleben.

Dr. Eva Högl (SPD): Wohlleben ist auch mal versucht worden, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, die Nahbeobachterin - -

Dr. Eva Högl (SPD): Ach, die Nahbeobachterin Wohlleben. Alles klar, jetzt habe ich es verstanden.

Zeuge Norbert Wießner: Nicht Wohlleben!

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, ja. - Haben Sie auch mal versucht, Wohlleben anzusprechen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Nie?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Was war für Sie der Grund, ihn nicht anzusprechen?

Zeuge Norbert Wießner: Weil wir gesagt haben, weil er zu verfestigt in der Szene ist.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. Das war für Sie ein Ausschlussgrund?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann möchte ich ganz gern noch mal nachfragen - das ist bisher noch nicht erwähnt worden -: Operation „Rennsteig“. - Sie nicken; Sie kennen die Operation. Können Sie uns vielleicht bitte sagen, wie Sie damit befasst waren, mit der Operation „Rennsteig“, was da Ihre Aufgabe war und was das Ziel war?

Zeuge Norbert Wießner: Operation „Rennsteig“ war, dass wir gemeinsam mit dem MAD an Befragungen von Soldaten teilgenommen haben oder mit dem MAD gemeinsame Befragungen durchgeführt haben bei Bundeswehrangehörigen.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, das Ziel war, Bundeswehrsoldaten anzusprechen -

Zeuge Norbert Wießner: In erster Linie war das Ziel Bundeswehrsoldaten.

Dr. Eva Högl (SPD): - und nicht allgemein die rechtsextreme Szene in Thüringen, sondern Bundeswehrsoldaten? Das war aus Ihrer Sicht - -

Zeuge Norbert Wießner: Also, alle, die in der rechtsextremistischen Szene in Thüringen waren, wurden eingezogen oder hatten sich verpflichtet. Das war ein Ansatzpunkt für diese Operation „Rennsteig“.

Dr. Eva Högl (SPD): Wie war da die Aufgabenverteilung? Also, was war die Rolle des MADs, was war Ihre Rolle, wie haben Sie da zusammengewirkt?

Zeuge Norbert Wießner: Da wurden gemeinsame Befragungen mit den MAD-Kollegen bei - - wurde eine Liste aufgestellt, wer aktiv ist aus der Szene.

Dr. Eva Högl (SPD): Wer schon bei der Bundeswehr ist, oder wer - -

Zeuge Norbert Wießner: Wer bei der Bundeswehr ist, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, Sie sind mit dem MAD zu den Standorten gefahren?

Zeuge Norbert Wießner: Mit dem MAD zu den Standorten gefahren - - und wurden gemeinsame Befragungen durchgeführt. Und dann konnten wir ja die Person einschätzen: Ist das eventuell eine Möglichkeit, ihn für eine Mitarbeit zu gewinnen oder nicht?

Dr. Eva Högl (SPD): Ist das üblich, dass, obwohl ja der MAD die Zuständigkeit hat für Bundeswehrsoldaten, Sie die Zuständigkeit außerhalb der Bundeswehr, Sie dann - - War das was Neues, oder - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein, das war nichts Neues. Das ist eine allgemeine Geschichte. Wird ja auch nicht - - Wenn Sie da teilnehmen, fragen Sie nicht. Es fragt nur der MAD-Kollege.

Dr. Eva Högl (SPD): Okay. - Und wenn Sie dann eine Person identifiziert haben, die möglicherweise auch in Betracht kommt: Wie ist das dann weitergegangen?

Zeuge Norbert Wießner: Dann haben Sie außerhalb der Bundeswehr versucht, mit ihm noch mal in Kontakt zu kommen, am Heimatort oder sonst was.

Dr. Eva Högl (SPD): Das haben Sie dann übernommen?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie sich daran erinnern, dass auch Uwe Mundlos mal gefragt wurde? Das hat uns hier im Ausschuss beschäftigt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ich habe das gelesen. Aber ich kann mich da nicht - -

Dr. Eva Högl (SPD): Sie selbst waren nicht dabei oder haben davon nichts gehört?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Oder ist Ihnen da mal was zu Ihrer Zeit davon berichtet worden?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Das war die Zeit - - 97 war das wohl.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie das so verstanden, die Aufgabenteilung auch, dass der MAD im Grunde genommen das vorbereitet für Sie, Sie sind mit dabei, bei den Befragungen, und, wenn das erfolgreich ist, dass eine Person vielleicht auch zur Zusammenarbeit bereit ist, dass Sie dann diese Person nach der Bundeswehrzeit übernehmen und da dranbleiben?

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Dr. Eva Högl (SPD): So war die Aufgabenteilung auch?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Wenn Sie die Operation „Rennsteig“ bewerten, damals, als sie dann abgeschlossen wurde: War das für Sie eine erfolgreiche Operation?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Ich habe an 33 Befragungen teilgenommen. Und wenn dann unterm Strich zwei stehen, die dann im nor-

malen Berufsleben von der Geschichte nichts mehr hören wollen - also die Zusammenarbeit nachher, Ende der Dienstzeit -, war es im Grunde genommen - - Aufwand her ein Flop gewesen.

Dr. Eva Högl (SPD): War aus Ihrer Sicht nicht erfolgreich, weil Aufwand und Ertrag in keinem Verhältnis standen.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann habe ich eine Frage zu einem anderen Komplex - vielen Dank so weit -, und zwar die Frage der Informationsweitergabe. Das ist ja heute schon erörtert worden. Wir haben uns insbesondere auch gefragt, warum bei Ihnen im Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz die Informationen nicht an die Auswerter gegangen sind, also zum Beispiel an Herrn Elsner, der ja für die Auswertung zuständig war. Können Sie uns da noch mal beschreiben, wie das normalerweise war? Sie haben Informationen bekommen. Welchen Weg haben die genommen?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich habe im Grunde genommen die Informationen entgegengenommen, habe die schriftlich umgesetzt. Die sind schriftlich umgesetzt - - und sind zum Referatsleiter gegangen, bzw. wenn eine Meldung drin war wieder insbesondere zu den dreien oder so was, ist es direkt zum Präsidenten gegangen.

Dr. Eva Högl (SPD): Zu den dreien, also - -

Zeuge Norbert Wießner: Wenn er wieder einen Hinweis gegeben hat, was weiß ich, zu Chemnitz - ich sage jetzt mal: Chemnitz - oder so was, dann ist das bis zum Präsidenten gegangen.

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, es war angeordnet worden, dass hinsichtlich des Trios immer sofort der Präsident informiert wird?

Zeuge Norbert Wießner: Das hat nachher - - Der Herr Nocken hat entschieden - geht das zum Präsidenten, oder geht das wieder in das Extremismusreferat rechts zurück? -, ob er den Präsidenten da mit ins Boot nimmt oder nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, es ist entweder zum Präsidenten oder zum Vizepräsidenten gegangen?

Zeuge Norbert Wießner: Zum Vizepräsidenten ist es auf alle Fälle gegangen.

Dr. Eva Högl (SPD): Auf jeden Fall. Und in wichtigen Fällen, also alles, was das Trio betraf, auch zum Präsidenten.

Zeuge Norbert Wießner: Oder, sage ich Ihnen auch, die Katastrophe war ja, wie Schrader nachher gehen musste und dann da ein Kollege installiert wurde, der von der Arbeit oder in die Arbeit kaum Einblick hatte - - und hat sämtliche Informationen nur zum Präsidenten geschafft. Das war der absolute Hit danach.

Dr. Eva Högl (SPD): Welcher Kollege war das?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist der Historiker Schäfer.

Dr. Eva Högl (SPD): Und der Kollege hat die Informationen keinen anderen Kollegen gegeben?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, der wollte sofort die Information haben und ist dann gleich - - Sie können sich ja vorstellen, was da in der Auswertung geschieht.

Dr. Eva Högl (SPD): Der hat im Auswertungsreferat gearbeitet?

Zeuge Norbert Wießner: Der wurde Nachfolger, eingesetzt vom Herrn Roewer als Nachfolger vom Herrn Schrader.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. - Und es ist ja zeitweilig auch „Auswertung“ und „Forschung und Werbung“ zusammengelegt gewesen, nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie uns dazu noch mal etwas sagen? Das war ja sicherlich auch nicht in Ihrem Sinne, wenn ich das mal so sagen darf, weil das ja eigentlich getrennte Sphären sind. Was waren damals die Beweggründe?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, die Beweggründe waren: Er wollte mit Gewalt in jedem Bereich eine Führungsperson haben, und das hat ihm alles zu lange gedauert, um so eine Person - - Er hat alles wieder an dem „2045“ festgemacht: So müssen wir in allen Sparten vertreten sein.

Dr. Eva Högl (SPD): Das verstehe ich jetzt nicht ganz. Also, was hat er festgemacht an „2045“?

Zeuge Norbert Wießner: „2045“ hatte diese führende Rolle gehabt -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, genau.

Zeuge Norbert Wießner: - und hat Erkenntnisse beige-steuert, die im Grunde genommen ja gar nicht richtig ausgewertet werden konnten. Es ist ja auch geschafft worden im Skin-Bereich. Und so wollte er in allen Bereichen das haben, der Herr Präsident.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Wießner, wieso konnten die Erkenntnisse, die Sie gewonnen hatten von „2045“, nicht richtig ausgewertet werden?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn ich zum Beispiel höre - - Es ist ja auch in der BKA-Geschichte - - haben wir darüber gesprochen. Wenn diese Berichte noch nicht mal ans BfV gehen - - Ich schreibe doch nicht einen Bericht, der irgendwo dann im Hause hängen bleibt. Wieso ist der nicht weitergegangen, zum Beispiel ins BfV?

Dr. Eva Högl (SPD): Oder an die Landesämter und die anderen - -

Zeuge Norbert Wießner: Oder an die Landesämter. Nach Sachsen ist ja wohl ein Teil gegangen. Aber wieso ist das nicht an die anderen gegangen?

Dr. Eva Högl (SPD): Das heißt, das hing im Auswertungsreferat, ist nicht weitergegangen, und das war die Konsequenz dann, zu sagen: Dann lege ich das zusammen.

Zeuge Norbert Wießner: So ist es, ja. Und das Fiasko war ja: Dann sollte jedes Referat für sich werben und forschen. Und da hätten Sie ja überhaupt keinen Überblick

mehr gehabt, ob Doppelführung oder sonst was vorliegt. Also, das war schon sehr merkwürdig.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie mir noch mal was sagen zu diesem Austausch Polizei und Landesamt für Verfassungsschutz? Sie haben ja schon gesagt, Sie haben den Herrn Wunderlich von der Zielfahndung sehr intensiv eingebunden. Haben Sie schon mal davon gehört, dass es im Landeskriminalamt auch die Weisung gab, Sie immer zu informieren? Also, war das eine Einbahnstraße? Oder kam das auch zurück von der Polizei für Sie, dass Sie wertvolle Informationen hatten?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich muss Ihnen sagen: Ich habe als Beschaffungskomponente keinen Kontakt mit der Polizei gehabt.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, das hatten Sie uns gesagt - keinerlei Kontakt -, dass das - -

Zeuge Norbert Wießner: Keinen Kontakt. Kontakt hat nur im Grunde genommen der Auswerter Elsner oder der Referatsleiter gehabt.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. - Also, haben Sie von denen gewusst, dass die Informationen bekommen von der Polizei?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Auch nicht. Also, wissen Sie nicht, oder haben keine bekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, ich weiß es nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Dann habe ich mich eins gefragt, als das eben angesprochen wurde. Sie haben ja wirklich versucht, die drei auch zu finden. Sie haben da Ihre Quellen befragt, bis 2000 jedenfalls auch regelmäßig, haben Sie hier gesagt. Als dann die Straftaten verjährt waren - das war ja für Sie auch ein relevantes Datum; es wurde ja vermutet, dass die dann wieder auftauchen -: Hat Sie das beschäftigt, dass die gar nicht wieder aufgetaucht sind? War das für Sie in Ihrer Arbeit ein Punkt, ein Merkposten?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Das war jetzt 2003. Da war ich beim LKA, -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja, genau.

Zeuge Norbert Wießner: - und da habe ich mit dem Trio mich nicht mehr beschäftigt.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. Weil das ist ja manchmal so, wenn man so intensiv an einer Sache dran war, dass man dann noch mal nachfragt oder dass es einem nicht aus dem Kopf geht oder so. Deswegen frage ich nach.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, der Schock war 04.11.2011.

Dr. Eva Högl (SPD): Da haben Sie dann die Bezüge hergestellt.

Zeuge Norbert Wießner: Dass ich nie diesen Leuten - -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. - Weil wir wundern uns natürlich - das können Sie vielleicht nachvollziehen -, warum niemand das Verjährungsdatum auch als ein Datum genommen hat, um dann zu gucken: Warum tauchen die eigentlich nicht wieder auf?

Dann bin ich eigentlich so weit mit meinen Fragen durch. - Hast du noch welche?

Sönke Rix (SPD): Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Nein. - Vielen Dank, Herr Wießner.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann erlaube ich mir noch, die drei Minuten der Restzeit der SPD-Fraktion zu nutzen. - Herr Wießner, Sie sind vorhin gefragt worden, ob Ihnen bekannt gewesen ist, dass es eine Reihe von Strafverfahren gegeben hat gegen Tino Brandt. Das haben Sie meiner Erinnerung nach so beantwortet, da hätten Sie mal am Rande was von gehört. Das finde ich insofern erstaunlich, weil nach unseren Unterlagen, wenn man die Übersichten zusammenführt, allein zwischen 1993 und 2011 36 Verfahren gegen Herrn Brandt liefen, nach seiner Werbung als V-Mann insbesondere zwei Verfahren.

Das eine war 1996: Übergriff auf Polizeibeamte. Sachverhalt: Bei einer Fahrzeugkontrolle - das war in Rudolstadt, richtig? -

wurden Beamte durch circa 15 bis 20 Personen bedroht. Beamte wurden aufgefordert, die Waffen abzulegen und zu kämpfen. Beamte wurden gehindert, in den Funkstreifenwagen einzusteigen. Bedrohung bezüglich Familie, Wohnort. Funkstreifenwagen wurde beschädigt. - Beteiligt: Tino Brandt.

1997 in Gräfenthal: Übergriff auf Jugendliche in einem Café mit einem fast zu Tode gekommenen Geschädigten, wo erstinstanzlich Herr Brandt auch verurteilt worden ist.

Waren Ihnen diese beiden Vorkommnisse bekannt?

Zeuge Norbert Wießner: 1996/97 habe ich mit Brandt nichts - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, Sie haben ihn geworben?

Zeuge Norbert Wießner: Ich habe ihn geworben. Nach vier Monaten, wie das üblich ist, wurde er abgegeben in das V-Mann-Führer-Referat.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja. Und ab 98 waren Sie aber wieder für ihn zuständig?

Zeuge Norbert Wießner: 98?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja. - Und das ist Ihnen nicht bekannt geworden 98, diese Vorgeschichte?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sind Sie sicher?

Zeuge Norbert Wießner: Sicher bin ich mir nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Na ja, wir finden - - Bitte?

Zeuge Norbert Wießner: Sicher? Wenn Sie mich so direkt fragen: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Na ja, aber als ehemaliger V-Mann-Führer müsste Ihnen doch in Erinnerung sein, ob ein V-Mann, den Sie geführt haben, unter anderem bei Übergriffen auf Polizeibeamte beteiligt war.

Zeuge Norbert Wießner: Das war doch 96/97; was weiß ich. Da habe ich ihn nicht geführt. Da weiß ich doch nicht, wie das Verfahren ausgegangen ist.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mal gefragt danach?)

Ich habe den 98 übernommen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Na ja, Herr Wießner, ich weiß ja nicht, wie das - - In Thüringen scheint es ja sowieso interessante Umstände der Arbeit gegeben zu haben. Aber wenn Sie nach einiger Zeit einen V-Mann, den Sie selber vorab geworben hatten, übernehmen: Erkundigen Sie sich dann nicht beim bisherigen V-Mann-Führer, ob es irgendwelche Auffälligkeiten bei dem V-Mann gegeben hat?

Zeuge Norbert Wießner: Selbst wenn ich das getan hätte: Das ist mir nicht in Erinnerung, und der hätte mir garantiert nichts anderes gesagt. Sie müssen sich das so vorstellen: Da werden die Akten übergeben, die sogenannte P-Akte des VM, und dann war das das.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guckt man da auch rein?)

- Bitte?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wießner, finden Sie es unproblematisch, einen straffällig in Erscheinung tretenden V-Mann zu unterhalten?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Das finde ich bedenklich, sehr bedenklich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Was hätten Sie denn gemacht, wenn Ihnen das bekannt geworden wäre?

Zeuge Norbert Wießner: Ich hätte nicht abschalten können. Dann hätte das das Amt veranlassen müssen bzw. der Beschaffungsleiter.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Na ja, hätte das bei Ihnen Anlass gegeben, eine Abschaltung anzuregen?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn ich davon Kenntnis gehabt hätte, könnte ich mir das vorstellen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber sicher sind Sie sich da auch nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, sicher bin ich mir nicht, weil Sie müssen sich ja vorstellen - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir finden - -

Zeuge Norbert Wießner: Es ist ja wiederholt gesagt worden: Der einzige Zugang ist die Quellenlage.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wann genau 98 waren Sie denn wieder zuständig für Herrn Brandt?

Zeuge Norbert Wießner: Das war, glaube ich, Juli oder August.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Ist Ihnen erinnerlich, dass der V-Mann Tino Brandt Kosten für rechtsanwaltliche Vertretung in Verfahren, in deren Rahmen er angeklagt worden ist, abgerechnet hat beim Verfassungsschutz?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber es gibt ja zumindest eine Rechnung vom ja einschlägig bekannten Herrn Dr. Eisenecker, damals stellvertretender NPD-Bundvorsitzender, auch der Anwalt, der nach dem Abtauchen des Trios eine Rolle gespielt hat, also eine Rechnung vom 12.01.98. - MAT A TH-9/4 b, Tagebuchnummer 40/12 -, wo also 590 D-Mark abgerechnet werden: Prozessvertretung Amtsgericht Rudolstadt wegen Aufkleber, heißt es da.

Zeuge Norbert Wießner: Ist mir nicht bekannt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ist Ihnen nicht bekannt. - War denn so was üblich?

Zeuge Norbert Wießner: Also, in meiner Tätigkeit, auch bei anderen Behörden ist das nicht üblich, sage ich mal. Und es ist nie be-

kannt geworden, dass Gelder für anwaltliche Vertretung gezahlt worden sind. Das ist ja bestimmt als Sonderprämie oder so was gelaufen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja, wie es genau abgerechnet worden ist, finden wir nicht in den Unterlagen. Aber da es in den Akten des Thüringer Verfassungsschutzes sich befindet, macht es ja nur dann Sinn, wenn es zur Abrechnung eingereicht worden ist.

Sie haben ja vorhin - -

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben Sonderprämien in exakt der Höhe, wie er Anwaltskosten hatte! Aber als Sonderprämie!)

Herr Wießner, jetzt haben Sie vorhin gesagt, „Thüringer Heimatschutz“ - der wohl vom Bundesamt für Verfassungsschutz, vom MAD so ausreichend ernst genommen wurde, dass man diese Operation „Rennsteig“ ja wegen der Gefährlichkeit eingeleitet hat - habe aus Leuten bestanden, die nur zum Teil gewaltbereit oder gewaltgeneigt gewesen seien. Offenkundig war eine von diesen Personen Ihr V-Mann. Sehe ich das falsch?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn Sie von „2045“ reden?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Hm?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ja. - Wenn Sie jetzt in Ihrer Zeit als V-Mann-Führer regelmäßig zu Herrn Brandt in Kontakt standen: Haben Sie ihm irgendwelche Vorgaben gemacht für sein Verhalten, was er tun darf und was er zu unterlassen hat?

Zeuge Norbert Wießner: Er hat Aufträge bekommen und Weisung, an diese Aufträge sich zu halten. Und das hatte er auch unter meiner Führung so gemacht. Aber ich kann Ihnen jetzt nicht im Konkreten sagen - - Da ist die Zeitspanne zu groß.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ich verstehe nur - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich da mal eine Zwischenfrage stellen?)

- Sofort, Herr Ströbele. - Was ich nur nicht verstehe, ist: Wie kann es eigentlich sein, dass Sie als V-Mann-Führer von Brandt ab 98 nichts über diese vorhergehenden Gerichtsprozesse wussten? Oder spielte das einfach keine Rolle? War die Straffälligkeit eines V-Manns eigentlich völlig irrelevant für die Frage, ob er als V-Mann qualifiziert ist?

Zeuge Norbert Wießner: Das nicht, aber da ist nicht drüber geredet worden. Der ist übergeben worden vom anderen V-Mann-Führer, und dann wurde formal die Akte übergeben, und dann war das das. Und jetzt weiß ich auch nicht, wann in den Akten die Hinweise der Staatsanwaltschaft da eingeflossen sind. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wießner, mir drängt sich die ganze Zeit eine Frage auf - vielleicht können Sie mir die beantworten -: War eigentlich der Herr Brandt - Sie haben sich ja häufig mit ihm unterhalten und getroffen, enge Kontakte zu ihm gehabt - ein überzeugter Neonazi seinerzeit? Oder hatte er sich aus der Szene gelöst oder wollte sich lösen?

Zeuge Norbert Wießner: Der hat sich nicht - - Der war ja in der Szene. Der war ja in der Szene, Mitglied der Szene.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. War er überzeugt, oder war er eigentlich auf Ihrer Seite oder aufseiten des Staates?

Zeuge Norbert Wießner: Ich würde sagen: Er war nicht gerade aufseiten des Staates.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht ganz?

Zeuge Norbert Wießner: Nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Und die verschiedenen Aktivitäten - Sie haben gesagt, Sie haben ihm Aufträge gegeben; die hat er dann erfüllt -, die verschiedenen herausragenden Tätigkeiten innerhalb der Rechten, also stellvertretender Vorsitzender, Kameradschaften, „Thüringer Heimatschutz“ und, und, und: Hat er das eigentlich in Ihrem Auftrag gemacht, oder war das seine eigene - -

Zeuge Norbert Wießner: Er musste gebremst werden, wie er gegriffen hat nach dem stellvertretenden Vorsitz. Da musste er gebremst werden. Er war Pressesprecher. Das hat man zähneknirschend bis zur Amtsleitung mitgetragen. Aber das andere hat man nicht mehr mitgetragen, wenn er, was weiß ich, als Vorschlag des THS zur Übernahme - - dass er dann zweiter Vorsitzender der NDP in Thüringen macht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat ja unendlich viele Tätigkeiten entwickelt, wie wir wissen, auch „Thüringer Heimatschutz“ und Treffen mit organisiert und ähnliche Geschichten. Hat er das eigentlich in Ihrem Auftrag gemacht oder des Verfassungsschutzes?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, Aufträge hat er nur zur Aufklärung bekommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. - Okay.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht hat die FDP-Fraktion. Herr Kollege Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Wießner, was sagt Ihnen denn das Gräfenthal-Verfahren? Sagt Ihnen das was?

Zeuge Norbert Wießner: Das sagt mir gar nichts. Ich kann mich da nicht dran erinnern.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Auch jetzt sagt Ihnen das nichts?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Brandt war ja dort angeklagt, und der Herr Staatsanwalt hieß Schultz. Und der Staatsanwalt

Schultz beschwerte sich darüber, dass der Verfassungsschutz bei ihm gewesen sei und mit ihm über das Verfahren sprechen wollte. Sagt Ihnen das irgendwas?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich kann Ihnen sagen: Ich war nie bei dem Staatsanwalt Schultz.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, Sie waren da nie.

Zeuge Norbert Wießner: Ich war nie bei dem Staatsanwalt Schultz. Ich kenne den persönlich überhaupt nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wäre auch unüblich für die Behörde, oder?

Zeuge Norbert Wießner: Wäre unüblich gewesen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wäre das undenkbar für den Verfassungsschutz Thüringen, dass da jemand ist?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist das undenkbar aus Ihrer Sicht, dass jemand vom Verfassungsschutz Thüringen zur Staatsanwaltschaft Gera geht?

Zeuge Norbert Wießner: Ausschließen kann man gar nichts mehr.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Na ja, Sie wollen es nicht ausschließen. Aber ist es undenkbar sozusagen?

Warum schickt denn eigentlich die Staatsanwaltschaft Gera - wie hatten Sie das genannt? - die Vertretungsvollmacht durch Dr. Eisenecker bezüglich der Beschuldigten Zschäpe - - Wie kommt denn die Staatsanwaltschaft dazu, dem Verfassungsschutz diese Vertretungsvollmacht zu überlassen? Woher haben Sie denn die Kenntnis, dass diese Vertretungsvollmacht an das Amt gegangen ist?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich weiß, dass nachher im Referat darüber als Ergebnis von Mecklenburg-Vorpommern bei der abschließenden Beurteilung gesagt wurde: Der ist dann gekommen, Eisenecker ist ge-

kommen, und hat die Vertretungsvollmacht vorgelegt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gesagt wurde, also Ihnen oder jemandem gegenüber - -

Zeuge Norbert Wießner: Vom Schrader, Referatsleiter.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gegenüber Schrader?

Zeuge Norbert Wießner: Ja

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Justament ist es weg, aber gleich wieder da. - Ich würde Ihnen jetzt mal was vorlesen. Das lautet - Zitat -:

„Ich weiß, daß gegen mich ein Ermittlungsverfahren wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung geführt wird. Ich bin deshalb sicher, daß meine Telefongespräche alle abgehört werden. Aus diesem Grund verhalte ich mich bis zum Ende des Verfahrens ruhig.“*

Würden Sie das zuordnen können, so eine Aussage, wer das gesagt haben könnte?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ja nur „2045“ gewesen sein, oder?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Das hat Schrader auch gesagt. Das ist auch richtig. - Das Ganze wurde am 01.08.96 um 9.30 Uhr übermittelt. Da waren Sie ja noch V-Mann-Führer von Brandt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, aber ich habe ihn 96 nicht geführt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Ihling hat dazu geschrieben:

Diese Äußerung von Tino Brandt stamme aus einer nicht gerichtswertbaren Maßnahme des Landesamtes für Verfassungsschutz.**

* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT A TH-2/45, Blatt 430 (handschriftliche Paginierung).

** Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT A TH-2/45, Blatt 39.

Zeuge Norbert Wießner: Das sagt mir wirklich nichts.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das sagt Ihnen alles nichts?

Zeuge Norbert Wießner: Das sagt mir nichts.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sie waren aber zu dem Zeitpunkt auch nicht der V-Mann-Führer?

Zeuge Norbert Wießner: Ich war nicht der V-Mann-Führer.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie ist man eigentlich auf „2045“ und „Otto“ gekommen, auf die beiden Begriffe?

Zeuge Norbert Wießner: Das war die Anwerbungsgeschichte, war sein Arbeitsname „Otto“, und die Nummer wird ja da laufend vergeben. „200“ war NPD usw., und „45“ war halt „Otto“ gewesen und wurde nachher zu „2150“ oder so.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sie haben den am 09.08.94 angeworben und haben dann aber - - Am 05.06.97 kam es zu einer Unterzeichnung der Verpflichtungserklärung. Was ist denn eine „Verpflichtungserklärung“?

Zeuge Norbert Wießner: Dass er über die Zusammenarbeit Stillschweigen zu vereinbaren hat und so weiter und so fort, im Grunde genommen eine Vertraulichkeitszusage. - Die ist wann gemacht worden? 97?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Am 05.06.97. Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Das weiß ich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wird so was am Anfang gemacht?

Zeuge Norbert Wießner: Im Regelfall ist es so, Herr Kurth: Sie nehmen den, und wenn er in die V-Mann-Führung geht und regelmäßig berichtet, dann wird eine Verpflichtungserklärung gemacht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wird das am Anfang gemacht, diese Verpflichtungserklärung?

Zeuge Norbert Wießner: Die wird nach - - Er wird ja nachher auch eingestuft nach Wertigkeit, und spätestens, wenn der diese sogenannte F-Position verlässt, wird dann aber zwingend notwendig, dass da eine Verpflichtungserklärung läuft.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): F-Position ist die Einstufung für - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nein. Das ist die lascheste Einteilung. Das heißt: Er kann nicht eingeschätzt werden.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): „A“ ist die höchste?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und Brandt hat es bis „B“ geschafft? Ist das richtig?

Zeuge Norbert Wießner: „B“.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das ist also ein sehr vertrauens- -

Zeuge Norbert Wießner: „B 2“, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wenn Sie sagen, Sie wissen nicht genau, zwischen 1997/98 was Brandt gemacht hat, Sie haben aber einen Vermerk angefertigt, wo Sie sehr genau aufgeschrieben haben: Was hat Brandt jedes Jahr bekommen? Bis auf den Cent genau - - oder D-Mark, pfenniggenau. Das haben Sie auch für 96/97 gemacht, 98. Woher hatten Sie denn diese Informationen? - Den Vermerk haben Sie angelegt im Jahr 2001.

Zeuge Norbert Wießner: Die musste ich aus der Akte heraus - - Nach der Enttarnung von Brandt. Ja. Da gibt es ja - das hatte ich ja vorhin schon mal gesagt - diese Stelle, wo Tarnnamen oder die Beschaffungskasse - - Er führt ja auch ein Buch darüber. Das wird ja geengeführt. Daher sind die Zahlen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und wie kriegte Brandt das Geld? Ich nehme an - -

Zeuge Norbert Wießner: Wie bitte?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie hat er das Geld bekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Bar.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Bar?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie haben Sie das Geld bekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Auch bar. Von der Kasse. Mit Quittung wurde das weitergereicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Musste das jemand freigeben, freizeichnen?

Zeuge Norbert Wießner: Wie bitte?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Musste das jemand freigeben oder freizeichnen? Hat Herr Schrader gesagt: So, Kollege, wenn Sie jetzt da hinfahren, nehmen Sie mal so und soviel - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein, damit hat Schrader nichts zu tun. Das muss der Abteilungsleiter machen, der Nocken. Herr Nocken musste zustimmen, und dann konnte man das von der Kasse holen, und das wurde dann so auch ausgezahlt. Bar.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Nocken hat übrigens angegeben hier im Ausschuss, dass Brandt gar nicht abgeschaltet worden war 2001, sondern ganz normal im Quellendienst war.

Zeuge Norbert Wießner: Bei der Enttarnung - das war ja im Mai, 8. Mai oder so was - - Mai 2001 war der letzte Nachsorgetermin mit ihm vereinbart.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber Herr Nocken sagte: Das war keine Nachsorge; das war ganz normale Quellenabschöpfung.

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Da muss ich ihm widersprechen. Das war Nachsorge. Seit Januar war das Nachsorge, weil Herr Sippel als damaliger Präsident verfügt hat: Quelle wird abgeschaltet.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wann war das?

Zeuge Norbert Wießner: Das war im Januar. Das ist vereinbart worden mit der Amtsleitung. Es sind sechs Treffs gemacht worden, und bei diesem letzten Treff war das dann mit dieser - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Hatte Herr Nocken denn davon Kenntnis?

Zeuge Norbert Wießner: Davon gehe ich doch aus.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Hier hat er genau das Gegenteil gesagt.

Zeuge Norbert Wießner: Also, der ist nicht weiter geführt worden, wie gesagt. Herr Kurth, das muss aus den Akten hervorgehen. Es ist auch qualifiziert worden als Nachsorgetreff.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Am 04.11. - - Noch mal zu dieser Geschichte mit dem Banküberfall bzw. dann dem Wohnmobilbrand. Wir hatten hier auch schon einen Zeugen, der angab, am 04.11. nachmittags einen Anruf aus Gotha bekommen zu haben mit dem Hinweis darauf: Die Bankserie ist geklärt. Das war ein Kriminaloberkommissar, der in Sachsen tätig war und der für diese gesamte Raubserie zuständig war. Das war damals schon sehr erstaunlich, weil eigentlich zu dem Zeitpunkt - es ist ja ein Freitag-nachmittag gewesen - noch gar nicht so genau klar war, wer denn jetzt die beiden Toten sind. Sie haben jetzt gerade eben gesagt, Sie hätten am 04.11., eben auch am Nachmittag, von Herrn Menzel den Anruf bekommen. Das habe ich richtig verstanden, ja?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt habe ich noch mal nachgeschaut im „Capron“-Untersuchungsbericht. Der „Capron“-Untersuchungsbericht oder -Ermittlungsbericht gibt genau für diesen Zeitraum an,

man habe sich bei der Zielfahndung und beim LKA erkundigt, wer die beiden mutmaßlich Getöteten sein konnten. Es wird nicht angegeben, dass jemand anderer noch weiter verständigt worden ist oder nachgefragt worden ist.

Ich habe hier auch einen Bericht. Der findet sich - das muss ich fürs Protokoll sagen - unter MAT B TH-3, Übergabe Bundestag 28.09.2012, Nummer 51957/2862-6. Darin wird dezidiert und minutiös über die Vorgänge am 04.11. berichtet: Was hat wer wann wo gemacht? Das beginnt um 9.37 Uhr mit der Erstmeldung „Raubüberfall“ und endet am 05.11., am nächsten Morgen, um 5.22 Uhr: Übergabe der Leichname an die Gerichtsmedizin Jena. Es wird wirklich minutiös alles aufgezählt, was dazugehört. Aber da fällt Ihr Name auch nicht. War das ein inoffizieller Anruf?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, davon gehe ich doch aus. Ich war in Pension. Mich hat das auch verwundert, dass der da anrief.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist es üblich, einen pensionierten Verfassungsschützer anzurufen, wenn hier möglicherweise Gefahr im Verzug herrscht?

Zeuge Norbert Wießner: Wie gesagt: Zielfahnder war zugegen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Es ehrt Sie ja, dass Sie als pensionierter Verfassungsschützer sofort informiert werden, aber der Verfassungsschutz selber erst am - -

Zeuge Norbert Wießner: Der wird nicht informiert.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): - drei Tage später informiert wird, am Rande eines Symposiums zum Thema Rechtsextremismus an einer Schule in Erfurt.

Zeuge Norbert Wießner: Im Augustinerkloster. Das Symposium war im Augustinerkloster.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Auch interessant.

(Heiterkeit)

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Woher wissen Sie das, Herr Wießner?

Zeuge Norbert Wießner: Weil ich teilgenommen habe.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ach so. Aus Interesse, als Pensionär oder - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Ich bekomme als Pensionär jedes Jahr die Einladung. Die veranstalten im Jahr einmal - Öffentlichkeitsarbeit - so eine Veranstaltung.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Da haben Sie am Rande mitbekommen, dass sozusagen Ihre noch aktiven Kollegen aus dem Landesamt bei der Gelegenheit informiert worden sind, oder wie?

Zeuge Norbert Wießner: Um 15 Uhr war plötzlich alles durcheinander, weil der Innenminister musste zur Pressekonferenz. Da hat er das wohl der Öffentlichkeit mitgeteilt, was sich in Eisenach abgespielt hat.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Da waren Sie aber schon lange vorher informiert gewesen?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Am Samstag bin ich unterrichtet worden.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dieses Symposium war wann genau? An welchem Datum?

Zeuge Norbert Wießner: Das war am 07., meine ich. Das war der Montag.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben Sie von sich aus gegenüber Ihren aktiven Kollegen angesprochen, dass Sie angerufen worden sind?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Hat Sie das gewundert, dass Sie den Eindruck am 07. gewonnen haben: Die haben das erst gerade erfahren?

Zeuge Norbert Wießner: Das sage ich ganz offen: Ich habe an diesem Nachmittag, bevor ich von dem Symposium gegangen bin, mit Herrn Sippel gesprochen und habe

gesagt: Es kommt jetzt auf etwas zu, Mundlos ist in Eisenach dabei gewesen.

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):
Haben Sie die Zeit angehalten?)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die ist sowieso schon abgelaufen, Herr Kurth. Wenn Sie noch eine Frage haben - - Das müsste aber der Zeuge, glaube ich, noch mal chronologisch uns irgendwie näher darlegen, wie die Abläufe genau waren. - Herr Kurth, bitte.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sonst rufen wir das nachher noch mal auf. Ich will nur noch mal sagen, damit das abgeschlossen ist an der Stelle: Am 04.11. war maximal eine Person bekannt, wenn überhaupt, zweifelsfrei überhaupt erst am 05.11. Eingeliefert wurden zwei unbekannte männliche Personen. In den Akten, die wir hier zur Verfügung haben, legt sich niemand auf den Namen fest. „Mutmaßlich“ heißt es an der Stelle bei einer Person, und das auch erst um 16, 17 Uhr, also relativ später am Tag.

Ich will das hier noch mal gesagt haben, weil es doch berechnete Zweifel daran gibt, wie welche Wege verlaufen sind und welche Informationswege denn wann wen erreicht haben.

Zeuge Norbert Wießner: Wie gesagt: Es kann auch sein, dass er gesagt hat: Es ist vermutlich der Mundlos. - Jedenfalls hat mich das total überrascht, dass dieser Anruf da kam.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht wechselt zur Linksfraktion. Frau Kollegin Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich glaube, es ist im allgemeinen Interesse, wenn wir Sie bitten, noch einmal aus Ihrer Erinnerung möglichst präzise und chronologisch die Abläufe seit dem Anruf am 04.11. bis zum Nachmittag, als sich dieses Symposium irgendwie in Auflösung befand, kurz darzustellen. Also, wer mit wem - - und mit wem Sie geredet haben - geht das kurz und knapp? - und woher.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Der 04.11. war ein Freitag übrigens, Herr Wießner.

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist der Freitag. Und dann bis zum Montagnachmittag, bis der Minister zur Pressekonferenz aufbrach und alle irgendwie aufgeregert hinterließ.

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich habe diesen Anruf am 04.11. bekommen von dem Polizeileiter oder - - in Gotha. Mir wurde gesagt: LfV wird nicht unterrichtet. Und ich bin am - - Da hatte ich ja die Einladung zu diesem Symposium schon. Ich bin am 07. dort hin, und das hat mich schon gewundert - -

Petra Pau (DIE LINKE): Und das war Herr Menzel?

Zeuge Norbert Wießner: Wie bitte?

Petra Pau (DIE LINKE): Wer war das? - Der PD-Chef hat ja einen Namen.

Zeuge Norbert Wießner: Menzel.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Wießner, wer hat gesagt: „LfV wird nicht unterrichtet“?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wer hat das gesagt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

(Petra Pau (DIE LINKE): Herr Menzel!)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wer hat das gesagt?

Zeuge Norbert Wießner: Ich nehme - - Menzel muss das gewe- - Ich habe ja nur mit Menzel telefoniert.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. Also der hat Ihnen gesagt: Herr Wießner, wo ist Zschäpe?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und der hat gesagt: Übrigens, LfV informieren wir nicht.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Der wollte oben zum LfV, überraschen - - Das müssen

Sie sich vorstellen: überraschen. Er wollte dort oben die Akten sicherstellen.

Petra Pau (DIE LINKE): Das finde ich heute nachvollziehbar, -

Zeuge Norbert Wießner: Ja, das ist nicht nachvollziehbar - -

Petra Pau (DIE LINKE): - dass die Polizei die Akten lieber sicherstellen wollte, bevor sie irgendwo am Schredder vorbeikommen. - Gut, aber vielleicht können Sie das chronologisch - -

Zeuge Norbert Wießner: Das war dann dieser Anruf. Mich hat gewundert: Das Symposium begann, und keiner hat davon gesprochen. Dann wurde plötzlich um 15 Uhr der Innenminister aus dem Symposium geholt zur Pressekonferenz. Danach, wie der weg war - - war in Auflösung begriffen - - da habe ich mir den Sippel - - sage ich: Herr Sippel, es kommen schwierige Zeiten auf Sie zu, das und das ist in Eisenach gelaufen. - Das war's. Und ich bin gegangen.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie Herrn Sippel auch gesagt - nur der Vollständigkeit halber -, dass die Polizei irgendwie erst die Akten sichern wollte?

Zeuge Norbert Wießner: Das habe ich nicht gesagt.

Petra Pau (DIE LINKE): Das haben Sie ihm nicht gesagt. - Gut. Danke. Dann haben wir das erst mal hier noch mal festgehalten.

Dann komme ich zu den Fragen, die ich mir eigentlich vorgenommen habe. Die Suche nach dem Trio lief ja im Landesamt unter der Überschrift: Operation „Drillinge“. Können Sie uns sagen, ab welchem Zeitpunkt Sie Bestandteil des Personals waren - es sind ja wohl vier Personen gewesen, die sich damit befasst haben -, und welches die Operation „Drilling“ geführt hat?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen, weil das in der Zeit 96,97,98 - -

Petra Pau (DIE LINKE): Das kann ja erst 98 passiert sein. Also, „Drilling“ ist ja - - Die Suche nach den dreien. Sie werden ja nicht vorher gesucht haben.

Zeuge Norbert Wießner: Wie ich eingestiegen worden bin, habe ich mit „Drilling“ - - lief das nicht; da lief das nur noch unter „Trio“.

Petra Pau (DIE LINKE): Aha. Wann war das ungefähr?

Zeuge Norbert Wießner: Das muss Mitte des Jahres 98 gewesen sein.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, Sie waren im Februar in Ihrer damaligen Funktion da nicht in irgendeiner Weise involviert?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Ich möchte trotzdem auf Vorgänge und Meldungen der Quelle „2045“ - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Frau Pau, ist eine Zwischenfrage des Kollegen Binninger erlaubt?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, natürlich. Immer.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Binninger.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Wießner, wenn Sie gerade sagen, als Sie 98 bei dem Fall dann aktiv mit dabei waren, da lief das nur noch unter „Trio“, und „Drilling“ muss vorher gewesen sein, das hieße ja aber, dass es eine Operation „Drilling“ gab vor dem Abtauchen.

Zeuge Norbert Wießner: Das war aber im Grunde genommen eine reine Auswertungsaktion.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Was muss ich darunter verstehen?

Zeuge Norbert Wießner: Dass der Auswerter - - Bleiben wir jetzt bei „2045“. Wenn „2045“ unter anderem nicht nur über Veranstaltungen oder NPD berichtet hat, sondern auch einen Hinweis gegeben hat auf diese drei hin, dass das gesondert ausgewertet wurde bzw. wurde gesammelt in der Auswertung. Im Grunde genommen ist kaum etwas ausgewertet worden.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Dann hätte man sie ja aber doch vorher gezielt als Dreiergruppe schon auf dem Schirm gehabt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Vorhin haben Sie gesagt: Die standen nicht im Fokus. Was nun?

Zeuge Norbert Wießner: Was denn? Im Fokus, habe ich gesagt, standen sie nicht im Zuge der Forschung und Werbung.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber bei der Bearbeitung des Themas Rechtsextremismus standen sie als Gruppierung im Fokus, und da gab es eine Operation „Drilling“ vor dem Abtauchen, also vor dem Tag der Garagendurchsuchung?

Zeuge Norbert Wießner: Diese Garagendurchsuchung ist ja gelaufen in der Operation „Drilling“. Da kann ich Ihnen dazu nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Das werden wir uns sicherlich noch mal ansehen müssen. Ich komme jetzt aber trotzdem noch mal auf eine Quellenmeldung der Quelle „2045“ vom 16. Februar 1998 zurück. Wir finden auf Seite 150 unter der Randnummer 301 im Schäfer-Gutachten:

Quelle 2045 informiert über Kontakt zwischen Kapke und Frank Schwerdt in Berlin, um möglicherweise Adressen für die Flüchtigen für einen Unterschlupf im Ausland zu erhalten; eine zweite Möglichkeit sei, man wolle über Schwerdt, der in Berlin mit Rita Böhnisch ein Wohnmobilverleih betreibt, ein entsprechendes Fahrzeug für die Flüchtigen besorgen.

Weiter heißt es dann:

Nach einer Aktennotiz des BfV von März 1998 soll TlfV dem TLKA in diesem Zusammenhang „relevante Anlaufadressen“ übermittelt haben.

In den Akten des TLKA befindet sich keine entsprechende Dokumentation.

Quelle 2045 gibt im Rahmen ihrer Mitteilung zudem an, sie vertrete die Auffassung, nur Wohlleben und Juliane Walther hätten wahrschein-

lich direkten Kontakt zu den Flüchtigen.

Nach Aktenlage werden diese Informationen nicht an das TLKA weitergeleitet.

So weit das Zitat aus dem Schäfer-Bericht.

Können Sie sich erinnern, ob Ihnen dann, nachdem Sie in irgendeiner Weise damit befasst wurden, diese Meldungen Ihrer dann wieder eigenen Quelle bekannt geworden sind und ob Ihnen bekannt geworden ist, auf welche Art und Weise diese Information vielleicht doch an die Polizei gegangen ist?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen sagen. Bei Juliane Walther war der Kollege der Zielfahndung mit dabei.

Petra Pau (DIE LINKE): Wo war der mit dabei?

Zeuge Norbert Wießner: Bei dem Treff, den ich vorhin gesagt habe, als Nahbeobachter. Die war drei, vier Wochen als Nahbeobachterin tätig, und bei einem Treff war der Zielfahnder mit dabei.

Petra Pau (DIE LINKE): Und da hat der erfahren, dass die sich da Richtung - -

Zeuge Norbert Wießner: Da muss er doch unterrichtet gewesen sein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Das versuchen wir dann noch mal nachzuvollziehen.

Wir finden im Schäfer-Bericht eine weitere Quellenmeldung von „2045“ und eine Beschreibung des Umgangs mit dieser. Da heißt es unter der Randnummer 301, Seite 150, unter dem Datum 20.02.1998 in der Spalte „Ereignis/Auslöser“:

Deckblattmeldung ... Quelle „2045“:
Quelle habe über Kapke erfahren,
dass Rxxxx

- gemeint ist wahrscheinlich der Herr Rachhausen -

wahrscheinlich am 16.02.98 nach **Dresden** gefahren sei, um dort den unfallbeschädigten Pkw des Wohlleben abzuschleppen. Mit diesem Fahrzeug seien die auf der Flucht befindlichen Drei offensichtlich unterwegs gewesen. Quelle 2045 vermutet, die Drei halten sich im Raum Dresden auf oder seien dort

gewesen, da Mundlos zur dortigen Szene Kontakt habe.

Können Sie sich daran erinnern, dass diese Meldung irgendwann Ihnen mal zur Kenntnis gekommen ist und wie damit umgegangen wurde?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, im Februar 98, das kann ich Ihnen sagen. Kenne ich nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Und Sie haben auch im Nachgang - -

Zeuge Norbert Wießner: Im Nachgang ist das wohl gesagt worden bei allgemeinen Besprechungen, dass da wohl ein Fahrzeug von Wohlleben - - Aber im Konkreten ist da nicht darüber gesprochen worden, so wie Sie das eben vortragen.

Petra Pau (DIE LINKE): Der Kollege Petermann hat Fragen.

Jens Petermann (DIE LINKE): Herr Wießner, hatten Sie im Vorfeld der Befragung durch die Schäfer-Kommission und im Vorfeld auch der Anhörung hier im Untersuchungsausschuss Kontakt zu Ihren ehemaligen Kollegen, speziell zu denen aus Hessen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Jens Petermann (DIE LINKE): Gab es überhaupt in der Vergangenheit so - ich sage mal - Treffen von den Ehemaligen, wo man sich über dies und jenes unterhalten hat?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, gab es nicht.

Jens Petermann (DIE LINKE): Dann noch eine Frage: Hatten Sie in Ihrem Büro im Landesamt einen eigenen Tresor?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Jens Petermann (DIE LINKE): Ist das üblich?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Jens Petermann (DIE LINKE): Hatten Sie dort auch Akten, die nicht in der Registratur gelagert worden sind?

Zeuge Norbert Wießner: Waren nur die Beschaffungsakten.

Jens Petermann (DIE LINKE): Ausschließlich Beschaffungsakten?

Zeuge Norbert Wießner: Ausschließlich Beschaffungsakten.

Jens Petermann (DIE LINKE): Sind die im Übrigen aber auch registriert? Normalerweise könnte man das ja vermuten.

Zeuge Norbert Wießner: Die sind registriert. Ja.

Jens Petermann (DIE LINKE): Dann waren die bei Ihnen und nicht in der Registratur?

Zeuge Norbert Wießner: Die P-Akten von diversen Quellen waren bei mir im Tresor.

Jens Petermann (DIE LINKE): Ist das ein übliches Verfahren der Aktenaufbewahrung?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht geht jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen über. Herr Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wießner, eine Vorfrage. Zu dem, was Sie jetzt mehrfach gefragt worden sind, haben Sie gesagt, Sie haben die Akten ausgehändigt bekommen zu dem V-Mann. Lesen Sie die Akten dann auch, oder denken Sie: Na, ja, ich muss sie ja jetzt nur vervollständigen über das, was - -

Zeuge Norbert Wießner: Man liest die auch.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn dann so Berichte darin sind, haben Sie die dann gelesen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die lesen Sie nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie bitte?

Zeuge Norbert Wießner: Nein!

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die lesen Sie nicht. Aha.

Zeuge Norbert Wießner: Sie kriegen ja mit, was - - Wenn Sie jetzt - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Sie haben das ja nicht mitgekriegt. Sie waren ja vorher nicht Sachbearbeiter oder - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein, die habe ich natürlich nicht - - Sie meinen jetzt bei der Übergabe?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Die habe ich - - so die Akten übernommen, den letzten Bericht vielleicht noch angesehen, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den letzten?

Zeuge Norbert Wießner: - was er für eine Informationslage hat, und dann wurde er weitergeführt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Das vorher haben Sie nicht gelesen?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nun waren Sie ja vermutlich häufiger mit Herrn Brandt zusammen. Ich habe Sie ja vorhin schon danach gefragt, ob er ein überzeugter Neonazi gewesen ist. Da haben Sie etwas gezögert und haben gesagt: „Na ja, aufseiten des Staates war er nicht genug“, oder so. - Haben Sie sich mit ihm denn auch mal konkret über einzelne Personen unterhalten? Es ging ja hier um das Trio oder um Herrn Wohlleben und Herrn Kapke. Haben Sie sich mit dem darüber unterhalten, und was hat der Ihnen dazu gesagt?

Zeuge Norbert Wießner: Nachdem er gesagt hatte, dass Wohlleben die zentrale Figur ist und Wohlleben keine Nachfragen duldet im Hinblick zu den dreien, wurde auch nicht mehr viel über die drei gesprochen. In erster Linie wurde dann über die NPD, Unterwanderung der NPD etc. und diese Geschichten - - Das war dann Hauptthema der Treffen mit ihm: Unterwanderung und vor allen Dingen Aktionen der NPD.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben sich auf die NPD konzentriert, und das Trio spielte dann in Ihren Gesprächen keine Rolle?

Zeuge Norbert Wießner: Herr Ströbele, wir hatten dann kein Aufkommen mehr zu dem Trio.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn mal mit Herrn Brandt darüber geredet, dass er so ein Monopoly-Spiel, was aber Pogrome zum Gegenstand hatte, für das Trio verkauft hat, um denen Geld zu verschaffen?

Zeuge Norbert Wießner: Das habe ich auch mitbekommen. Das ist dann auch gelaufen. Er hat ja dann auch für das Amt so ein Spiel besorgt. Aber - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie darüber mal geredet, was er von dem Spiel hält?

Zeuge Norbert Wießner: Das war vor meiner Zeit. Nachher habe ich nur mit ihm geredet, und da hat er ja eingesehen im Grunde genommen, dass er mit diesem Spiel oder mit dem Verkaufserlös dieses Spiels überhaupt keinen Lebensunterhalt - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte, was hat er?

Zeuge Norbert Wießner: Kein Lebensunterhalt zu leisten ist. Die haben sich ja vorgestellt, dass das hundertfach dann - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es kommt mir jetzt nicht so sehr darauf an, ob man gute Geschäfte damit machen kann - das ist vielleicht auch noch eine Frage -, sondern: Haben Sie über den Inhalt mal geredet dieses Spiels?

Zeuge Norbert Wießner: Dieses Spiel ist doch - - Da müssten Sie den Kollegen nachher fragen. Das ist doch in dieser Zeit gelaufen. Das habe ich - - Aus den Akten oder vom Hörensagen habe ich das nur mitbekommen, dass so ein Spiel im Umlauf war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also mit ihm haben Sie darüber nicht geredet?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn überhaupt über das Trio mit ihm geredet, was er von denen hält, ob er die kennt, ob er die gut findet?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann Ihnen nur eines sagen, was allgemein in der Szene bekannt war. Er hat sich geäußert über Zschäpe. Zschäpe, hat er gesagt, ist die Matratze der Szene. - Das war alles.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und sonst?

Zeuge Norbert Wießner: Und sonst?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine mal politisch, was die so machen, für was die stehen, für was die beschuldigt werden.

Zeuge Norbert Wießner: Er war Ansprechpartner. Für ihn waren nur die zwei, Kapke und Wohlleben - - Wenn er sich jetzt mit Wohlleben getroffen hat und in der Wohnung waren andere Leute, konnte es sein, dass sie auch dabei waren. Aber konkret - - Er hat nie berichtet, dass er persönlichen Kontakt zu diesen dreien gehabt hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich schon verstanden. Nur, die Frage zum Beispiel: Die sollen ja Sprengstoff gehabt haben, über ein Kilo Sprengstoff in der Garage. Das hat nicht jeder. Haben Sie mal darüber geredet, was das bedeutet, ob die Terroristen sind oder werden wollen -

Zeuge Norbert Wießner: Nein, habe ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder ob das eine zulässige oder eine politisch wünschenswerte Aktivität ist?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, habe ich nicht, weil 98 war diese Geschichte - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, die wurden doch gesucht.

Zeuge Norbert Wießner: Wie bitte?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die wurden doch gesucht.

Zeuge Norbert Wießner: Klar, wurden sie gesucht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Haben Sie nie drüber geredet, -

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass die ja nun möglicherweise Terroristen sind?

Zeuge Norbert Wießner: Terroristen - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie bitte?

Zeuge Norbert Wießner: Terroristen - nein. Da wurde nicht - - Es wurde immer nur von „den dreien“ gesprochen, nicht von Terroristen. - Ich sage: 1997/98.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, 1998, als Sie das übernommen haben.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. 98. Es ging nur um die drei, und da wurde nicht - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die drei waren ja nicht irgendwie drei Namen, sondern es waren drei Leute, die gesucht wurden, weil sie Sprengstoff in der Garage hatten und vorher auch möglicherweise Sprengstoff schon verwandt hatten, schon eingebaut hatten und so. Darüber kann man sich doch unterhalten. Haben Sie nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Wenn, hat er immer nur verwiesen auf den regionalen Bezug von den dreien.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es war ganz egal, was die gemacht haben?

Zeuge Norbert Wießner: Es war nicht ganz egal, was sie machen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn gewusst, dass 2 000 D-Mark damals an die drei vom Verfassungsschutz gegeben worden sein sollen oder man versucht habe, denen das zu geben über Herrn Brandt und Herrn Kapke?

Zeuge Norbert Wießner: Das habe ich mitbekommen. Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie mitbekommen. Und? Haben Sie darüber mit ihm geredet?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, klar. Da hat er gesagt natürlich, wie das üblich war - - Er hat alles wieder auf den Kapke verwiesen, hat gesagt: Der Kapke ist der berühmte Mann, der unterschlägt das.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mal darüber geredet, wie Sie das finden und er das findet, dass jetzt der Verfassungsschutz drei gesuchten Straftätern, vermeintlichen Straftätern 2 000 DM zur Verfügung stellen soll für gefälschte Pässe?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und? Fanden Sie das beide gut?

Zeuge Norbert Wießner: Ein Mittel, um an die Aufenthaltsorte heranzukommen oder an die Identitäten der drei zu kommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das Geld ist dann versendet?

Zeuge Norbert Wießner: Das Geld ist versendet, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie dann nicht - - Haben Sie gesagt: „Hol das mal zurück von dem Kapke“?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es war weg. Was weg ist, ist weg.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja. - Sie haben vorhin, ganz am Anfang, mal gesagt, 80 bis 90 Prozent von dem, was er gemeldet hatte, sei zutreffend gewesen. Dann haben Sie sogar gesagt: 90 Prozent waren zutreffend. Woher wissen Sie das? Haben Sie das überprüft, und können Sie sagen, welche Fälle Sie überprüft haben?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann doch - - Wenn er zum Beispiel einen Hinweis gibt auf ein Konzert oder eine Veranstaltung und legt exakte Zahlen vor, die sich nachher bestätigen - - Wenn ich sage: Zum Tag der nationalen Jugend und so weiter - - es kommen 500 oder - - Im Konkreten konnte er Ihnen berichten, wie die Veranstaltung läuft und wer zugegen ist, wer kommt usw. Das hat er gehabt. Und das ist das, was man gegenchecken konnte. Ich habe gesagt: Diese 80, 90 Prozent bezogen sich allein auf diese Veranstaltungen, die - was weiß ich - von der NPD oder vom THS oder den Kameradschaften ausgerichtet worden sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Zeit ist schon wieder begrenzt und um. Ich will eine abschließende Frage dazu stellen. Selbst bei 90 Prozent bleiben ja 10 Prozent übrig, wo er nicht die Wahrheit gesagt hat. Betrafen diese 10 Prozent nach Ihrer Meinung oder nach Ihren Erfahrungen, nach Ihren Kenntnissen damals gerade Kameraden, welche zum Beispiel im Untergrund sind, die gesucht werden oder die Kontakte zu diesen haben - dass er in diesem Punkte nicht die Wahrheit gesagt hat?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, das kann ich gerade nicht sagen. Er hat ja zum Beispiel in Jena diese Ansprache, wo die Szene dann diese Gegenmaßnahme ergreifen wollte, sofort rübergebracht, mitgeteilt. Er hat natürlich auch - - Sie konnten ja nicht abklären, wenn er jetzt zum Beispiel sich zu dem Wieschke oder anderen eingelassen hat: Er macht das und das und das. - Das konnten Sie gar nicht mehr kontrollieren. Oder: Die „Kameradschaft Gera“ oder die „Kameradschaft Jena“ hat diese Aktion gegen die Stadt vor oder so was. - Das konnten Sie gar nicht gegenkontrollieren, weil der zweite Mann gefehlt hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was waren denn dann die 10 Prozent, die nicht stimmten?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Ströbele.

Zeuge Norbert Wießner: Zum Beispiel, dass er sich nicht ausgelassen hat über andere - wenn Sie jetzt konkret fragen - - über Kameradschaftsführer. Da hat er nur herumgedruckst. Wenn Sie persönliche Informationen haben wollten über bestimmte Leute, dann hat er herumgedruckst bis zum Geht-nichtmehr, und insbesondere aus seinem Umfeld in Saalfeld-Rudolstadt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir sind am Ende der zweiten Berliner Runde. Wir kommen zur dritten. - Herr Wießner, wenn Sie eine Pause brauchen, sagen Sie Bescheid.

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gut. Aber sie steht Ihnen jederzeit zu. - Dann hat für die Unionsfraktion der Kollege Binninger das Fragerecht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Wießner, ich habe noch ein paar kurze Fragen zu unterschiedlichen Bereichen. Vorneweg eine rein fachliche: Mir ist aufgefallen, auch in den Akten, dass neben den V-Leuten, den Quellen - hier immer mit Abkürzungen -, Sie auch das Instrument der Gewährsperson haben. Das sind andere Leute? Also, nicht dass man das gleich - - Also, es ist denkbar, dass Sie neben drei Quellen

auch ein paar Gewährspersonen hatten, die Sie gelegentlich mal angesprochen haben?

Zeuge Norbert Wießner: Gewährspersonen - ich habe sie deswegen bezeichnet als Gelegenheitsinformanten oder so was -: Die waren nicht verpflichtet und waren nur zeitlich tätig. Das heißt, wenn Sie nach zehn Wochen festgestellt haben, es geht aus irgendwelchen Gründen nicht, dann kam es nicht zur Verpflichtung. Dann wäre es ja ein VM geworden. - Oder im Gegensatz, wo vorhin die Frage mit dieser Nahinformantin war: Das kann man auch als Gewährsperson bezeichnen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aus dieser Sektion der „Kameradschaft Jena“ hatten Sie aber niemanden als Gewährsperson, außer diesem einen Versuch, den wir schon eingangs beschrieben hatten, der dann gleich schiefging?

Zeuge Norbert Wießner: Einmal diese Geschichte und die andere speziell gegen Wohlleben. Aber nicht gegen die Kameradschaft; das war speziell Wohlleben.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wer?

Zeuge Norbert Wießner: Speziell diese Nahbeobachterin gegen Wohlleben.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber nicht er selber, meine ich.

Zeuge Norbert Wießner: Wie bitte?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Er selber war nicht Gewährsperson?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Als Ihnen Ihre zweite Quelle den Hinweis auf Chemnitz, Jan Werner, „Blood & Honour“ gegeben hat, haben Sie dort auch mal nachgefragt, wie sie darauf kommt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, weil Sie hatte ja - - Das habe ich vorhin versucht zu erklären. Jan Werner war ja einer der Sektionsführer in Sachsen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Norbert Wießner: Und er hatte - - Die standen ja in Kontakt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wer?

Zeuge Norbert Wießner: Die Sektionsführer. Er war Sektionsführer - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Die beiden? Also Ihre Quelle als Sektionsführer und Werner standen in Kontakt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Und daher ist dieser Kontakt gekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Schon klar, aber - -

Zeuge Norbert Wießner: Und das ist nachher dem LfV Sachsen mitgeteilt worden. Die konnten ja nicht in Chemnitz ermitteln oder so was. Und LfV Sachsen hat dann diese Ermittlung weitergeführt.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Die stellen den Kontakt als „Blood & Honour“-Leute, unbestritten. Einer ist Ihre Quelle, der aber ja wohl das „Trio“ nicht kannte und auch keine Bezüge nach Jena hatte. Irgendwann muss es ja mal einen Anlass geben, wo er von Werner hört, entweder direkt angesprochen oder indirekt: Da treiben sich zurzeit drei aus Jena hier bei uns herum, die suchen dringend noch einen Unterschlupf. - Oder wie muss ich mir - - Irgendjemand muss das ja mal ins Spiel gebracht haben, diesen Hinweis auf die drei und dass sie in Chemnitz sind.

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich kann es nur - - Der erste Ansatz war wohl diese Verwandtschaft.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Über den Abel?

Zeuge Norbert Wießner: Abel.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, ja.

Zeuge Norbert Wießner: Das war der erste Ansatzpunkt, dass eine Möglichkeit bestand. Es wurde angenommen, dass sie sich, wenn sie sich abseilen, erst mal dorthin begeben. Das war das erste Mal, dass Chemnitz kam. Dann kam plötzlich Chemnitz

noch mal ins Spiel, wie gesagt - was Sie eben sagten -, über diese Quelle „2100“; der nannte auch Chemnitz.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber da wäre doch die Nachfrage an den gewesen - -

Zeuge Norbert Wießner: Da ist mehr nicht gelaufen. Das ist das Gleiche wie bei Wohlleben. Das war die Schwierigkeit bei der ganzen Geschichte. Sie konnten nicht nachfragen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich meine nicht, noch mal nachfragen in der Szene, sondern ich wollte - -

Zeuge Norbert Wießner: Da ist nachgefragt - - Die wussten nicht mehr; die wussten wirklich nicht mehr. Der ist ständig - - Glauben Sie mir! Auch diese Berichte mit Joggen und Gott weiß was: Was denken Sie, was da nachgefragt worden ist! Das hat sich im Kreis gedreht. Es kam nicht mehr. Wir haben nicht mehr bekommen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber eine Frage muss ja Ihre Quelle Ihnen beantworten können, nämlich die Frage: Woher hast du diese Information, dass das „Trio“ sich in Chemnitz aufhalten soll? - Die hat er sich ja nicht ausgedacht, die ist nicht vom Himmel gefallen, die stand auch nicht in der Zeitung. Das muss er irgendwo gehört haben, oder das hat ihm jemand gesagt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja. Ich kann die Berichte - - Ich kann das heute nicht mehr rekonstruieren, aber - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Würden wir das in den Treffberichten finden, die Sie damals verfasst haben?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist möglich. Ich weiß nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber das ist doch eine bedeutende Information. Ich hoffe, dass sie in den Treffberichten steht.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, das steht doch nicht im Treffbericht. Da muss ja ein richtiger -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie haben eine Deckblattmeldung gemacht, oder was?

Zeuge Norbert Wießner: - Deckblattbericht dagewesen sein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber da müsste es drinstehen?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, da müsste es drinstehen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Erinnern können Sie sich nicht mehr?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Aber Sie wissen, worauf ich hinauswill?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wenn Ihre Quelle - -

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann das nur - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Er muss es ja irgendwoher haben. Woher hat er es gehabt?

Zeuge Norbert Wießner: Er kann das nur während eines - - Was weiß ich! „Blood & Honour“ haben ja die überregionalen Konzerte gehabt - - da bekommen haben.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Andere Namen im Zusammenhang mit Chemnitz - das hatte ich vorhin schon mal gefragt - haben Sie danach nie mehr gehört, also Namen wie Starke und andere?

Zeuge Norbert Wießner: Nur vom Hörensagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): In der Zeit schon?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, hier, durch die Pressegeschichte.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Durch die Berichterstattung?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): War Ihnen Mitte der 90er in Ihrer Arbeit oder in Ihrer gesamten Zeit beim Verfassungsschutz die HNG ein Begriff?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie da in Thüringen - sie ist ja mittlerweile verboten - irgendwelche Maßnahmen getroffen? Hat man sie irgendwie überwacht, wer da unterwegs war, wer da aktiv war?

Zeuge Norbert Wießner: Kann ich Ihnen nicht beantworten; weiß ich nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie Brandt mal je gefragt - oder eine der anderen Quellen -, ob er Bezüge hatte zu diesen HNG-Leuten?

Zeuge Norbert Wießner: Es wurde schon mal gefragt, aber im Konkreten kann ich Ihnen das nicht mehr sagen. HNG war ein Begriff, aber wie HNG bearbeitet worden ist und wie das abgelaufen ist - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wurde es überhaupt bearbeitet im LfV?

Zeuge Norbert Wießner: Zumindest wurden die Akten, nehme ich mal an, gesammelt, also offene Erkenntnisse und Erkenntnisse anderer Ämter.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Weil ja wohl über die HNG diese Gefangenenbetreuung zustande kam, aus der dann unter anderem ja auch der Kontakt Starke mit dem „Trio“ hervorging und dann auch wiederum der Bezug Chemnitz war.

Relativ früh, im April, gab es einen Anruf - ich hoffe, dass es nicht gefragt wurde; sonst ziehe ich es zurück, weil ich gerade draußen war - aus der Schweiz, aus Orbe, an dieses Trio. Hat man Ihnen davon berichtet?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Gar nie?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Auch Wunderlich nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich weiß nicht, wann der Anruf jetzt war. Ich kann es nur sagen - -

Clemens Binninger (CDU/CSU): April 98.

Zeuge Norbert Wießner: Da war ich noch nicht zuständig für ihn.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Schon klar; aber wenn man später nach dem Trio sucht, und man unterhält sich mit dem Ziel-fahnder - -

Zeuge Norbert Wießner: Da hat man sich unterhalten, dass da auch ein Anruf aus der Schweiz gekommen ist.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Das hat man, ja?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und dann? Wie war die Einschätzung von Wunderlich oder - -

Zeuge Norbert Wießner: Das ist ja auf Polizeischiene wohl gekommen, und dann hat man Entwicklungen der Polizei abgewartet. Und da sind keine mehr gekommen. Also wurde das im Grunde genommen nicht abschließend bearbeitet.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Haben Sie dieses Wissen mal genützt, mit Ihrer Quelle darüber zu reden?

Zeuge Norbert Wießner: Es wurde - ob das jetzt Waffen waren oder sonst was - Schweiz nur mit dem Stichwort - - Klar wurde da geredet, aber wurde unverfänglich - - Sonst wäre es dokumentiert worden. Entweder wurde es abgestritten, dass so was möglich ist, oder die Quelle hatte keine Erkenntnisse darüber.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Oder hat Ihnen nicht die Wahrheit gesagt. Das wäre auch denkbar.

Zeuge Norbert Wießner: Oder das.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay. Dann habe ich keine Fragen mehr. Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sonstige Fragen aus der Unionsfraktion? - Das ist nicht der Fall. SPD-Fraktion? - Keine Fragen. FDP-Fraktion? - Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Habe ich Sie in den Protokollen oder auch damals im Thüringer Untersuchungsausschuss richtig verstanden, dass Herr Bode Brandt 2000 abgeschaltet hat -

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): - und Sie ihn sozusagen nicht abgeschaltet haben oder den Abschaltungsauftrag - - weil Sie sich geweigert haben?

Zeuge Norbert Wießner: So ist es.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Können Sie da noch mal Gründe nennen?

Zeuge Norbert Wießner: Eine Auseinandersetzung mit Herrn Roewer.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja?

Zeuge Norbert Wießner: Weil Herr Roewer - das habe ich, glaube ich, vorhin schon gesagt - dieses Kapitel, wie eine heiße Kartoffel, beenden wollte.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Warum eigentlich?

Zeuge Norbert Wießner: Kann ich Ihnen - - Weiß ich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Hat das was mit „Küche“ zu tun?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn Sie mich nach „Küche“ fragen: Da gab es zuerst eine große Auseinandersetzung mit dem Präsidenten, weil es der größte Fehler war, so einen Mann als Quelle überhaupt - - mit der zu sprechen und sie dann auch noch zu verpflichten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wer hat denn das gemacht?

Zeuge Norbert Wießner: Da wurde an mir vorbei - da lief ja Forschung und Werbung noch - - hat er dem V-Mann-Führer den Auftrag gegeben, mit „Küche“ das zu machen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wer hat das gemacht?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist der Kollege Fuhrmann gewesen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und er war auch der V-Mann-Führer?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und die Abschaltung erfolgte vor diesem ZDF-Interview?

Zeuge Norbert Wießner: Ja, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Roewer soll von „Küche“ angerufen worden sein, vor dem ZDF-Interview, und gefragt worden sein, was er denn sagen sollte, ob er irgendwelche Hinweise hat. Roewer soll gesagt haben: Erzählen Sie, was Sie wollen. - Passt das dazu?

Zeuge Norbert Wießner: Das passt dazu.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist das eine eigenwillige Variante oder auch eine nachrichtendienstliche Variante?

Zeuge Norbert Wießner: Eine eigenwillige.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Diese Enttarnung, das war ja sozusagen eine vorgezogene Selbstenttarnung. Aber am Ende wurde er ja aus dem Amt heraus enttarnt; zumindest hat das Nocken erklärt. Sehen Sie das ähnlich?

Zeuge Norbert Wießner: Das sehe ich genauso.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wer hatte ein Interesse daran?

Zeuge Norbert Wießner: Ich sage Ihnen mal ein Indiz für diese Geschichte. Am Tag

vor der Enttarnung ist ein OG-Leiter angerufen worden, abends um 22 Uhr, und ist gefragt worden, ob er am nächsten Tag aus dem Dienstausgleich kommen kann, um eine Treffabsicherung zu machen. Und üblich war zu diesem Zeitpunkt - es war Nachsorge -, dass da kein Treff mit Observation stattfand; war nicht notwendig. Und dann haben andere Leute, Observanten, den Job übernommen. Das weiß man bisher. Den Auftrag, den ich vorhin zitiert habe, hat Schäfer gegeben, und Schäfer war eng liiert mit Roewer. Das ist aus heutiger Sicht nur eine Retourkutsche gewesen aufgrund dieser Veröffentlichung „Küche“, und dann kam von dieser Seite: Es bebt hier alles; „Otto“.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Reden wir jetzt über „Küche“ oder über „Otto“?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Über „Otto“.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Dann „Oskar“. Wenn wir jetzt über die Tarnung reden, ist er wieder „Oskar“. Es wird ja immer verrückter.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war der letzte Treffbericht, sagten Sie vorhin, im Mai 2001.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und ausgerechnet beim letzten Treffbericht sitzt da einer von der *Thüringer Allgemeinen* und fotografiert Sie.

Zeuge Norbert Wießner: Ja, so ist es dargestellt worden. Aber es war schon, wie ich - - Auf der Rückfahrt habe ich nachgefragt, was plötzlich Observanten des LfV Thüringen in Coburg zu tun hatten. Daraufhin sind Untersuchungen angestellt worden, angeblich mit keinem Ergebnis.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): War denn Ihr Klarname dem Brandt - -

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Den wusste er nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): War denn Ihr Klarname überhaupt bekannt?

Zeuge Norbert Wießner: Bitte?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): War Ihr Klarname damals bekannt? - Also, von Nocken las man in der Zeitung, hin und wieder von Schrader, von Ihnen nicht; kann man so sagen. Woher wusste die *Thüringer Allgemeine*, dass Sie „W.“ heißen?

Zeuge Norbert Wießner: Dazu müssten Sie Herrn Scheffler befragen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt hat eben zitiertes Blatt, die *Thüringer Allgemeine*, bereits kurz nach Ausscheiden von Roewer mehrere Zeitungsartikel veröffentlicht, zum Beispiel „Aus dem Ruder gelaufen“ vom 26. August 2000, wo zwar nicht namentlich, aber treffgenau Brandt dargestellt wird, als V-Mann, der zwischenzeitlich abgeschaltet worden ist. Nachdem aber Roewer dann entlassen worden ist, hat Nocken ihn wieder in Betrieb genommen. Der Spitzel hat damals - - Man merkte, wenn der Spitzel aktiv war, dass dann auch die Zahl der rechtsextremen Demonstrationen zunahm. In der Zeit, wo er nicht aktiv war, stand er tief in der Kreide, hatte nicht mal ein Telefon oder einen PC. Entsprechend gab es auch keine Demonstrationen mehr. Als er wieder angeschaltet worden ist, merkt man wieder, dass die Demonstrationen zunehmen. - Wenn ich jetzt so was lese oder wenn Sie so was gelesen haben - ich gehe davon aus, dass Sie so was damals sehr genau im Amt ausgewertet haben - und Sie lesen ganz genau und wissen quasi, dass diese sehr geheimen Vorgänge denen bekannt sind, ist es da verantwortbar, den V-Mann weiter zu halten?

Zeuge Norbert Wießner: Es ist ja - - Ich weiß nicht. Wann war das jetzt?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war jetzt im August 2000. Also kurz nachdem der Brandt wieder in Betrieb genommen worden ist, stand es bereits in der Zeitung.

Zeuge Norbert Wießner: Der Regelfall ist das nicht. Aber, wie gesagt, das ist alles geschuldet - - ist man damals übereinge-

kommen, weil das im Grunde genommen der einzige Zugang der rechten Szene war. Er konnte ja aufgrund dieser Veröffentlichungen auch - - Das ist ja auch so eine Besonderheit in Thüringen: Aufgrund solcher Veröffentlichungen wurde er in der Szene weiter geduldet und konnte weiter Informationen liefern.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gab es eigentlich mal ein Zusammentreffen zwischen „2045“ und „2100“? - Also, die wussten voneinander nichts, -

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Die wussten voneinander nichts.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): - aber die kannten sich, die beiden?

Zeuge Norbert Wießner: Das weiß ich nicht. Der eine hatte mit dem anderen wirklich auch in dem Arbeitsfeld, in dem sie tätig waren, nichts zu tun.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Noch mal, bitte.

Zeuge Norbert Wießner: Der eine hatte mit dem anderen - - Oder: Beide hatten verschiedene Beobachtungsobjekte. Die kamen - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber die kannten sich doch persönlich?

Zeuge Norbert Wießner: Ich weiß das nicht, ob der Brandt den persönlich kannte. Ich weiß es nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie ist denn das, wenn beide V-Männer in einer Runde sitzen, und einer berichtet nur und der andere nicht? Nehmen wir mal an, „2100“ übergibt einen Bericht und „2045“ macht das nicht, von der gleichen Runde. Hätten Sie das mitbekommen?

Zeuge Norbert Wießner: Das hätten wir nicht mitbekommen, weil wir keinen Zweiten hatten. Ich muss Ihnen sagen: Er hatte zum Beispiel diese Gegenobservation, was die vorhatten nach der Ansprache von dem H. in Jena; die hat er sofort gemeldet.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wer?

Zeuge Norbert Wießner: Brandt. Sofort gemeldet.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ich rede aber jetzt von einem anderen Fall. Was ist denn, wenn „2100“ berichtet, aber Brandt nicht? Wäre Ihnen das aufgefallen?

Zeuge Norbert Wießner: Die haben doch zwei verschiedene - - Der eine war doch nur im Skinhead-Bereich tätig, und das überregional.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wäre Ihnen das aufgefallen, wenn einer berichtet und einer nicht?

Zeuge Norbert Wießner: Wenn sie aus dem gleichen Objekt kommen, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ich frage auch deswegen, weil ja bereits - Herr Nocken hatte es angedeutet - der Beschaffer eine gewisse Gewichtung vornimmt für seine Treffberichte und die dann an die Auswertung weitergibt.

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie wir uns haben erklären lassen, ist das sonst anders: Der Beschaffer schreibt alles auf, was er gesehen, gehört und gemacht hat und Ähnliches, und gibt das weiter, und der Auswerter entscheidet dann, wo die Gewichtung ist oder wo nicht. Wieso wurde denn das in Thüringen so gemacht?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist es überhaupt richtig? Können Sie bestätigen, dass der Beschaffer bereits eine Vorauswahl getroffen hat?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann doch keine Vorauswahl treffen. Ich versuche doch, alles, was er berichtet, in Meldungen umzusetzen, und das gebe ich in die Auswertung. Was die Auswertung mit dieser Meldung macht, ist ja sowieso die große Frage. Was hat man über Jahre hinweg mit den ganzen Meldungen - - Ist BfV eingebunden worden, sind andere Ämter eingebunden, oder hat man die Berichte nur in Thüringen gelassen?

Das ist ja die nächste Frage. Da haben Sie aber als Beschaffer keinen Einfluss drauf. - Da haben Sie keinen Einfluss drauf!

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also stimmt es nicht, dass der Beschaffer in Thüringen bereits eine Auswertung vorgenommen hat?

Zeuge Norbert Wießner: Er nimmt doch alles entgegen, was der bringt, und setzt es in eine Meldung um.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Nocken hat auch hier das Gegenteil behauptet. Haben Sie sich da mal im Amt ausgetauscht? - Ja?

Zeuge Norbert Wießner: Er ist doch - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Es ist ja verwirrend, wenn der eine das so erklärt und der andere das so erklärt.

Zeuge Norbert Wießner: Also, wieso soll ich eine Vorauswertung machen bei Quellenberichten?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herzlichen Dank erst mal.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht geht zur Linksfraktion. Herr Petermann.

Jens Petermann (DIE LINKE): Herr Wießner, könnte die Abschaltung von Brandt etwas mit dem parallel laufenden NPD-Verbotsverfahren zu tun haben?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, überhaupt nicht.

Jens Petermann (DIE LINKE): Es könnte ja eine naheliegende Idee sein, dass da ein Zusammenhang besteht, aus verschiedenen nachvollziehbaren Gründen übrigens.

Zeuge Norbert Wießner: Das war alleinige Entscheidung des damaligen Präsidenten.

Jens Petermann (DIE LINKE): Na ja, es kann schon sein, dass er es entschieden hat; einer muss es ja entscheiden. Aber es kann ja auch sein, dass es drumherum ein paar politische Implikationen gab. - Aber das nur am Rande.

Ich möchte Ihnen einen Auszug aus der Befragung von Herrn Schrader aus der letzten Woche vorlesen. Zitat:

Es waren damals bei uns im Haus vier Leute, die von den ganzen Vorgängen wussten. Das war der Auswerter teilweise, das war mein Vertreter, der Herr Wießner, das war mein Chef, der Herr Nocken, und ich. Wir wussten von diesen Dingen, und wir haben immer zusammen besprochen, wie wir mit diesen Dingen umgehen. Was wir damals verhindern wollten - und das war der Hauptgrund, warum wir nicht alles an die Auswertung weitergegeben haben -, war, dass die Auswertung, so wie es richtig gewesen wäre, dann sofort diese Meldung gestreut hätte, weil uns die Quelle immer wieder sagte: Vorsicht, sobald wir zu sehr nachfragen, werden die Schotten runtergelassen, und dann erfahren wir nichts mehr ...

Das sagt der Herr Schrader. - Ist das so gewesen?

Zeuge Norbert Wießner: Er hat im Grunde genommen - - Nachher im Fall „Drilling“ ist ja gar nicht mehr ausgewertet worden, wurde eine sogenannte operative Auswertung gemacht. Das heißt, die ganzen Informationen, die angekommen sind, hat Herr Schrader an die Polizei oder sonst wohin oder zu den anderen Landesämtern gegeben. Ob das jetzt schriftlich dokumentiert worden ist oder mündlich geschehen ist, kann ich Ihnen nicht sagen.

Jens Petermann (DIE LINKE): Es gibt da einen Widerspruch, Herr Wießner. Herr Schrader sagt auch:

Die Einzigen, die das fast immer mitgekriegt haben, war die Polizei, weil wir uns praktisch jeden Tag getroffen haben.

Das würde sich mit Ihren Aussagen decken. Nun sagt aber gerade die Polizei, sie hätten keine Infos bekommen.

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann nicht - -

Jens Petermann (DIE LINKE): Sie waren immer dabei. Also Sie müssen ja - -

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann nicht dabei gewesen sein, weil der Schrader, sein Büro, ganz woanders war. Der Zielfahnder hat ständig nur den Schrader angelaufen, und dort haben die Besprechungen stattgefunden. Ich war nicht bei jedem Gespräch mit Schrader, mit Zielfahnder zugegen. Ich saß ganz anders - -

Jens Petermann (DIE LINKE): Wie oft waren Sie dabei? Wie oft waren Sie nicht dabei?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Jens Petermann (DIE LINKE): War das häufiger oder weniger häufig?

Zeuge Norbert Wießner: Ich würde sagen, weniger häufig. Ich habe den nachher nur gesehen, wie er Aktionen begleitet hat.

Jens Petermann (DIE LINKE): Und was ist dann an die Polizei herausgegangen, als Sie dabei waren?

Zeuge Norbert Wießner: Das hatte ich vorhin schon mal gesagt: Das, was wir bekommen haben, ist denen sofort mündlich mitgeteilt worden. Die wussten genau: Am Donnerstag findet der Treff mit „2045“ statt. - Am Freitag waren die unangemeldet im Büro - sprich der eine Kollege, der hier war - und wollten sofort hören: Gibt es etwas Neues in der Sache?

Jens Petermann (DIE LINKE): Gab es denn irgendeine klare Anweisung, was an das LKA gehen durfte?

Zeuge Norbert Wießner: Nein.

Jens Petermann (DIE LINKE): Wäre das notwendig gewesen? Es ist ja sonst beliebig.

Zeuge Norbert Wießner: Erst mal wäre notwendig gewesen, dass - - Die Zielfahnder sind ja gekommen. Die hatten ja bisher im Grunde genommen nur im kriminellen Milieu

gearbeitet. Die kannten ja - das war ja auch erschreckend; das muss man mal sagen - - über die Strukturen rechts usw. - - politisch überhaupt in Thüringen kaum Ahnung, will ich mal sagen. Und jetzt kommen die an, haben 38 TKÜ geschaltet, und jetzt wollten die natürlich von jedem wissen: Wer ist dahinter? Was liegt da vor?

Jens Petermann (DIE LINKE): Da hätte man ihnen ja helfen können.

Zeuge Norbert Wießner: Denen ist das ja auch mitgeteilt worden.

Jens Petermann (DIE LINKE): Das sagt die Polizei eben gerade anders. Wie erklären Sie sich das?

Zeuge Norbert Wießner: Das kann ich mir nicht erklären.

Jens Petermann (DIE LINKE): Es gibt nichts schriftlich, jedenfalls haben wir bisher noch nichts gefunden. Das ist alles vermutlich auf einer verbalen Ebene gelaufen.

Zeuge Norbert Wießner: Ich sage Ihnen noch mal: Was unüblich ist, das ist - - Sie können nicht in anderen Ländern, wenn ich Zielfahnder bin - - Die haben sich ja nachher im Büro aufgeführt, als wären sie Amtsangehörige.

Jens Petermann (DIE LINKE): Gut, das haben wir schon andersherum gehört, von den Staatsanwaltschaften, wie sich der Verfassungsschutz dort aufgeführt hat.

Zeuge Norbert Wießner: Nein, es geht hier nicht um den Verfassungsschutz.

Jens Petermann (DIE LINKE): Das geht hier so ein bisschen hin und her. Insofern hilft uns das, glaube ich, auch nicht weiter. Die Frage ist noch mal: Sie sagen, es gab keine klare Anweisung, was an das Thüringer Landeskriminalamt rausgehen durfte. Sie sagen auch, wenn ich das noch mal zusammenfassen darf: Es wäre sicher besser gewesen, wenn es eine solche Anweisung gegeben hätte. - Könnte man sagen, dass da die Dienstaufsicht vielleicht nicht so funktioniert hat, wie sie hätte funktionieren müssen, um erfolgreich arbeiten zu können?

Zeuge Norbert Wießner: Nein. Das hat mit dem nichts zu tun. Das sehe ich nicht so. Die haben die Informationen bekommen, und wie das nachher - - Der VS war ja keine Abteilung vom LKA oder so was. Es waren ja zwei eigenständige Behörden da dran.

Jens Petermann (DIE LINKE): Gut. Danke. Wir haben keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Fraktion Bündnis 90. Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zunächst eine Nachfrage, weil ich es eben nicht richtig verstanden habe. Der Hinweis, der zur Enttarnung von Tino Brandt geführt hat, kam nach Ihren Aussagen, nach Ihrer Vermutung, aus dem Amt. Mit „Amt“ meinen Sie jetzt - Sie waren ja in beiden tätig - das Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann sagten Sie: Da wurde auch Polizeischutz angefordert - oder nicht? - für diese Observation oder für dieses Treffen? Das habe ich einfach nicht verstanden, was Sie dann noch gesagt - - Ja?

Zeuge Norbert Wießner: Herr Wieland, das hat mit Polizeischutz nichts zu tun.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts?

Zeuge Norbert Wießner: Sie meinen jetzt den Abschaltungstermin, ja?

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Norbert Wießner: Da ist von dem damaligen Leiter des Rechtsreferates, Herrn Schäfer, die Observation angerufen worden, einen Tag vorher: Macht euch bereit; ihr müsst am anderen Tag den Treff abdecken.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihre, also des Verfassungsschutzes?

Zeuge Norbert Wießner: Meinen Treff abdecken.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihre Observation. Gut.

Zeuge Norbert Wießner: Dieser Termin, der ist nachher in der *Thüringer Allgemeinen* veröffentlicht worden.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Musste also - jetzt verstehe ich es - aus dem Verfassungsschutz kommen, konnte diesmal nicht von der bösen Polizei kommen?

Zeuge Norbert Wießner: So ist es. Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Nächste Frage: Warum eigentlich hat man Ihnen 98 die V-Mann-Führung von Tino Brandt wieder angetragen?

Zeuge Norbert Wießner: Roewer hat doch die Struktur geändert, total. Das heißt: Jedes Referat sollte für Forschung, Werbung, V-Mann-Führung, Auswertung etc., für alles selber verantwortlich sein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also war es nicht so, dass man unzufrieden war?

Zeuge Norbert Wießner: Die Auswertung war zum Teil unzufrieden, weil sie Berichte bekommen haben mit 90 Namen, die an THS-Treffen teilgenommen haben, und weitere Erkenntnisse waren dann zwei, drei Veranstaltungen. Sie können ja nicht eine Liste mit 90 Namen an das BfV oder was weiß ich wohin schicken.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat man Ihnen denn gesagt: „Übernehmen Sie wieder Tino Brandt, weil wir umstrukturieren“, oder: „Übernehmen Sie wieder Tino Brandt, weil die bisherigen Berichte einfach nicht ausreichend waren“?

Zeuge Norbert Wießner: Beides.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Beides. - Haben Sie sich selber dann mal ein Bild davon gemacht - Sie sagten ja eben auf die Frage des Kollegen Ströbele, so richtig war Aktenforschung nicht Ihr Ding -, einfach auch mal ein Bild gemacht: Wie haben die Kollegen davor geführt?

Zeuge Norbert Wießner: Das ist ja das, was ich Ihnen eben beschrieben habe. Wenn Sie ein - - Klar hat man so was angesehen. Wenn Sie dann einen Bericht sehen, der nur aus 90 Namen besteht - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der war wirklich schlecht.

Zeuge Norbert Wießner: Das war nicht nur einer; das hat sich wie ein roter Faden durchgezogen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage von mir. Komplex Waffenbeschaffung. Das haben wir hier schon mehrfach erörtert. Sie werden es wahrscheinlich auch gelesen haben. Neben der Garagenliste interessiert uns auch immer der Hinweis eines anderen Nachrichtendienstes. Das ist so weit auch offen. Sie wissen es: Die wollen sich Waffen beschaffen, um weitere Überfälle durchzuführen. - Nun haben Sie beim BKA gesagt: Ich wusste davon nichts. - Wie ist das zu erklären?

Zeuge Norbert Wießner: Weil dieser Bericht ist im Rechtsreferat eingegangen, und dann ist der - - Im Referat wurde unterschieden zwischen Beschaffung und Auswertung, und der ist in die Auswertung gegangen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, nach Unterlagen, die wir haben, die allerdings amtlich geheim zu halten sind, haben Sie ihn gegengezeichnet.

Zeuge Norbert Wießner: Das habe ich bei Schäfer - - Schäfer hat auch danach gefragt, und da habe ich das erst mal - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da hat er Ihnen das gezeigt?

Zeuge Norbert Wießner: Ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie dann bestätigen müssen, dass das Ihre Paraphe war?

Zeuge Norbert Wießner: Da ist meine Paraphe darauf, ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber das macht man doch, wenn man etwas zur Kenntnis nimmt.

Zeuge Norbert Wießner: Aber, Herr Wieland, Sie glauben doch, dass danach gefragt worden ist, gerade bei Waffen und Sprengstoff oder sonst was. Da ist doch garantiert nachgefragt worden, und wenn da ein Ergebnis gekommen wäre, wäre das - -

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wollen wir wissen, verstehen Sie?

Zeuge Norbert Wießner: Also, ich kann nicht sagen, ob ich da gezielt nachgefragt habe; das kann ich heute nicht mehr sagen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber das muss einen doch alarmieren. Man kennt die drei irgendwie - nicht gut, aber Sie kannten sie. Bisher waren sie die Bombenbastler. Nun bekomme ich hier eine mit relativem Aufwand weitergegebene Information eines anderen Landesamtes - da sind ja zwei aus Thüringen extra hingefahren -: Nunmehr geht es auch um Bewaffnung. Und Sie haben Zugang zu der besten Quelle, die man hatte in der Szene. Dann stelle ich mir vor, dass man sofort sagt - -

Zeuge Norbert Wießner: Hundertprozentig ist da nachgefragt worden.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum sagen Sie dann dem BKA: Von Waffenbeschaffung wusste ich nichts?

Zeuge Norbert Wießner: Nach 13 Jahren weiß ich es doch nicht im Detail. Auch bei Herrn Schäfer konnte ich nur sagen, wie er mir das Blatt gezeigt hat. Aber ich konnte mich da nicht mehr dran erinnern; das muss ich ganz ehrlich sagen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie sagen jetzt, Sie nehmen an, Sie haben die Quelle danach gefragt?

Zeuge Norbert Wießner: Ich bin überzeugt: Wenn da Waffen, Sprengstoff etc., so was als Meldung kam, wäre gefragt worden, und wenn ein Ergebnis gekommen wäre, wäre das auch dokumentiert worden.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist mir jetzt zu viel Konjunk-

tiv. Wir müssen davon ausgehen - Sie sagen selber, Sie haben es gegengezeichnet -: Die Meldung war da, und die Information war da. So. Und jetzt keine Erinnerung, die Quelle danach gefragt zu haben, aber im Grunde ein Ausschluss: völlig unmöglich, dass ich sie nicht gefragt habe, der ich das wusste. Oder? - Ja, dann sagen Sie es mit Ihren Worten!

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann es heute nicht mehr sagen, ob ich die Quelle danach gefragt habe. Ich kann es wirklich nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann kann es auch sein, dass Sie nicht gefragt haben?

Zeuge Norbert Wießner: Ich kann es nicht mehr sagen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine kleine Nachfrage zu dem, was der Kollege Wieland Sie gerade gefragt hat: Beim Bundeskriminalamt haben Sie diese Frage, um die es zuletzt ging, etwas anders beantwortet. Dazu sollen Sie beim BKA gesagt haben: Es ging in dem Bericht nur um Waffenbeschaffung im Allgemeinen; das „Trio“ sei da gar nicht erwähnt worden. - So haben Sie - ich sage mal - sich herausgeredet. Was ist denn nun richtig? Haben Sie es doch gewusst, dass da von Waffenbeschaffung - -? Oder es war allgemein, und deshalb haben Sie nicht mehr nachgefragt?

Zeuge Norbert Wießner: Herr Ströbele, ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Das erste Mal habe ich das in der Schäfer-Kommission bekommen. Ich habe wirklich sonst keine weitere Erinnerung daran.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil, wenn wir diesen Vermerk genau lesen - wir haben den hier im Untersuchungsausschuss schon mehrfach befasst -, da steht das ziemlich konkret drin. Da steht in Bezug auf die „Drillinge“ - es ist ja klar, wer da gemeint ist -, dass zur Finanzierung, zur Beschaffung von Finanzmitteln, Waffen beschafft werden sollen, und zwar

von dem Herrn Werner. Noch konkreter geht es eigentlich nicht. Erinnern Sie sich trotzdem nicht daran?

Zeuge Norbert Wießner: Nein, wirklich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil das musste Sie und das Amt ja eigentlich - - Wenn nicht schon der Sprengstoffhund Sie ganz oben auf die Palme gebracht hat, müssten doch jetzt Alarmglocken läuten, hinten und vorne. - Gut.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Hat die Unionsfraktion noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Die SPD-Fraktion? - Die FDP? - Die Linksfraktion? - Die Grünen haben offenkundig auch keine weiteren Fragen.

Herr Wießner, dann darf ich mich herzlich bedanken, dass Sie heute dem Ausschuss als Zeuge zur Verfügung gestanden haben. Wie angekündigt, bekommen Sie den Entwurf des Protokolls übermittelt, mit der Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrektur- oder Ergänzungsbedarf geltend zu machen.

Dann sind Sie hiermit als Zeuge entlassen.

Wir setzen die Beratungen um 14 Uhr mit der Befragung des zweiten Zeugen fort.

(Unterbrechung von
13.50 bis 14.04 Uhr)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir setzen die Beweisaufnahmesitzung fort.

Vorab folgender Hinweis: Es gibt eine kleine Planungsänderung. Die Unterbrechung für die Statements gegenüber den Medien wird nicht um 14.30 Uhr, sondern gegen 15.30 Uhr stattfinden, voraussichtlich im Anschluss an die namentliche Abstimmung. Die ist zurzeit vorgesehen für 14.50 Uhr. Wir werden dann die Befragung des Zeugen Bode anschließend fortsetzen müssen.

**Vernehmung des Zeugen
Reiner Bode**

Herr Bode, ich darf Sie darauf hinweisen, dass der Bundestag von Ihrer heutigen Vernehmung als Zeuge, zu der ich Sie im Übrigen herzlich begrüße, eine Tonbandaufnahme fertigt, die allerdings ausschließlich dem Zweck dient, die Erstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, die Aufnahme wird gelöscht, sobald das Protokoll gefertigt ist. Der Entwurf des Protokolls wird Ihnen übermittelt. Sie haben dann die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrektur- oder Ergänzungswünsche geltend zu machen.

Ich stelle fest: Sie sind ordnungsgemäß geladen worden. Die Ladung haben Sie am 6. Februar 2013 erhalten. Bezüglich Ihrer heutigen Aussage als Zeuge liegt eine Aussagegenehmigung des Thüringer Landesverwaltungsamtes vor, datierend vom 4. Februar 2013.

Vor Ihrer Aussage habe ich Sie zunächst wie folgt zu belehren: Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen: Derjenige, der vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der

Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden. Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nicht öffentlichen oder in einer eingestufteten Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Haben Sie hierzu Fragen, Herr Bode?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Dann darf ich Sie bitten, sich dem Ausschuss mit vollständigem Namen, Alters- und Berufsangabe vorzustellen.

Zeuge Reiner Bode: Mein Name ist Reiner Bode. Ich bin 56 Jahre alt und Diplom-Verwaltungswirt, tätig im Thüringer Landesverwaltungsamt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und das Landesverwaltungsamt ist auch die ladungsfähige Anschrift?

Zeuge Reiner Bode: Ja, das ist so.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Ich habe Sie gefragt, ob Sie von der Gelegenheit Gebrauch machen wollen, sich vor Ihrer Befragung zum Gegenstand der Vernehmung zu äußern. Das haben Sie verneint. Insofern würde ich jetzt direkt zur Befragung übergehen.

Wir beginnen mit der ersten Berliner Runde. Das Fragerecht hat die Unionsfraktion. Herr Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke schön. - Herr Zeuge, würden Sie sich ganz kurz einmal vorstellen, insbesondere Ihre Laufbahn im Bereich Verfassungsschutz respektive Polizei?

Zeuge Reiner Bode: Ich bin 1975 zum Bundesgrenzschutz gegangen, zu einer achtjährigen Dienstzeit. Das war damals noch so. 1982 erfolgte der Wechsel zum Landesamt für Verfassungsschutz in Hessen. Nach meiner Ausbildung zum gehobenen

Dienst, die beim RP Darmstadt stattfand - da war ich vom Verfassungsschutz im RP Darmstadt abgeordnet -, bin ich zunächst wieder zum Verfassungsschutz in Hessen zurück. Dann war ich kurze Zeit im Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Hessen und bin dann am 01.12.1993 im Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz gelandet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und haben dort was gemacht?

Zeuge Reiner Bode: Dort war ich in der Beschaffung tätig, V-Mann-Führung und später auch Werbung.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Von 1993 bis - -

Zeuge Reiner Bode: Von Ende 93 bis 2001 oder - - Das weiß ich nicht. 2000 oder 2001.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die ganze Zeit Beschaffung, Werbung respektive V-Mann-Führung?

Zeuge Reiner Bode: Überwiegend V-Mann-Führung. Werbung nur in dem Bereich, in dem ich auch als V-Mann-Führer eigentlich tätig war, nämlich im Linksextremismus.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Als Beamter des gehobenen Dienstes?

Zeuge Reiner Bode: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie muss man sich das vorstellen, wenn man so wie Sie nach der Verpflichtungszeit beim Bundesgrenzschutz dann zum Verfassungsschutz kommt? Welche Ausbildungen durchläuft man, die rein fachlichen Charakter mit der Zielrichtung Verfassungsschutz haben? Was macht man da? Wie geht das dann im gehobenen Dienst?

Zeuge Reiner Bode: Im Verfassungsschutz ist es so, dass die Landesämter für Verfassungsschutz sich der Schule für Verfassungsschutz in Heimerzheim bedienen und ihr Personal dort zu Lehrgängen schicken, das heißt, die einzige Behörde - meines Wissens -, die selbst Verfassungsschützer in dem Sinne ausbildet, ist das Bundes-

amt für Verfassungsschutz. Alle anderen Landesämter - soweit mir das bekannt ist - bilden nicht explizit in den Laufbahnen aus, sondern durch „learning by doing“ und durch Lehrgänge beim Bundesamt für Verfassungsschutz.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und dort waren Sie?

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie lang war die Ausbildung?

Zeuge Reiner Bode: Mal drei Wochen, mal 14 Tage, mal eine Woche; sehr unterschiedlich, je nach Spezialbereich, in dem man gerade tätig war. Ich war ja nicht nur als V-Mann-Führer tätig, sondern zuvor auch in anderen Bereichen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie beschreiben jetzt Wochen. Das heißt also, Ihre Spezialqualifizierung für das Thema Verfassungsschutz kann man schon in Wochen beschreiben, nicht in Monaten oder gar vielleicht einer ein- oder zweijährigen Ausbildung?

Zeuge Reiner Bode: Ich würde es so bezeichnen: „Training on the job“, also Training im Job. Man wurde schon noch hausintern in Hessen für die Aufgabe geschult. Das ist keine Frage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wenn Sie dann in den gehobenen Dienst aufsteigen, dann tun Sie das durch eine ganz normale Ausbildung in einer Verwaltungseinrichtung; RP Darmstadt war das, glaube ich, nicht wahr?

Zeuge Reiner Bode: In Hessen war das so, ja. Da wurden alle Aufstiegsbeamten aus dem mittleren Dienst zum Zwecke der Ausbildung abgeordnet zum RP Darmstadt oder RP Kassel; meines Wissens nur zum RP Darmstadt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann Regierungsinspektor, zurück zum Verfassungsschutz, -

Zeuge Reiner Bode: Richtig.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - aber im Prinzip direkt wieder eingestiegen?

Zeuge Reiner Bode: Zur Ausbildung nur abgeordnet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Wie kam es zu Ihrer Verwendung in Thüringen?

Zeuge Reiner Bode: Ich hatte mich nicht mehr wohlfühlt dort, wo ich war, in dem Ministerium. Die Arbeit hat mir keinen Spaß gemacht, und ich wollte wieder zu einer Verfassungsschutzbehörde. Das hessische Landesamt wollte mich nicht mehr zurück. Das hatte persönliche Hintergründe. Meine Ex-Frau war dort tätig. Ich vermute - das ist eine Vermutung von mir -, es lag daran, dass man mich dort nicht in den Dienst zurück wollte. Dann kannte ich natürlich Kollegen, die schon in Thüringen waren, und die habe ich kontaktiert, den Herrn Nocken namentlich, und so bin ich letztlich in Thüringen gelandet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, Herr Nocken hat auch Sie eventuell geworben, oder? Ich sage „auch“, weil ich das schon häufiger gehört habe.

Zeuge Reiner Bode: Das war sicherlich eine Mischung aus beidem. Ich wollte, und er wollte mich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sind Sie zusammen oder in engem Zusammenhang mit Herrn Wießner übergegangen?

Zeuge Reiner Bode: Ja, wir sind sogar am gleichen Tag übergegangen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aha. Okay.

Zeuge Reiner Bode: Die Abordnung begann an einem Tag, die Versetzung erfolgte dann zu unterschiedlichen Zeitpunkten meines Wissens.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich versuche jetzt mal - das schaffe ich nicht in der ersten Runde - mehrere Themenkomplexe mit Ihnen abzurastern -

das, worum es eigentlich geht - und würde gern mit dem Thema anfangen, das auch im Thüringer Untersuchungsausschuss bei Ihnen abgefragt wurde, und zwar eine vermeintliche Verstrickung von Neonazis aus dem Bereich Saalfeld-Rudolstadt in BtM-Geschäfte, wobei wir jetzt nicht wissen: BtM-Geschäfte in Form von „Die haben konsumiert“ oder „waren Händler“, oder stimmt das Ganze überhaupt nicht? Sie haben im Untersuchungsausschuss gesagt, Sie hätten keine genauen Erinnerungen, haben es aber auch nicht verworfen.

Zeuge Reiner Bode: Ich kann mich an BtM-Geschäfte im Bereich des THS, also dem sogenannten „Thüringer Heimatschutz“, nicht erinnern. Es kann sein, hat uns aber als Verfassungsschutz, ich will nicht sagen: nicht interessiert - - Das war insoweit nicht auf unserem Radarschirm, dass auch in diesen Kreisen vielleicht mit irgendwelchen Drogen irgendetwas läuft. Das ist nicht auszuschließen, aber es ist explizit nicht auf dem Radarschirm von Verfassungsschutzbehörden, sondern eher von Strafverfolgungsbehörden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Waren Sie involviert in die Frage, ob Frau Zschäpe möglicherweise als Vertrauensperson gewonnen werden könnte?

Zeuge Reiner Bode: Nein, überhaupt nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kennen Sie den Vorgang?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie sind also auch nie - - irgendetwas - -

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Das heißt, ob Frau Zschäpe BtM-Konsumentin war und so was - -

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. - Wenn wir mal zu Ihrer Führungsaufgabe kommen. Die war, was jetzt Herrn Brandt anbelangt, von 94 bis 98 etwa.

Können Sie dazu zunächst einmal Ausführungen aus Ihrer Sicht machen, wie Sie das gesehen haben?

Zeuge Reiner Bode: Na ja, ich war ja eigentlich V-Mann-Führer im Bereich Linksextremismus. Dann kam man auf mich zu. Ich kann Ihnen heute nicht mehr sagen, wer das war: mutmaßlich Herr Nocken oder andere Kollegen oder der Referatsleiter; das weiß ich nicht mehr.

Die hatten das Problem: Es gab damals das sogenannte „Thule-Netz“, also ein rechtsextremistisches Mailbox-System. Die Quelle Brandt hatte die Gelegenheit, daran teilzunehmen. Da ich der Einzige war, der sich mit solchen Dingen zu der Zeit befasst hat, also mit Computertechnik im weitesten Sinne - Sie dürfen sich nicht so vorstellen wie heute; das waren noch mehr die Vorläufer des heutigen Internets, wie man es heute kennt -, hat man mich zu Rate gezogen. Der Kollege, der den eigentlich hätte führen sollen - der Kollege Frohmann, denke ich, sollte das sein, von Herrn Brandt -, war da nicht so firm, weil er ein älterer Kollege war. Dann hat man mich zurate gezogen, und so kam es dazu, dass aus dieser Hilfeleistung eigentlich ein Zustand wurde, der länger anhielt, also dass ich doch der Verantwortliche war. Zunächst war es so, dass ich gemeinsam mit dem Kollegen Frohmann den übernommen habe, aber dann verstetigte sich das so, dass ich ihn weitestgehend alleine geführt habe.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie beurteilen Sie die Relevanz dieses Netzwerks „Thule“ damals in der rechtsextremen Szene?

Zeuge Reiner Bode: Zunächst war das sehr interessant für uns. Was wir zu dem Zeitpunkt noch nicht wussten - ich kann das jetzt, weil wir im öffentlichen Teil sind, nicht so detailliert ausführen; ich würde es einmal so sagen -: Wir hätten uns das sparen können, weil andere Kollegen in diesem Netz gut vertreten waren. Aber das war mir zu dem Zeitpunkt nicht bewusst. Das konnte ich nicht wissen. Das habe ich später erfahren.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Diese Doppel- und Überlappungsarbeiten, die da scheinbar stattgefunden haben: Könnten Sie heute sagen, wie viele Ämter das umfasst hat? Wenn ich jetzt einmal nur Sie frage: Was schätzen Sie? Von

wie vielen Ämtern hatten Sie Kenntnis, dass sie in dem gleichen Operationsgebiet unterwegs waren, aber nichts voneinander wussten?

Zeuge Reiner Bode: Definitiv weiß ich es nur von einem; aber ich unterstelle, dass die Kollegen sich auf Arbeitstagen austauschen und dass das auch mehrere wussten. Das unterstelle ich. Ich weiß es aber nicht. Ich weiß nur von einem.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kommen wir jetzt mal auf ein paar Aussagen von Ihnen im Untersuchungsausschuss in Thüringen. Da haben Sie gesagt, zur Führung von Tino Brandt hätte es auch gehört, ihn regelmäßig einzubremsen, weil er wohl sehr stark zu rechtsextremistischem Handeln neigte. Können Sie das mal erklären?

Zeuge Reiner Bode: Tino Brandt war ein Rechtsextremist durch und durch. Der hat 24 Stunden, rund um die Uhr, von seinen Schlafenszeiten vielleicht abgesehen - - war der Rechtsextremist. Das heißt, er war umfangreich vernetzt, bundesweit vernetzt, zum Teil Kontakte ins Ausland, die zwar nicht sehr bedeutend waren, aber die waren da, und er hätte sich die auch jederzeit schaffen können. Von daher gesehen: Ja, es ist immer höchst problematisch, einen V-Mann zu führen, der praktisch auf so einer Ebene ist, weil er dann natürlich immer irgendwo auch, ich sage einmal, Mitbestimmer - böse Zungen sagen: Bestimmer - ist. Das kann man nicht ausschließen. Allein deswegen muss man so einen V-Mann einbremsen, weil er einem sonst als V-Mann um die Ohren fliegt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was verstehen Sie genau unter „einbremsen“?

Zeuge Reiner Bode: Ihn in seinem Aktionsradius einbremsen, indem ich zum Beispiel - - Vielleicht mache ich es an einem konkreten Beispiel fest.

Es gab mittwochs immer regelmäßige Treffen vom THS in Gornsdorf bei Saalfeld. Das waren Treffen, da waren bis zu 100 Leute teilweise, manchmal auch nur 20 oder 40, und er wollte natürlich immer zugegen sein. Dann habe ich ihm zum Beispiel gesagt: Nächsten Mittwoch haben wir einen

Treff, also einen Treff mit seinem V-Mann-Führer, also mit mir. Dann wehrte er sich mit Händen und Füßen dagegen: Nein, das ginge nicht. - Er hat immer eine Menge Gründe gefunden, warum das gerade nicht ging. Aber ich habe mich letztlich durchgesetzt. - Das ist nur ein Beispiel. Oder ich habe ihn davon abgehalten, an irgendwelchen anderen Treffen teilzunehmen. An ganz konkrete Sachen kann ich mich heute nicht mehr erinnern; aber es war ein permanentes Einbremsen. Das muss ich wirklich sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie sähe das aus, wenn er Ihnen „um die Ohren geflogen wäre“? Das Zitat haben Sie ja gesagt.

Zeuge Reiner Bode: Ja, dass er als V-Mann aufgefliegen wäre.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): War er das nicht sogar?

Zeuge Reiner Bode: Bitte?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): War er das nicht sogar?

Zeuge Reiner Bode: In der Werbephase gab es wohl etwas. Aber sein Pech war: Er hatte sich jemandem offenbart, der auch V-Mann war, was wir wiederum von einem anderen Landesamt erfahren haben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben ihn vier Jahre geführt. Haben Sie das für steuerbar gehalten? Ich bin jetzt Laie, aber das ist ja ein verdammt hohes Risiko, wenn Sie hier sagen: Der neigt zu extremen Handlungen, den müssen wir einbremsen, sonst fliegt er uns um die Ohren. - Gab es den Moment, wo Sie Ihren Vorgesetzten empfohlen haben, den abzuschalten, weil Sie es nicht mehr für machbar hielten?

Zeuge Reiner Bode: Zu meiner Zeit nicht, nein, habe ich nicht. Aber ich hatte jederzeit den Eindruck bei meiner Arbeit, dass ich ihn im Griff habe, dass ich ihn lesen kann, dass ich genügend Informationen habe, die er nicht hat, um Dinge vorzusehen, die er macht oder die er nicht macht. Es gibt genügend Mittel, einen V-Mann so zu

führen, dass man ihn im Griff hat. Da bin ich mir ganz sicher.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Welchen Wert hatte er für Sie im Hinblick auf die drei, um die es eigentlich geht?

Zeuge Reiner Bode: Einen nicht so großen Wert, weil - - Sie müssen sich das räumlich vorstellen. Er hatte ja seinen Hauptaktionsradius, abgesehen davon, dass er in Coburg, also in Bayern gewohnt hat. Der Thüringer Hauptaktionsradius war ja mehr im Raum Saalfeld-Rudolstadt, THS.

Der THS war damals in - - Die haben das Sektion genannt. Es gab die Sektion Jena, die Sektion Gera, dann gab es kleinere Sektionen in Stadtilm, in Gotha; aber die wesentlichen waren in Jena, in Gera, in Saalfeld-Rudolstadt. Saalfeld-Rudolstadt kann man als eine Region sehen, weil die beiden Städte nicht besonders weit auseinander sind, das ist ein Komplex.

Brandt war eigentlich in dem Komplex Saalfeld-Rudolstadt. Das Einzige, was ich diesbezüglich gemacht habe: Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, dass man auch woanders Zugänge braucht. Das war dem Haus eigentlich bekannt. Das Haus wollte das auch; aber ich hatte später den Eindruck, man hat sich ausgeruht auf der Quelle Brandt, man hat gedacht: Wir haben sowieso alles im Griff mit der Quelle Brandt, wir brauchen keine weiteren Zugänge.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sagt Ihnen die Operation „Drilling“ etwas?

Zeuge Reiner Bode: Wissen Sie, ich habe das jetzt schon so oft gehört. Ich kann Ihnen, ehrlich gesagt, nicht sagen, ob ich das damals gehört habe oder ob ich es erst in einem der Untersuchungsausschüsse oder in der PKK oder sonst wo gehört habe. Mutmaßlich habe ich das damals auch gehört. Ich weiß es nicht. Ich kann mich nicht erinnern.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wissen jetzt, was das heißt und was man darunter zu verstehen hat? Was war die Operation „Drilling“?

Zeuge Reiner Bode: Sie meinen jetzt die Fahndung nach den dreien?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich frage Sie.

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute es mal.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bei Ihnen kann man ja von Beschaffung reden, man kann von Ermittlung reden, man kann von Auswertung reden. Was war die Operation „Drilling“?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß nicht, wer die so getauft hat. Ich habe das damals - - Vielleicht habe ich es registriert. Es war mir egal. Also, ich wusste, wer gesucht wird; natürlich wusste ich das. Das haben wir dann mit der Quelle Brandt versucht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Konkret: Was war die Operation „Drilling“? War das Auswertung und/oder V-Mann-Führung und/oder Observation? Was muss man sich taktisch unter diesem Operationsnamen vorstellen?

Zeuge Reiner Bode: Das kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich nicht weiß, was diejenigen, die den Namen verteilt haben - - Ich weiß auch nicht, wer den Namen zu der Operation „Drilling“ verteilt hat. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich gemacht habe mit der Quelle Brandt, um den dreien habhaft zu werden; das kann ich Ihnen sagen. Wenn das in diesen Bereich der Operation „Drilling“ hineinfällt, okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt - was Sie uns bitte gleich erzählen -: Ist das dann Ihr eigener Antrieb gewesen, oder haben Sie von irgendwoher den Auftrag bekommen, das zu tun, was Sie uns gleich erzählen wollen?

Zeuge Reiner Bode: Die komplette Beschaffung des Landesamtes hat versucht, die drei mit allen möglichen Maßnahmen zu kriegen - das ist doch ganz klar -, wobei mir nicht alle Maßnahmen bekannt sind. Ich kann Ihnen dazu - - Damals war das vielleicht so. Aber überlegen Sie, wie lange das her ist. - Das weiß ich nicht. Ich vermute, die Observationsgruppe war unterwegs. Ich weiß, dass das BfV uns mit der Quelle Brandt geholfen hat, das Auto von dem Tino Brandt mit Verfolgertechnik auszustatten. Ich weiß, dass das BfV mit einem Spurverfolgungsteam in

Thüringen war, in der Hoffnung - - Ich hatte Brandt angewiesen, dem André Kapke das Auto unterzujubeln, weil der nie ein Auto hatte, und das war auch gar nicht so schwer, dem das unterzujubeln. Unsere Hoffnung bestand darin, dass Kapke uns zu den dreien führt, was dann letztlich nicht erfolgt ist.

Wie man heute weiß, lief der Kontakt mutmaßlich über Wohlleben. Wenn ich die Presse der letzten Tage lese, dann kann es auch sein, dass Kapke doch Kontakt hatte. Das weiß ich aber nicht; dazu kann ich Ihnen nichts sagen. Damals ist es uns auf jeden Fall auf diesem Wege nicht gelungen, mit der Quelle Brandt an die drei zu kommen; aber ich sage mal: Ich hielt die Quelle Brandt immer für problematisch, um an die drei zu kommen. Das war ein Versuch, aber der Versuch war der Tatsache geschuldet, dass wir keine Zugänge in Jena hatten. Das war das Problem.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hatte Brandt nicht exklusiven Zugang zu Wohlleben?

Zeuge Reiner Bode: Brandt hatte zu jedem exklusiven Zugang in Thüringen. Einer davon war Wohlleben, keine Frage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wussten Sie, dass Wohlleben mit den dreien in Kontakt stand?

Zeuge Reiner Bode: Kapke, Brandt, Wohlleben, Zschäpe - natürlich, die standen alle in Kontakt. Das ist gar keine Frage. Die kannten sich doch alle.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Welche Operativmaßnahmen haben Sie dann in Richtung Wohlleben entfaltet?

Zeuge Reiner Bode: Ich gar nicht. Es war nicht meine Aufgabe. Ich war V-Mann-Führer.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, Sie haben auch von Brandt keine relevanten Informationen weitergegeben an die, die dann in Richtung Wohlleben etwas hätten tun können?

Zeuge Reiner Bode: Wie meinen Sie denn das jetzt?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Irgendeiner muss ja bei Ihnen noch draußen arbeiten in Sachen Observation, Ermittlung etc.

Zeuge Reiner Bode: Also, wenn solche Informationen aufgrund der V-Mann-Führung angefallen sind, dann sind sie in die Auswertung gewandert oder auch direkt zur Observation, bzw. damals war es ja so: Die V-Mann-Führung und die Observation waren in einem Bereich. Man hat natürlich darüber gesprochen - das ist gar keine Frage -, wenn Ansätze dafür da waren.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Meine konkrete Frage: Wenn der Wohlleben über eine Kommunikationsmöglichkeit zu den dreien verfügt, beispielsweise über ein Handy, dann muss das ja über Brandt an Sie und von dort an die operative Einheit weitergehen, die sich damit beschäftigt. Können Sie sich an den Vorgang erinnern?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

(Tankred Schipanski (CDU/CSU):
Darf ich ganz kurz?)

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Ich darf ganz kurz dazwischenfragen? - Sie sagten, der BfV hätte Ihnen geholfen, das Auto von Tino Brandt zu präparieren. Das ist ein bisschen - - Das BfV hatte doch gar keine Kenntnis, dass Tino Brandt V-Mann von Thüringen war.

Zeuge Reiner Bode: Das BfV - - Wie das genau gelaufen ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Das lief meines Wissens über den Herrn Nocken und über die Observationsgruppe. Die Observationsgruppe hat das Fahrzeug von dem Brandt, soweit ich weiß, nach Heimerzheim in die Schule für Verfassungsschutz gebracht. Dort wurde es mit der entsprechenden Technik ausgestattet. Insoweit können Sie davon ausgehen, dass auch dem BfV bekannt war, dass der Brandt Quelle war. Es wäre ein Leichtes gewesen, über das Kennzeichen zu klären, wem dieses Auto da gehört, das beim BfV in der Garage steht. Von daher glaube ich nicht, dass unser Haus gegenüber dem BfV ein Geheimnis daraus gemacht hat.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Das heißt, das war schon zu Beginn der Operation „Rennsteig“ - - müsste das BfV gewusst haben, dass der Tino Brandt bei Ihnen Quelle ist?

Zeuge Reiner Bode: Ich glaube nicht, dass das irgendetwas mit der Operation „Rennsteig“ zu tun hat.

Tankred Schipanski (CDU/CSU): Innerhalb der Operation „Rennsteig“ hat das BfV ja aktiv den Tino Brandt ein Stück mit überwacht, unwissend, dass das ein V-Mann von Ihnen war.

Zeuge Reiner Bode: Ist mir nicht bekannt. Weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Warum ist das Auto eigentlich an Kapke gegangen und nicht an Wohlleben?

Zeuge Reiner Bode: Ganz einfach: Weil der Kontakt zu Kapke derjenige war, der besser war. Sie können sich doch nicht vorstellen: Der Brandt kann einfach einem x-Beliebigen ein Auto unterjubeln. Da muss es ja schon so eine Verbindung geben, dass das Ganze auch managebar ist. Das Ganze ist ja sowieso ein Stück weit gefährlich. Aber da der Kapke sich hin und wieder schon einmal ein Auto bei ihm geliehen hatte, war das jetzt nichts so Ungewöhnliches, ihm das Auto unterzujubeln. Aber da muss man sich natürlich schon eine Legende überlegen, wieso der jetzt zu seinem Auto kommt. Ich kann Ihnen heute nicht mehr genau sagen, wie die Legende war, aber es gab mit Sicherheit eine.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kommen wir einmal auf den Bereich der Bezahlung von dem Herrn Brandt. Wir haben es jetzt gehört: Auf 200 000 DM kann man wohl die Summe schätzen. Wissen Sie, ob über so etwas Buch geführt wird? Könnten Sie jetzt, wenn Sie an Ihre alten Akten gehen, eine konkrete Summe nachweisen, oder geht das eher so - -

Zeuge Reiner Bode: Natürlich konnte man die nachweisen. Es gab eine Beschaffungskasse. Die hat Herr Frohmann geführt, später der Herr Zweigert, soweit ich weiß. Damals wurde pfenniggenau abgerechnet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie sich erinnern, ob 200 000 DM realistisch sein könnten?

Zeuge Reiner Bode: Ich habe diese Zahlen nie addiert; aber wenn das die Akten sagen, warum nicht?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wir haben gehört, 800 im Monat sollen es gewesen sein. Wenn ich das auf sechs Jahre hochrechne, komme ich, komfortabel gerechnet, auf 60 000, und dann soll es noch Spesen und technische Mittel gegeben haben. Können Sie sich vorstellen, dass etwa Sekundärkosten in Höhe von 150 000 Euro bei so was anfallen?

Zeuge Reiner Bode: Wahrscheinlich war das so. Wenn die Akten diese Summen hergeben, dann wird es so gewesen sein. Das möchte ich nicht ausschließen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was sind das für Kosten, die da anfallen?

Zeuge Reiner Bode: Alle möglichen Kosten. Der Quelle wurden Kredite gewährt, die Quelle wurde mit Technik ausgestattet, Fahrtkosten wurden der Quelle erstattet, ganz unterschiedliche Sachen. Aber das kann man ja alles gut nachlesen in den Akten, denke ich.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): 200 000 Euro ist - -

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): D-Mark!)

- Entschuldigung, D-Mark - wäre ein Betrag gewesen, bei dem Sie jetzt nicht beunruhigt gewesen wären? War normal?

Zeuge Reiner Bode: Mein Gott, in der Summe mag das jetzt nach viel klingen; aber Sie müssen die Zeiträume sehen, Sie müssen die Hochwertigkeit der Quelle - - Die Quelle war zweifellos hochwertig. Dieses Amt hat sich auf dieser Quelle ein Stück weit auch ausgeruht, zurückgelehnt und gesagt - das sage ich jetzt einmal; das ist jetzt meine persönliche Meinung -: Wir brauchen keine anderen Zugänge, wir brauchen keine anderen Quellen. - Das Amt hat sich wahrscheinlich immer gesagt: Das ist gut angelegtes Geld. - Ich habe nie Kritik von meinen Vorge-

setzten diesbezüglich erfahren, dass es so viel ist oder so. Es ist ja nicht so, dass ich das Geld ausgegeben hätte und andere hätten nicht gewusst, was für Gelder da fließen. So ist es ja nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wie viele Informationen hatten Sie denn über das Thema mit den Garagen? Wie stark waren Sie da involviert?

Zeuge Reiner Bode: Überhaupt nicht. Das war eine Observationsgeschichte. Das hat, soweit ich weiß, die Observation herausgefunden, wo die Garagen sind; aber das ist Hörensagen. Also, das weiß ich nicht. Da war ich nicht beteiligt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Bode, wir sprechen jetzt - nicht nur mit Ihnen; mit vielen -

Zeuge Reiner Bode: Ja, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - über Organisationseinheiten im LfV Thüringen - zwei Mann in der V-Mann-Führung; was weiß ich: vier in der Auswertung, zwei dort - und hören permanent: Das weiß ich nicht; das muss in der anderen Abteilung gelaufen sein. - Also, das sind - - Schon der Begriff „Abteilung“ - - Da erschreckt es mich immer, wenn man von zwei Mann Auswertung oder vier Mann Auswertung spricht. Dieser Grundsatz „Wissen nur, wenn nötig“, ist der bei Ihnen absolut streng vollzogen worden, auch wenn man eigentlich, wenn man alles zusammengenommen hätte, was ja, glaube ich, dann später passiert ist, insgesamt nur von acht Leuten spricht oder von zehn?

Zeuge Reiner Bode: Also, dieser Grundsatz „Kenntnis nur, wenn nötig“, der wurde sicherlich in Thüringen nicht optimal gelebt - davon können Sie mal ausgehen -, was jetzt nicht heißt, dass ich mich für alles interessiert hätte. Weil Sie dürfen nicht vergessen in dem Zusammenhang: Ich habe die Quelle Brandt aushilfsweise geführt im Bereich rechts. Also, ich war - - Meine Hauptarbeit war Führen von Quellen im Bereich Linksextremismus und nicht rechts. Von daher gesehen habe ich mich da sicherlich nicht immer für alle Details, die irgendwelche Observanten zutage gefördert hatten, interessiert. Ge-

hen Sie mal davon aus, dass nicht jede Observation Ergebnisse zutage fördert, die von Interesse sind. Also, da kriegt man nicht alles mit.

Wir sehen das heute vor einem Hintergrund, dass eine schreckliche Mordserie passiert ist. Damals haben Sie wie ich so was nicht für möglich gehalten, und deswegen muss man das einfach berücksichtigen in dieser Zeit. Ich bin mir sicher: Es hat keiner für möglich gehalten, was da passiert ist, was dann anschließend passiert ist.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber die Zusammenlegung später von Beschaffung, Auswertung - -

Zeuge Reiner Bode: Das war schon erfolgt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bitte?

Zeuge Reiner Bode: Das war schon erfolgt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, ich habe Sie doch gerade gefragt, ob das nicht ein bisschen merkwürdig war bei Ihnen. Also, es bedurfte schon dieser von manchen hier dargestellten radikalen Umorganisation - was immer daran radikal sein mag -, dass dann alle auch mal wussten in so einem Vorgang: Was wissen die Auswerter, was wissen die V-Mann-Führer, und was wissen die, die beschaffen und werben?

Zeuge Reiner Bode: Es gab sicherlich solche Gespräche. Dieses Haus war ja ein sehr kleines Haus. Der ganze Beschaffungsbereich war ein sehr kleiner Bereich. Man hat sich täglich unterhalten und täglich ausgetauscht, und wichtige Sachen sind mir dann mit Sicherheit auch zu Ohren gekommen. Vielleicht habe ich das auch irgendwann mal gehört, wie genau die Observation lief, dass man auf die Garagen kam. Aber, Entschuldigung, da kann ich mich wirklich nicht erinnern, was ich damals im Detail gehört habe dazu. Da gibt es sicherlich einen Observationsbericht; da steht das drin. Da steht auch drin, wer da observiert hat und wer observiert wurde. Ich weiß es nicht, und heute schon gar nicht.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Herr Bode, Sie hatten ja vorhin ein paar Mal Einrichtungen auch erwähnt: die Schule und die Stelle, wo man das Auto präpariert hat. Sagt Ihnen folgende Behörde etwas: Thüringer Landesamt für Straßenbau, Aus- und Fortbildungsstelle für Straßenbau, Verwaltung Straßenbau, Thüringen, Henneberger Straße 3, wenn ich es richtig lese?

Zeuge Reiner Bode: Welche Straße?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hesselberger, Henneberger Straße 3. Nicht?

Zeuge Reiner Bode: Kann ich Ihnen nichts zu sagen, nein.

Clemens Binninger (CDU/CSU): So Adressen werden auch nicht verwandt und wurden da in den 90er-Jahren auch nicht verwandt, wenn man irgendwie einen Kontakt herstellen wollte, der nicht über die Behördenadresse gehen konnte?

Zeuge Reiner Bode: Nicht dass ich wusste, nein. Das weiß ich nicht. Kann ich nichts zu sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Also, wurde auch nie verwandt, so was? - Sie auch nicht? Wenn Sie jetzt - - Nehmen wir mal an, Sie kriegen Post oder sagen: „Schicken Sie mir was; es soll nicht ans Amt gehen“, dass man irgendwie eine andere Adresse angibt, wo Post oder Nachrichten hingehen können?

Zeuge Reiner Bode: War mir nicht bekannt. Ich hatte so einen Bedarf nicht. Daher wusste ich es vielleicht nicht. Ich weiß es nicht. Kann ich nichts zu sagen.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Wenn Brandt Ihnen was zuschicken hätte wollen, hätte er es ganz normal ans LfV Thüringen, Erfurt, geschickt, oder was?

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute, das war so; ja.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie waren der V-Mann-Führer. Wenn da jetzt jemand Bedarf gehabt hätte - -

Zeuge Reiner Bode: Ach so. Sie meinen jetzt meine Quelle oder was?

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ja, ja.

Zeuge Reiner Bode: Das müssen Sie sagen, dass Sie die Quelle meinen; das ist ja was anderes. Ich dachte, jemand x-Beliebigen. Also, die Kontaktwege mit meiner Quelle, die waren gegeben; natürlich. Aber es gab keine Spezialadresse dafür. Das lief telefonisch.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Und wenn er mal hätte was schicken wollen irgendwohin, was hätten Sie ihm dann gesagt?

Zeuge Reiner Bode: Das hatte ich nicht, so was. Also, das Problem hatte ich nicht. Ich habe mir nichts schicken lassen von ihm.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Okay.

Zeuge Reiner Bode: Von daher weiß ich - - kann ich mit der Adresse auch nichts anfangen. Vielleicht hat die ein Kollege, der in der Beschaffung tätig war, benutzt; das weiß ich nicht. Ich habe die nicht benutzt. Ich hatte aber auch weder die noch irgendeine andere Adresse, also Deckadresse.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Ich kann auch nichts damit anfangen.

Zeuge Reiner Bode: Okay.

Clemens Binninger (CDU/CSU): Sie ist aber auf der Adressliste in der Garage drauf.

Zeuge Reiner Bode: Ach so; okay.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das Fragerecht geht zur SPD-Fraktion. Frau Dr. Högl.

Dr. Eva Högl (SPD): Vielen Dank. - Herr Bode, ich würde gerne damit einsteigen, dass ich Sie zunächst frage: Wenn Sie die rechtsextreme Szene in Thüringen zum damaligen Zeitpunkt beschreiben sollten, was wäre für Sie da hervorzuheben? Was waren so die entscheidenden Kennzeichen der Entwicklung im Bereich Rechtsextremismus?

Zeuge Reiner Bode: Also, einmal der THS mit Sicherheit, so wie ich ihn vorhin schon versucht habe grob zu skizzieren. Dann gab es die NPD; da gab es auch immer Berührungen, soweit ich weiß, mit THS und NPD, damals schon. Dann gab es, glaube ich, ein paar Republikaner; die waren nur nicht so interessant. Da war ich auch nicht involviert. Also, Sie müssen es immer vor dem Hintergrund sehen: Mein Hauptarbeitsgebiet war Linksextremismus. Ich habe da wirklich nur ausgeholfen. Von daher weiß ich auch nicht so viel mehr über die Szene insgesamt als das, wo ich die unmittelbare Berührung hatte. Das war der THS halt über die Quelle Brandt.

Dr. Eva Högl (SPD): Vielleicht können wir dabei dann noch mal stehen bleiben, beim Stichwort „ausgeholfen“.

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Sie haben ja Tino Brandt - das haben Sie jetzt mehrfach gesagt - nur aushilfsweise geführt. Können Sie uns vielleicht noch mal sagen, wie das dazu gekommen ist? Gab es Schwierigkeiten? Warum haben Sie da ausgeholfen? War das nicht ungewöhnlich, dass jemand, der eigentlich im Bereich Rechtsextremismus [sic!] sonst Quellen führt, plötzlich eine rechtsextreme Quelle bekommt?

Zeuge Reiner Bode: Sie meinen Linksextremismus?

Dr. Eva Högl (SPD): Linksextremismus, genau. Ja, Entschuldigung.

Zeuge Reiner Bode: Ja, das war schon ungewöhnlich; aber erstens war ich links nicht so ausgelastet, und zweitens lag es wirklich an dieser Computerei, sodass sich das da reinentwickelt hat. Und der Kollege Wießner, der die Quelle Brandt geworben hatte, der sollte weitere Werbemaßnahmen machen. Der sollte halt von der Quelle Brandt wegkommen und sollte weitere Werbemaßnahmen machen, und ich sollte eigentlich dem Kollegen Frohmann helfen. Allerdings war es damals so: Ich war damals so Mitte 30, der Kollege Frohmann war schon jenseits der 50, der Brandt war Anfang 20. Und Sie können sich vorstellen, dass jemand Mitte 30 einfach ein besserer, ich

sage mal, ein geeigneterer, mutmaßlich geeigneterer V-Mann-Führer ist als jemand so mit Mitte 50. Mit Verlaub: Also, vielleicht hätte er das genauso gut gemacht; weiß ich jetzt nicht. Aber einfach - -

Dr. Eva Högl (SPD): Kann ich mir gut vorstellen. Aber ist es nicht trotzdem so, dass man auch gewisse Kenntnisse der jeweiligen Szene haben muss, um die Quelle auch gut abschöpfen zu können, um die Informationen auch gut einordnen zu können, um sie dann der Auswertung weiterzugeben? Stellt das nicht auch ein Problem dar?

Zeuge Reiner Bode: Das stellt eigentlich kein Problem dar. Erstens befasst man sich ja mit nichts anderem als mit dem, bereitet sich vor, liest Deckblattberichte, auch Deckblattberichte anderer Behörden, bekommt andere Informationen, und dann weiß man - - und man unterhält sich vor allen Dingen auch mit den Auswertern, was die wissen wollen. Also, das ist übliche - -

Dr. Eva Högl (SPD): Was waren denn die Haupteigenschaften, die Sie gewinnen wollten in der Zeit, in der Sie Tino Brandt als Quelle geführt haben?

Zeuge Reiner Bode: Die Struktur des THS, die Personen, die der THS umfasst, und die Aktivitäten, die der THS entfaltet.

Dr. Eva Högl (SPD): Und Tino Brandt war aus Ihrer Sicht eine gute Quelle?

Zeuge Reiner Bode (lacht): Tino Brandt war - - Ja, sicher. Tino Brandt war eine gute Quelle; das ist gar keine Frage.

Dr. Eva Högl (SPD): Was macht denn eine gute Quelle aus?

Zeuge Reiner Bode: Eine gute Quelle macht aus, dass sie sehr gute Zugänge hat, also dass es möglich ist, mit einer Quelle möglichst viel - - So ein Verfassungsschutz sammelt Informationen. Und wenn ich da einen Staubsauger habe, und ich habe da ein richtig großes Rohr, und da kommt ganz viel rein, dann ist das natürlich schöner, als wenn ich, ich sage mal, fünf, zehn Quellen habe, die nur so ein bisschen liefern; das ist viel mühsamer. Deswegen - ich sagte es

vorhin bereits -: Man ruht sich dann auch ein Stück weit aus auf so einer Quelle.

Ich halte das heute für grundverkehrt, dass man damals nicht sich andere Zugänge beschafft hat. Also, zum Beispiel: Man hätte dringend einen Zugang sich in Jena schaffen müssen, man hätte dringend einen Zugang sich in Gera schaffen müssen, auch um eine existierende Quelle besser kontrollieren zu können, weil nur die Summe von Informationen aus verschiedenen Quellen erlaubt vernünftige Schlüsse, was die Information wert ist. Also, ich zweifle jetzt nicht an, dass wir den Brandt gut im Griff hatten; also, das will ich damit nicht in Abrede stellen. Aber man hat sicherlich jede Quelle immer besser im Griff, wenn man noch andere Informationen hat, um die abgleichen zu können.

Dr. Eva Högl (SPD): Können Sie mir noch mal schildern, wie es dann dazu gekommen ist, dass Tino Brandt wieder zu Herrn Wießner als Quelle gegangen ist?

Zeuge Reiner Bode: Meines Wissens - - Also, man wollte nicht mehr diesen Mix, also dass ein V-Mann-Führer links - - Ich hatte auch links zwischenzeitlich mehr zu tun. Dass ich also auf zwei Hochzeiten tanze, das wollte man da nicht, und das war mir auch ganz recht, muss ich sagen. Also, ich - - Es war mir dann schon lieber, mich auf einen Bereich zu konzentrieren. Man hat das dann praktisch sauber getrennt; aber wie das genau abgelaufen ist, weiß ich nicht. Also, das war kein großes Ding.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Bode, gibt es denn so was wie ein Übergabegespräch, wenn die Quelle wieder zu dem ursprünglichen Quellenführer zurückgeht? Redet man darüber und bespricht, was in der Zwischenzeit gewesen ist?

Zeuge Reiner Bode: Normalerweise ja, normalerweise ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Und wie war das hier?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß es nicht. Ich kann mich an ein Übergabegespräch nicht erinnern, möchte es aber auch nicht ausschließen. Ich muss dazusagen: Mein Verhältnis zu dem Kollegen Wießner war ein schlechtes, immer. Und deswegen kann es

durchaus sein, dass wir darüber nicht gesprochen haben.

Dr. Eva Högl (SPD): Darf ich da nachfragen - Sie haben es selbst jetzt erwähnt -: Woran lag das, dass es ein schlechtes Verhältnis war? War es persönlich - dann will ich auch nicht weiter nachfragen -, oder gab es dienstliche Gründe, die Sie uns vielleicht hier mitteilen mögen?

Zeuge Reiner Bode: Es gab persönliche Gründe, ja; keine Frage. Aber es waren auch dienstliche Gründe; gar keine Frage. Also, ich habe mich im Bereich Linksextremismus - insbesondere da - im Stich gelassen gefühlt, weil Herr Wießner war damals - - hatte das Referat Forschung und Werbung; fairerweise muss ich sagen: als Einzelkämpfer mit einem Observanten. Das war schwierig; aber ich hatte immer den Eindruck, dass er sich wenig Mühe gibt, Quellen zu akquirieren, Akquise zu machen. Meiner Ansicht nach - aber das müssen Sie andere Leute fragen - führte das auch zur Abschaffung des Referats 24, was damals also für die Forschung und Werbung zuständig war.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, Sie hätten sich mehr Akquise gewünscht in den jeweiligen Bereichen, -

Zeuge Reiner Bode: Richtig.

Dr. Eva Högl (SPD): - also mehr Quellen, wie Sie das eben schon gesagt haben?

Zeuge Reiner Bode: Richtig, sowohl rechts wie auch links.

Dr. Eva Högl (SPD): Ich möchte mal kurz noch über das Thema Finanzierung sprechen. Es ist schon - - Der Kollege Schuster hat es schon angesprochen, wie viel Geld da geflossen ist. Es steht ja im Raum, dass Tino Brandt mit den Geldern vom Verfassungsschutz ganz maßgeblich die rechte Szene und den Aufbau der rechten Szene in Thüringen finanziert hat. - Das ist Ihnen auch bekannt; Sie nicken. Können Sie das mal kommentieren aus Ihrer Sicht? Halten Sie das für realistisch?

Zeuge Reiner Bode: Also, erstens: Wenn ich Tino Brandt wäre, würde ich das doch genauso sagen.

Dr. Eva Högl (SPD): Genau. Deswegen fragen wir Sie ja und nicht Tino Brandt, -

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Dr. Eva Högl (SPD): - ob Sie das für realistisch halten, dass er damit die Szene aufgebaut hat, oder ist das eine Schutzbehauptung?

Zeuge Reiner Bode: Natürlich kann man - - Also, b) ist richtig: Es ist eine Schutzbehauptung. Und a) ist es so: Natürlich können Sie nicht ausschließen, dass Gelder, die Sie einem V-Mann, der so bis in die Haarspitzen Rechtsextremist ist - - Dass der sein Geld, was er bekommt, auch in Richtung Rechtsextremismus in irgendeiner Form investiert, das ist doch ganz klar; das liegt doch auf der Hand.

Dr. Eva Högl (SPD): Behalten Sie das als V-Mann-Führer im Blick? Denn ich will Ihnen ganz offen sagen: Es ist einerseits natürlich einleuchtend, dass es eine Schutzbehauptung ist. Andererseits ist so eine Szene ja auch nicht völlig verblödet und erwartet irgendwann auch mal Zeichen dafür. Also, es muss ja irgendwas gegeben haben, was diese Schutzbehauptung dann auch unterstützt hat.

Zeuge Reiner Bode: Ja; okay.

Dr. Eva Högl (SPD): Also, die Szene muss irgendwann auch mal was von dem Geld sehen. Sie wissen, worauf ich hinaus will, ja?

Zeuge Reiner Bode: Verstanden, ja.

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. - Vielleicht können Sie dazu noch mal was sagen.

Zeuge Reiner Bode: Ja. - Also, ich bin davon überzeugt, dass Tino Brandt nie - nie; außer dem, was ich vorhin geschildert hatte - sich einer Quelle offenbart hat; zufälligerweise einer Quelle in der Werbephase, als er von Herrn Wießner geführt wurde. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass er den Leuten in seinem THS in Saalfeld-Rudolstadt oder auch denen in Jena mit Sicherheit nie gesagt hat, dass er ein Spitzel ist, weil da entsteht sofort Neid, wenn das einer hört. Der sagt: Boah, der kriegt Geld. Der kriegt Geld dafür,

dass er uns verrät. - Wissen Sie, das geht nicht gut. Das geht nie und nimmer gut.

Dr. Eva Högl (SPD): Da entsteht Neid. Das finde ja jetzt interessant, was Sie dazu sagen, -

Zeuge Reiner Bode: Ja, natürlich entsteht da Neid; klar.

Dr. Eva Högl (SPD): okay -, weil ich hatte bisher immer die Vorstellung, -

Zeuge Reiner Bode: Nein, ich sage, da würde Neid entstehen, wenn es - -

Dr. Eva Högl (SPD): - bevor Sie das jetzt sagen, dass die Schwierigkeiten kriegen.

Zeuge Reiner Bode: Bitte?

Dr. Eva Högl (SPD): Ich hatte eher die Vorstellung, dass die Quellen Schwierigkeiten kriegen, wenn sie sagen, dass sie Spitzel sind, aber nicht, dass andere dann neidisch sind, dass sie es geschafft haben, vom Verfassungsschutz angeworben zu werden.

Zeuge Reiner Bode: Das Hauptproblem, was er doch dann gehabt hätte: Wem kann er das sagen? Wer ist eine Plaudertasche, wem kann er es nicht sagen? Das ist für ihn ein unlösbares Problem als Quelle, weil das ist für ihn hochgefährlich. Deswegen möchte ich das ausschließen.

Und im Übrigen - ich weiß nicht; ich wiederhole mich jetzt, aber ich habe es im Thüringer Untersuchungsausschuss gesagt -: Ich habe die Quelle im Griff gehabt. Ich mache es hier mal an einem Beispiel deutlich.

Ich habe die Quelle getroffen, und dann hat er mir alles Mögliche erzählt. Ich habe geschrieben und geschrieben und gemacht und getan. Und dann sind halt ein paar wichtige Leute der Szene gefallen, Namen, Holger Apfel zum Beispiel, um einen zu nennen; kennt ja jeder hier. Und dann nach dem Treff, nach dem eigentlichen Treff, bin ich mit ihm noch mal in den Dienstwagen gegangen - es gab damals schon Handys -, und dann haben wir zum Beispiel Apfel angerufen, aber auch andere Leute angerufen. Er musste das Telefon laut stellen, und ich konnte da wirklich live mithören. Sie glauben doch nicht, dass er den Holger Apfel vor - - Erstens wusste er nicht, wen ich ihn anrufen lasse.

Und Sie glauben doch nicht, dass er dem vorher gesagt hat: „Du, es kann sein, dass heute Abend mein V-Mann-Führer sagt: Ruf den an“, und die müssen sich irgendwas einfallen lassen. Wissen Sie, wie viel Sie dann mitbekommen in so einem Gespräch, was Sie mithören? Ob das moralisch ist oder ob das - - das lasse ich jetzt mal dahingestellt. Aber man bekommt - -

Dr. Eva Högl (SPD): Nein, das diskutieren wir hier auch nicht.

Zeuge Reiner Bode: Ja, eben. - Man bekommt auf jeden Fall ein Gefühl dafür, ob die Quelle einen hinter die Fichte führt oder ob sie das nicht tut. Und das lernt die Quelle. Das lernt die Quelle sehr schnell, dass man sie im Griff hat, also dass man auch - - Das ist nur ein Beispiel. Ein anderes Beispiel ist: Ich habe andere Quelleninformationen bekommen vom BfV oder von irgendeinem anderen Landesamt und frage gezielt danach, ohne dass ich ihm sage, dass ich die Information schon habe, und teste die Quelle, also Informationen, wo ich davon ausgehen muss: Er muss die auch haben.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Bode, ich möchte noch mal einen anderen Punkt ansprechen, das Thema „Warnung der Quellen vor polizeilichen Ermittlungsmaßnahmen“. Da sagt ja Tino Brandt bei mehreren Gelegenheiten, dass er gewarnt worden sei. Was können Sie dazu sagen? War das so? Haben Sie Tino Brandt gewarnt, wenn die Polizei bei ihm durchsuchen wollte?

Zeuge Reiner Bode: Also, erstens wusste ich es nicht, wann die Polizei durchsucht hat. Woher auch? Hat mich auch gar nicht interessiert.

Dr. Eva Högl (SPD): Wir haben aus den Unterlagen - - Also, wir haben in den Unterlagen gesehen, dass es im LKA auch eine Weisung gab, das Landesamt für Verfassungsschutz zu informieren, wenn im Bereich Rechtsextremismus Maßnahmen geplant waren.

Zeuge Reiner Bode: Also, ich war da nicht informiert. Ich kann mich auf jeden Fall nicht daran erinnern, und es wäre auch gar nicht - -

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie Tino Brandt jemals vor irgendeiner polizeilichen Ermittlungsmaßnahme gewarnt oder ihn darüber informiert, dass was in Betracht kommt?

Zeuge Reiner Bode: Also, ich habe meine Quellen immer so eingestellt, dass ich - - Gerade eine hochrangige Quelle habe ich natürlich immer so geführt, dass ich gesagt habe: Du weißt, wer du bist, und du weißt, dass der Staatsschutz dich auch auf dem Radarschirm hat. Und die können jederzeit deine Wohnung durchsuchen. - Im Übrigen habe ich ihm auch Sachen abgenommen, die er in seinem Auto hatte oder so.

Dr. Eva Högl (SPD): Was heißt das? Was muss ich darunter verstehen: Sie haben ihm Sachen abgenommen, die er in seinem Auto hatte?

Zeuge Reiner Bode: Na, wenn er zum Beispiel irgendwelche Zusendungen von der NSDAP/AO hatte, von Gary Lauck, oder so was, dann habe ich ihm das abgenommen, habe es - -

Dr. Eva Högl (SPD): Warum haben Sie ihm das abgenommen?

Zeuge Reiner Bode: Na ja, weil ich gesagt habe: Was soll das hier in deinem Auto? Das gehört hier nicht her.

Dr. Eva Högl (SPD): Herr Bode, wäre es nicht richtig gewesen, die Polizei darüber zu informieren und der Polizei die Möglichkeit zu geben, Ermittlungsmaßnahmen zu machen? Wäre das nicht der richtige Weg gewesen? Darf ich das mal so deutlich fragen?

Zeuge Reiner Bode: Ja, dürfen Sie. - Aber das Verfassungsschutzgesetz sagt, dass der Verfassungsschutz eigens dafür da ist, die rechte Szene, die linke Szene und andere Dinge zu beobachten und nicht - -

Dr. Eva Högl (SPD): Ja. Das Verfassungsschutzgesetz sagt aber nicht, dass der Verfassungsschutz dazu da ist, die Quellen vor polizeilichen Ermittlungsmaßnahmen zu schützen. Das ist ein ganz sensibler Punkt, an dem wir hier sind, weil nämlich im Raum steht, ob die jeweiligen Quellen informiert wurden darüber. Und deswegen frage ich Sie

noch mal, ob Sie Ihre Quellen und insbesondere Tino Brandt davor bewahrt haben, dass polizeiliche Ermittlungsmaßnahmen durchgeführt wurden.

Zeuge Reiner Bode: Nein, habe ich nicht.

Dr. Eva Högl (SPD): Zu keinem Zeitpunkt?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): Und was geschah dann mit den Dingen, die Sie aus dem Auto sich haben geben lassen? Was haben Sie damit gemacht?

Zeuge Reiner Bode: Die habe ich der Auswertung zugeführt.

Dr. Eva Högl (SPD): Und wissen Sie, haben Sie verfolgt, wie das dann weitergeht, oder war das dann für Sie erledigt?

Zeuge Reiner Bode: Das war dann - - Also, die Auswertung hat dann meinen Deckblattbericht - - Kopien gemacht, an andere Landesämter und an das Bundesamt geschickt und möglicherweise Dinge, die auf dem Wege erlangt wurden, auch mitgeschickt. Aber das - - Gerade um noch mal bei diesem Beispiel zu bleiben: Also, Zusendungen der NSDAP/AO, Gary Lauck, das war auch nichts Ungewöhnliches in der Szene, dass es da so was gab.

Dr. Eva Högl (SPD): Mich hat jetzt ja nur interessiert, wie Sie da eingegriffen haben und wie Sie tätig geworden sind.

Jetzt will ich noch eine andere Frage zu diesem Komplex stellen. Der Oberstaatsanwalt Schultz aus Gera - kennen Sie den? - ,

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Dr. Eva Högl (SPD): - der war hier als Zeuge. Der hat ausgesagt, dass der Verfassungsschutz regelmäßig zu ihm ins Büro gekommen ist und sich die Ermittlungsakten über rechtsextreme Täter zeigen ließ und darüber informieren ließ, was die Staatsanwaltschaft da so gemacht hat. Waren Sie derjenige vom Verfassungsschutz, der da zu dem Oberstaatsanwalt Schultz gegangen ist?

Zeuge Reiner Bode: Nein, definitiv nein. Ich habe weder Kontakte zu Staatsanwälten gesucht oder zur Staatsanwaltschaft insgesamt noch zur Polizei, weil V-Mann-Führer haben überhaupt gar kein Interesse, dass Staatsschützer ihr Gesicht kennen und wissen, wer V-Mann-Führer ist. Deswegen ist das völlig absurd.

Dr. Eva Högl (SPD): Haben Sie eine Idee, wer das gewesen sein könnte?

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute, ein Ermittler oder ein Observant. Also, Observanten, die waren - - die hatten, glaube ich, zu der Zeit eine Mischfunktion. Die waren teilweise Ermittler, teilweise Observanten. Ich vermute, die waren das.

Dr. Eva Högl (SPD): Okay. - Herzlichen Dank.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir müssen gleich unterbrechen wegen der namentlichen Abstimmung. Herr Schuster wollte allerdings eine kurze Stelle.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Bode, ist das ausgeschlossen, dass - - Ich zitiere Sie noch mal aus dem Thüringer Untersuchungsausschuss. Sie haben gesagt:

Insoweit hat die Quelle indirekt natürlich einen gewissen Schutz durch uns erfahren, also dass wir ihm einfach die Sachen von vornherein weggenommen haben ...

Zitatende.

Kann die Quelle nicht aufgrund dieser Anlässe auch ganz leicht dann geahnt haben, dass eine Durchsuchung bevorsteht oder irgendwas? Also, ich frage mal: Haben Sie anlasslos weggenommen, oder haben Sie mit Anlass weggenommen?

Zeuge Reiner Bode: Nein. Wir haben das permanent gemacht. Wir haben das nicht nur anlassbezogen gemacht; wir haben das permanent gemacht.

Der Kollege - - Ich muss dazusagen: Ich habe in Thüringen ja erst das Geschäft V-Mann-Führung gelernt; ich habe in Hessen was anderes gemacht. Der Kollege Froh-

* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT B TH-1/10, Blatt 19.

mann, der mich da mehr oder weniger rangeführt hat an das Thema damals, das war ein bayerischer Haudegen. Das war bei dem so - - Das war bei dem so, dass der Quellen immer gefilzt hat und denen alles weggenommen hat, was für sie also potenziell gefährlich war, wenn sie in eine Polizeikontrolle kommen, und hat die auch dann darüber belehrt, dass das Zeugs ist nach § 86, und das gehöre hier nicht her, und deswegen wurde es weggenommen. Ganz einfach; so war das.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kein konkreter Zusammenhang mit irgendwelchen bevorstehenden Maßnahmen?

Zeuge Reiner Bode: Nein. Das war auch gar nicht notwendig.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Bevor wir in die Unterbrechung gehen wegen der Abstimmung im Plenum, nur eine kurze Frage, Herr Bode; das können wir nachher auch noch mal vertiefen. Herr Wießner hat gegenüber der Schäfer-Kommission behauptet, es habe gegen Sie ein Ermittlungsverfahren wegen des Vorwurfs des Geheimnisverrats gegeben, verbunden mit einer Wohnungsdurchsuchung bei Ihnen. Ist das richtig?

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. Dann sprechen wir nachher noch weiter darüber. Dann machen wir erst mal hier eine Pause und setzen nachher fort.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann?)

- Also, wir treffen uns nach der namentlichen Abstimmung hier wieder. Es ist aber angekündigt worden, dass um 15.30 Uhr die Pressestatements gegeben werden sollen auf Wunsch der Obleute. Insofern ist es nicht realistisch, dass wir vor 15.45 Uhr hier fortsetzen. Also, wer sich nicht bemüßigt fühlt, der Presse ein Statement zu geben, der muss hier frühestens in einer Dreiviertelstunde wieder aufschlagen.

(Zuruf)

- Ach so, um 16.05 Uhr haben wir die nächste namentliche Abstimmung. Dann bitte ich doch mal kurz um ein Meinungsbild, ob

wir jetzt unterbrechen bis zum Ende der zweiten namentlichen Abstimmung; wie Sie möchten. - Gut. Dann stellen wir mal Folgendes fest: Wir unterbrechen bis zum Abschluss der zweiten namentlichen Abstimmung, die zurzeit für 16 Uhr angekündigt ist. Die Obleute können hier um 15.30 Uhr gegenüber den Medienvertretern Statements abgeben. Wir setzen dann fort so gegen 16.15 Uhr. Herr Bode, bis 16.15 Uhr unterbrechen wir jetzt hier.

(Unterbrechung von
14.55 bis 16.35 Uhr)

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir setzen die Beweisaufnahmesitzung fort. Wir sind in der ersten Runde der Befragung des Zeugen Bode. Das Fragerecht hat nun die FDP-Fraktion. Das Wort hat der Kollege Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Bode, schönen guten Tag! - Was sagt Ihnen das Thema „Gräfenthal-Verfahren, Tino Brandt“?

Zeuge Reiner Bode: Nichts.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nichts. Das war im Jahre 96/97, 96, ein Verfahren gegen Tino Brandt und andere.

Zeuge Reiner Bode: Worum ging es da?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): In Gräfenthal wurde eine Gruppe von Jugendlichen überfallen und - - Körperverletzung und Ähnliches.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Schwerer Landfriedensbruch!)

Zeuge Reiner Bode: Wie bitte?

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Schwerer Landfriedensbruch!)

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Schwerer Landfriedensbruch, genau. Der Staatsanwalt in dem Verfahren war der Herr Schultz - kennen Sie den? - von der Staatsanwaltschaft Gera.

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sagt Ihnen nichts? - Der hatte darüber berichtet,

dass im Zuge dieses Verfahren er Besuch vom Verfassungsschutz hatte und der Verfassungsschutz darauf hingewiesen hat, dass - ich spitze es jetzt zu - Herr Brandt doch mit Samthandschuhen anzufassen ist in so einer Sache.

Zeuge Reiner Bode: Kann ich nichts zu sagen. Ich kann es mir aber auch nicht vorstellen, dass dem so war. Also, ich war es nicht. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass Kollegen so agiert haben; passt nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ein Kriminalbeamter hat hier vor dem Untersuchungsausschuss erklärt, in ähnlicher Weise sei wohl auch der Richter in diesem Verfahren vom Verfassungsschutz besucht worden. Es sei die Rede gewesen, dass es sogenannte - so nannte es der Kriminalhauptkommissar - - Es sei die Rede davon gewesen, dass es auch in der rechten Szene To-deslisten gebe, wo man auch gewissermaßen draufstünde, Bedrohungslisten, und dass man die auch berücksichtigen muss.

Zeuge Reiner Bode: Kann ich Ihnen auch nichts zu sagen; weiß ich nicht. Kann ich mir aber auch nicht vorstellen, weil es ergibt für mich keinen Sinn.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Der Oberstaatsanwalt Koeppen hat seinerzeit einen Brief geschrieben an den Verfassungsschutz mit 22 Fragen, unter anderem auch dazu, wegen Einsichtnahme des Verfassungsschutzes in Akten und Ähnliches. Herr Nocken sollte dazu mündlich antworten. Haben Sie von diesem Brief Kenntnis erhalten seinerzeit?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nein. - Der Brief taucht in den Archiven, in Unterlagen des Landesverfassungsschutzes nicht mehr auf und erstaunlicherweise auch nicht bei der Staatsanwaltschaft Gera, im Postausgangsordner sozusagen.

Zeuge Reiner Bode: Müssen Sie vielleicht mal bei der Staatsanwaltschaft Gera forschen. Ich kann Ihnen dazu nichts sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das haben wir bereits - - Danke für den Hinweis.

War bereits hier, und wir haben diesen Fall sehr intensiv analysiert. Da stellen sich Fragen, und die muss man natürlich auch dann an diejenigen stellen, die dort mit involviert waren. - Können Sie uns denn mal sagen aus Ihrer Sicht, wie das Verhältnis zwischen Herrn Wießner und Herrn Brandt war?

Zeuge Reiner Bode: Das kann ich nicht beurteilen. Ich war ja nicht dabei. Doch, ich habe ihn einmal mit dem Wießner zusammen getroffen, soweit ich weiß. Aber das war, als er abgeschaltet werden sollte, vorher, weil es war so, dass der Roewer ihm nicht mehr traute, dem Wießner nicht mehr traute und der Quelle nicht mehr traute. Die ganze Verbindung hat er infrage gestellt, und dann kam er auf mich zu und hat meinen Rat gesucht, und dann war ich dann - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wer kam auf Sie zu?

Zeuge Reiner Bode: Der Roewer.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Roewer.

Zeuge Reiner Bode: Ich hätte den ja mal geführt - so in etwa -, und ich sollte mir da mal ein Bild machen. - Dann bin ich wohl einmal mit ihm rausgefahren. Ich weiß nicht, ob das die Abschaltung war. Ich weiß es nicht. Wir waren auf jeden Fall einmal zusammen unterwegs. Das musste einfach sein. Also, das war so angeordnet. Ob das an dem Tag dann die Abschaltung war, weiß ich nicht. Also, ich musste ihn dann ja abschalten im Auftrag von Roewer.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das wollte ich jetzt gerade fragen. Also, Sie waren unterwegs. Sie - und wer noch? „Wir waren einmal unterwegs“, haben Sie gesagt.

Zeuge Reiner Bode: Das weiß ich nicht. Gucken Sie bitte in die Akten. Ich weiß es nicht, ob ich ihn allein abgeschaltet habe oder ob er dabei war. Ich halte beides für möglich. Ich weiß es nicht. Ich kann das vor dem Zeithorizont - überlegen Sie, das war irgendwann 2000 oder so -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja.

Zeuge Reiner Bode: - nicht mehr rekonstruieren.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war im Mai 2000. Zeitgleich im Mai 2000 ist ja der ehemalige V-Mann „Küche“ enttarnt worden, hat sich selber enttarnt, wie auch immer. Die Hinweise kamen ja direkt oder sollen direkt gekommen sein aus dem Verfassungsschutzamt. Haben Sie da Erkenntnisse von dem Fall, von dem Sachverhalt?

Zeuge Reiner Bode: Ja, ich kenne den V-Mann-Führer, und ich wusste auch, wer „Küche“ war. Natürlich, das wusste ich. Das war der Frohmann - der hat ihn geführt -, der Kollege Frohmann, den ich vorhin schon mal erwähnt hatte. Der hat den mit der Kneifzange angefasst, weil man muss zu dem V-Mann „Küche“ sagen oder Dienel, wie er mit Klarnamen heißt - das ist ja kein Geheimnis -: Das war ein Selbstgestellter, und Selbstgestellter werden immer mit aller Vorsicht, mit Verlaub gesagt, angefasst, weil der war uns von vornherein suspekt. Ich kann mich erinnern, der Kollege Frohmann versuchte dann, den in Richtung Scientology - - Damals war auch Scientology für die Verfassungsschutzbehörden irgendwie ein Thema. Und dann hat der, soweit ich weiß, auch dafür gesorgt, dass der Dienel nach Hamburg fuhr. Also, wir wollten ihn eigentlich gar nicht haben in der Szene, weil er uns absolut suspekt war, so vom Typ her völlig suspekt war. Also, ich selbst habe ihn nie getroffen. Ich kann da nur das reflektieren, was ich aus den Erzählungen von dem Kollegen Frohmann so mitgeschritten habe.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): In der Folge wurde dann ja Roewer suspendiert. Wie haben Sie denn diesen Vorgang aufgenommen, Sie persönlich als Mitarbeiter der Behörde?

Zeuge Reiner Bode: Ja, geschockt, wie man halt geschockt ist, wenn man seinen Vorgesetzten verliert an der Stelle, allerdings auch wieder nicht so geschockt, weil es gab in diesem Haus immer große Querelen. Die nahmen zu meiner Ansicht nach mit einem Unfall von einem Observanten. Der hatte im Suff, also im Vollrausch, einen Dienstwagen geschreddert, sage ich mal ganz salopp. Der Herr Schrader wollte unbedingt, dass der im Haus blieb. Der Herr Roewer wollte ihn entsorgen. Damit begann der Streit zwischen

Schrader und Roewer, Schrader als Personalratsvorsitzender und Roewer als Präsident. Da war spätestens ab dem Zeitpunkt ein sehr, sehr übles Klima in diesem Haus insgesamt. Also, es gab dann die loyalen Roewer-Leute. Es gab dann diejenigen, die Roewer bekämpft haben, und es gab die Neutralen. So kann man das mal in etwa klassifizieren. Mag sein, dass es dazwischen auch noch Leute gab, die sich nicht entscheiden konnten oder wollten oder was weiß ich. Im Grunde genommen musste irgendwas passieren. Also, irgendwas musste passieren, auf jeden Fall.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nach den Schilderungen auch im Thüringer Untersuchungsausschuss und das, was wir aus den Akten wissen, sollen ja die Spannungen im Haus nicht mit dem Streit zwischen Schrader und Roewer begonnen haben, sondern schon deutlich vorher.

Zeuge Reiner Bode: Zumindest habe ich es nicht mitbekommen. Dann habe ich vielleicht nur die Eskalation mitbekommen, weil mich hat das eigentlich nicht so sehr interessiert, weil ich wollte eigentlich meine Arbeit machen. Also, ich hatte keinen Bock da drauf, wirklich nicht, weil das war ein Betriebsklima, was absolut keiner will, der versucht, seine Arbeit zu machen. Also, sich zu überlegen: „Mit wem kann ich jetzt reden, mit wem kann ich nicht reden?“, und so, das war - - nein, das war nicht gesund insgesamt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also, im Jahr 99 war das ja mit Schrader, ungefähr.

Zeuge Reiner Bode: Wahrscheinlich, ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und die Suspendierung dann bis ins Jahr 2000 hinein, in einer Phase also, wo das Trio gesucht worden ist, wo die rechtsextremistischen Vorfälle in Thüringen deutlich anstiegen auch, wo aber auch die Öffentlichkeit sehr, sehr stark sensibilisiert war dafür. Wie schnell konnte denn für Herrn Schrader Ersatz gefunden werden, bzw. war das Amt denn auch im Bereich Rechtsextremismus arbeitsfähig in der Folge dieses Arbeitskampfes, wenn man es so möchte?

Zeuge Reiner Bode: Gute Frage. Ich sage mal so: Wenn es diese Auseinandersetzungen intern in diesem Haus da nicht gegeben hätte, dann hätte das Haus arbeitsfähig sein können. Ich erwähnte es bereits. Man hat das Thema „Akquise von Quellen im Bereich Rechtsextremismus“ sträflich vernachlässigt und hat sich eher darauf konzentriert, insbesondere der Herr Schrader, den amtierenden Präsidenten abzuschießen; das muss ich ganz klar so sagen. Das war absolut meine Wahrnehmung. Herr Schrader war ein einziges Mal mit zum Treffen, obwohl er der zuständige Referatsleiter war, Tino Brandt. Der war ein einziges Mal beim Treffen mit, war in meinen Augen wenig kompetent, hatte wenig Ahnung von Rechtsextremismus und hatte viele andere Sachen im Kopf, aber hatte wenig mit Verfassungsschutz am Kopf. Das muss ich in dieser Deutlichkeit so sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wenn Sie aber so die Person bewertet haben: Wie würden Sie denn Herrn Nocken bewerten?

Zeuge Reiner Bode: Herr Nocken war ein ausgewiesener Fachmann, gar keine Frage. Ja, von dem habe ich fachlich eine sehr hohe Meinung. Ich glaube, Nocken war so ein bisschen Getriebener von Schrader. Also, wenn Schrader nicht gewesen wäre, hätte Nocken sicherlich zur Arbeit zurückgefunden, sage ich mal. Aber diese Arbeit lag eigentlich darnieder. Das muss man einfach sagen. Also, es wurde in diesem Haus nicht mehr richtig gearbeitet. Ich habe es ja vorhin schon gesagt. Man hatte wirklich nur im Bereich Rechtsextremismus diesen einen guten Zugang - sehr guten Zugang, okay. Aber das ist natürlich nicht - - Fachlich ist das völlig daneben, dass man sich auf einen Zugang in diesem Bereich kapriziert. Das geht gar nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wenn ich Ihnen jetzt was vorlese aus der *Thüringischen Landeszeitung* vom 28. Oktober 2000 - - Das geht ja in diese Richtung. Darin heißt es - ein Geheimdienstler, ein anonym wird zitiert mit -:

“Es ist im operativen Bereich vieles falsch gemacht worden“, erklärt einer von ihnen. Der Thüringer Geheimdienst genieße bundesweit den denkbar schlechtesten Ruf. Die Zusammenarbeit mit den Thüringern

sei von vielen Landesämtern eingestellt worden. (?)

Wenn Sie jetzt so das gesagt haben, dann trifft das ja ganz gut darauf zu.

Zeuge Reiner Bode: Keine Ahnung. Ja, wahrscheinlich.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie war die Zusammenarbeit mit anderen Geheimdiensten in dieser Frage oder mit anderen Nachrichtendiensten, Landesämtern?

Zeuge Reiner Bode: Meines Wissens war die nicht so schlecht. Insbesondere mit den Kollegen im Süden hatte man ein sehr gutes - - gute Zusammenarbeit. Die resultierte daraus, dass die Quelle Brandt ja in Bayern gearbeitet hat, in Franken, in Coburg, genau gesagt. Und da haben wir uns schon mit den Kollegen, den bayerischen Kollegen, die auch operativ gearbeitet haben, regelmäßig, insbesondere weil - - Dazu ist zu sagen: Der Kollege Frohmann kam ja aus Bayern, und da gab es natürlich eine Menge persönliche Verbindungen, und die zusammen - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): „Die Bayern haben operativ gearbeitet“ heißt?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth, denken Sie an die Zeit?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Bitte? - Das geht aber immer schnell rum. - „Die Bayern haben operativ gearbeitet“ heißt?

Zeuge Reiner Bode: Ja, in ihrem Zuständigkeitsbereich, und da gab es dann Schnittstellen, logischerweise.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Mit eigenen V-Leuten und Ähnliches?

Zeuge Reiner Bode: Der Extremismus macht ja nicht vor Landesgrenzen halt. Der ist ja übergreifend. Da muss man halt zusammenarbeiten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Mit V-Leuten?

Zeuge Reiner Bode: Bitte?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Mit V-Leuten auch?

Zeuge Reiner Bode: Wenn sich das ergeben hat, ja, sicher. Aber man hat das versucht, schon zu vermeiden, weil wir waren ja nicht das Bundesamt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nein. Wissen Sie, ob die Bayern V-Leute hatten im nordbayerischen Bereich, also Franken?

Zeuge Reiner Bode: Dazu möchte ich hier nichts sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Haben Sie keine Kenntnis?

Zeuge Reiner Bode: Dazu möchte ich hier nichts sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ach, Sie möchten dazu nichts sagen.

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Warum nicht?

Zeuge Reiner Bode: Weil das gibt meine Aussagegenehmigung gar nicht her.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist das so, Herr Vorsitzender?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das sehe ich nicht so.

Zeuge Reiner Bode: Das ist so.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wie kommen Sie darauf?

Zeuge Reiner Bode: So steht es in meiner Aussagegenehmigung, dass ich zur Quelle Brandt alles sagen darf, dass ich andere nachrichtendienstliche Verbindungen - - nur wenn das Gremium hier geschlossen verhandelt, Stellung nehmen darf.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sieht das der Vertreter von Thüringen auch so?

MDg Andreas Horsch (Thüringen): Ja, ich sehe das auch so. Falls die Klarnamen von anderen V-Leuten hier in Rede stehen -

außer Tino Brandt, der ja schon entsprechend bekannt ist -, dann sollte in nichtöffentlicher Verhandlung fortgesetzt werden.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Um Klarnamen geht es ja nicht. Es geht um die Kenntnisse darüber, ob in Nordbayern, also in Franken, V-Leute aktiv waren.

Zeuge Reiner Bode: Gehen Sie mal davon aus. Also, ich weiß das nicht explizit, wie viel Bayern - - wie Bayern da aufgestellt war. Aber gehen Sie mal davon aus. Die haben ihren Job gemacht, und die haben auch den Job gemacht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Bevor ich das Fragerecht an die Linksfraktion gebe, möchte ich, Herr Bode, Sie nur auf zwei Dinge hinweisen. Das eine ist: Wir sind hier kein lockerer Gesprächskreis, sondern ein Untersuchungsausschuss. Wenn Sie eine Frage nicht direkt beantworten möchten, dann begründen Sie das bitte. Dann müssen wir überlegen, ob wir nachher in eine eingestufte Sitzung gehen. Aber auf die Frage eines Kollegen: „Haben Sie Erkenntnisse über ...“ zu sagen: „Gehen Sie mal davon aus, dass die ihren Job gemacht haben“, ist eine derart lapidare Antwort, dass ich sie dem Niveau unserer heutigen Verhandlung nicht für angemessen halte.

Ich will Sie übrigens vorwarnen mit Blick auf weitere Fragen, die noch kommen werden im Rahmen Ihrer Vernehmung, dass es hier eine Wahrheitspflicht gibt. Ich habe Sie auf die Konsequenzen hingewiesen. Ich bitte, auch das bei der Beantwortung von Fragen, unter anderem zum Hintergrundwissen, was Tino Brandt betrifft, zu beachten und vor Augen zu haben.

Für die Linksfraktion fragt die Kollegin Wawzyniak.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Herr Bode, Sie haben vorhin gesagt, Sie hatten die Quelle Tino Brandt im Griff. So war Ihre Wortwahl. Der Kollege Kurth hat ja schon auf den Vorfall Gräfenthal hingewiesen. War Ihnen bekannt, dass gegen Tino Brandt bis zu ungefähr 30 Ermittlungsverfahren gelaufen sind, als er Ihre Quelle war?

Zeuge Reiner Bode: Mir war bekannt, dass Ermittlungsverfahren gegen ihn laufen. Aber über die Anzahl - -

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ihnen war bekannt, dass Ermittlungsverfahren laufen?

Zeuge Reiner Bode: Ja, natürlich.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Hätte er dann überhaupt weiter als Quelle geführt werden dürfen, jemand, gegen den Ermittlungsverfahren laufen?

Zeuge Reiner Bode: Das ist nichts Unübliches, weil - - Also, wie gesagt, das ist nichts Unübliches.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gibt es denn irgendwelche Richtlinien innerhalb des Thüringer Verfassungsschutzes - vielleicht auch woanders -, die vorschreiben, wie hoch oder in welcher Position eine Quelle sein darf, was passiert, wenn Straftaten passieren? Sie sagen jetzt gerade, das war nichts Unübliches, dass man wusste, dass Ermittlungsverfahren, Strafverfahren laufen.

Zeuge Reiner Bode: Gut, ich will das noch mal erklären. Sie können sich vorstellen, dass im Bereich Extremismus, Rechts extremismus in dem Fall, eine Menge Strafverfahren schon laufen. Das geht los mit Propagandadelikten nach § 86, also irgendwelche - - Tragen verfassungsfeindlicher Kennzeichen oder so was.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Darf ich Sie kurz unterbrechen? Weil meine Zeit läuft sonst weg.

Zeuge Reiner Bode: Ja, okay.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Mir geht es nicht um Propagandadelikte, sondern um Körperverletzungsdelikte etc. pp.

Zeuge Reiner Bode: Wenn solche Dinge bekannt geworden wären, sind, dann wurden die in geeigneter Weise Strafverfolgungsbehörden mitgeteilt.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Nein, mir geht es jetzt darum: Sie haben eine Quelle, die Ermittlungsverfahren hat wegen zum Beispiel Körperverletzungsdelikten. Gibt es irgendwelche Richtlinien, -

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): - gibt es irgendwelche Kontrollen, die sagen: „An so einer Stelle beenden wir die Zusammenarbeit“?

Zeuge Reiner Bode: Nein, gibt es nicht.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gibt es nicht.

Zeuge Reiner Bode: Oder gab es nicht.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gab es nicht. - Gut. Dann möchte ich Sie was fragen. Ihr Kollege Herr Neisen - ich gehe davon aus, Sie kennen ihn -

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): - hat auf die Frage meiner Kollegin Katharina König, Thüringer Untersuchungsausschuss, die Übermittlungspflicht nach § 14 ThürVSG Folgendes gesagt. Frage:

Wie funktioniert das denn umgedreht, also für den Fall, dass der V-Mann-Führer mitbekommt, die Person hat eine Straftat begangen?

Das ist MAT B TH-1/13, Blatt 129. - Antwort:

Was wollen Sie jetzt hören?

Abg. König: Wie läuft das denn?

Herr Neisen: Warum soll er das mitteilen? Ihre Frage verstehe ich nicht.

Und etwas später fragt dann Frau König Herrn Neisen:

... es gibt sozusagen kein Verfahren, wenn der V-Mann-Führer eine Straftat erfährt, wie das ... zum Beispiel an die Staatsanwaltschaft ... weitergeleitet wird?

Herr Neisen antwortet daraufhin:

Ich wüsste nicht, warum er das melden sollte.

MAT B TH 1/13, Blatt 130. - Ist das jetzt eine Einzelaussage von Herrn Neisen, oder war das die generell vorherrschende Meinung?

Zeuge Reiner Bode: Ich möchte dazu eigentlich keine Stellung nehmen, was der Neisen da gesagt hat. Ich kann Ihnen nur

sagen, das ist meiner Erkenntnis nach bei - ich sagte es vorhin - Propagandadelikten und solchen Sachen absolut unüblich, bundesweit unüblich, dass da Strafverfahren seitens der Verfassungsschutzbehörden eingeleitet werden. Verfassungsschutzbehörden unterliegen ja insoweit nicht dem Legalitätsprinzip, sondern nur dem Opportunitätsprinzip. In diesem Rahmen hat man natürlich als V-Mann-Führer oder als Beschaffer insgesamt ein Ermessen, was die operative Arbeit in irgendeiner Form gefährdet und was die Arbeit nicht gefährdet. Ich kann mir nur vorstellen, dass er es so gemeint hat. Ansonsten müssten Sie Herrn Neisen dazu fragen. Ich weiß es nicht.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Herr Neisen hat ja gesagt, ich wüsste nicht, warum man das melden sollte, wenn Straftaten sind. - Sie können jetzt nicht sagen, es gibt eine Richtlinie, eine Handhabung, die sagt: „Selbst bei schwersten Straftaten leiten wir das beispielsweise nicht an die Staatsanwaltschaft weiter“?

Zeuge Reiner Bode: Ich kann jetzt nicht Herrn Neisen interpretieren. Wie gesagt, da müssten Sie ihn wirklich selbst fragen; weiß ich nicht. Ich für meine Person und so, wie ich die Kollegen V-Mann-Führer -- Der Neisen war damals kein V-Mann-Führer, soweit ich weiß, sondern Ermittler und Observant. Ich für meine Person hätte da schon ganz klar unterschieden, welche Delikte ich in irgendeiner Form der Polizei zur Kenntnis gebracht hätte und welche nicht. Also, da gab es in meinem Kopf schon eine ganz klare Abgrenzung. Aber es gab nichts auf dem Papier; das ist richtig.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Okay. - Frau Pau fragt weiter.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich will hier an dieser Stelle gleich noch einmal weitermachen. Herr Neisen hat - wir finden in Blatt 136, MAT B TH-1/13 - auch gesagt:

Wenn meine Quelle gesagt hat, ich habe mich mit Meier und Schulze geschlagen, dann interessiert das gar nicht. Ich wüsste auch nicht, warum ich das weitergeben sollte.

Nun müssen Sie sich nicht für Herrn Neisen hier verantworten. Aber wäre das auch Ihre Praxis gewesen, wenn Herr Brandt

Ihnen mitgeteilt hat: „Ich war beteiligt am Überfall auf einen Funkstreifenwagen beispielsweise und an Nötigung - und anderen Dingen - von Polizisten“? Hätte Sie das auch nicht interessiert, oder hätten Sie anders gehandelt?

Zeuge Reiner Bode: Da sind wir ja schon im Bereich schwerer Straftaten.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, eben.

Zeuge Reiner Bode: Das hätte ich mit Sicherheit anders gehandhabt. Das ist gar keine Frage.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann kommen wir zu einem anderen Komplex, und zwar geht es jetzt um die Zeit der Fahndung oder der Suche nach den dreien. Der Geldmangel des Trios war ja in der Anfangsphase des Abtauchens ein permanentes Thema, auch in den Quellenmeldungen von Herrn Brandt. Können Sie uns berichten, inwieweit im Thüringer Landesamt darüber nachgedacht wurde, dem Trio Geld über Brandt zukommen zu lassen für neue Pässe und sie dann auf der Flucht festzunehmen?

Zeuge Reiner Bode: Es tut mir leid, dass ich mich da nicht konkret erinnern kann. Aber ich halte es für möglich, ja. Aber an die konkreten Dinge damals, die da gelaufen sind, kann ich mich wirklich nicht erinnern, es sei denn - - Ich habe nicht in den Akten geguckt. Ich weiß es nicht. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Aber ich halte es für möglich, dass man versucht hat, auf dem Wege, Verfolgen von Geld, an die drei zu kommen. Das halte ich für möglich; keine Frage.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber aus Ihrer Erinnerung waren Sie auch an einer solchen Geschichte nicht beteiligt?

Zeuge Reiner Bode: Ich kann mich dunkel erinnern, dass er im Rahmen der Aktion, dass wir an die drei dran wollten - - Natürlich war das immer wieder ein Thema bei Treffs; gar keine Frage. Das war immer ein Thema, die drei. Wir wollten die natürlich haben. Dass in diesem Rahmen so was stattgefunden hat, ja, möchte ich nicht ausschließen.

Petra Pau (DIE LINKE): Habe ich noch Zeit, oder sind wir - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Nein, eigentlich ist das eine Punktlandung. - Dann hat jetzt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Bode, Sie sagten, als Sie am Anfang Ihre Vita uns geschildert haben, Sie wollten zum Verfassungsschutz, weil das interessant wäre, und nun sind Sie beim Landesverwaltungsamt. Das gilt ja nun gemeinhin nicht als allerspannendste Position im öffentlichen Dienst. Mag in Thüringen alles anders sein. Wie kommt das?

Zeuge Reiner Bode: Ich bin mit weiteren Kollegen im Jahre - - Ich glaube, 2001 war das, oder? - Ja, 2001 muss es gewesen sein. - Nein, oder 2000? - Nein, 2001 - - versetzt worden zunächst zum Landeskriminalamt. Dann lief gegen mich ein Verfahren wegen Geheimnisverrats. Da wurde ich dann abgeordnet zum - die Behörde gibt es heute gar nicht mehr - ... (akustisch unverständlich) -verwaltungsamt - eben fällt es mir wieder ein - wegen des Verfahrens. Man sagte, ich sei ein Sicherheitsrisiko in der Behörde. Der Ausgang dieses Verfahrens gegen mich endete mit einem Freispruch vor dem Amtsgericht Erfurt. Das führte natürlich nicht dazu, dass ich wieder in das LKA durfte, sondern man hat irgendwann - auf meinen Wunsch hin letztlich - mich versetzt ins Landesverwaltungsamt, weil da habe ich wieder eine Tätigkeit gefunden, die mir Spaß macht. Insofern kann ich Sie beruhigen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann bin ich ja sehr beruhigt. - War das dieses Verfahren, wo man Ihnen den Vorwurf machte, dass auf Ihrem heimischen Rechner Deckblattmeldungen wären, oder war das noch ein anderes Verfahren?

Zeuge Reiner Bode: Nein, das war das Verfahren.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war dieses Verfahren. Ist es richtig, dass man da Ihre Wohnung durchsucht hat?

Zeuge Reiner Bode: Ja, natürlich.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja - -

Zeuge Reiner Bode: Ja, das ist richtig. Das war ein ganz normales Polizeiverfahren, also ein staatsanwaltschaftliches Verfahren gegen mich mit allem Drum und Dran.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren die tatsächlich auf Ihrem heimischen Rechner, Deckblattmeldungen?

Zeuge Reiner Bode: Ich hatte das Pech, dass ich auch zu Hause zum Teil meine Arbeit verrichtet hatte während meiner aktiven Zeit als V-Mann-Führer, und da waren noch nicht alle Sachen in Gänze gelöscht. Ich habe zum Teil Dinge ausprobiert von zu Hause aus und - - Das war so, ja. Shit happens.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das widersprach sicherlich Vorgaben und Vorschriften.

Zeuge Reiner Bode: Das widersprach den Regularien im Umgang mit Geheimmaterial, richtig.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt haben Sie auf die Frage des Kollegen Kurth uns so schön die Gruppierungen im Landesamt geschildert: die Gruppe um Schrader, die Herrn Roewer weg haben wollte, Roewer-Loyale und Neutrale. Wo waren Sie denn, in welcher Gruppierung?

Zeuge Reiner Bode: Eigentlich habe ich mich immer als Neutraler gesehen. Aber die Schrader-Leute werden sagen, ich sei ein Roewer-Mann gewesen, obwohl ich Roewer auch durchaus kritisch gesehen habe. Ich sage mal, ich würde es mal so sagen: Ich war loyal gegenüber dem Präsidenten, solange er Präsident war, weil er war mein Dienstvorgesetzter. Insoweit habe ich das nicht infrage gestellt. Also, es war mir zuwider, mich da an solchen Dingen zu beteiligen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, weil auffällt - das will ich Ihnen mal sagen -, dass auf die Frage „Warnungen an Tino Brandt“ bei den Befragungen durch die Schäfer-Kommission, die wir hier nicht im Wortlaut vorhalten wollen, sowohl von Herrn Schrader als auch von Herrn Wießner kam: Wir waren es nicht. Aber viel-

leicht waren es Bode und Frohmann. - Das heißt, so ganz kollegial war diese Namensnennung ja dann doch nicht.

Zeuge Reiner Bode: Welche Namensnennung meinen Sie jetzt?

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Ihnen und von Herrn Frohmann auf die Frage: Wurden Warnungen an Tino Brandt vor polizeilichen Maßnahmen gegeben? - Da haben beide gesagt: Wir nicht, aber vielleicht Bode.

Zeuge Reiner Bode: Dann müssen die Herren aber sagen, wo wir diese Informationen denn hätten herbeiziehen sollen, weil ich sagte vorhin bereits: Ich hatte überhaupt gar keine Kontakte zur Polizei, weder zum Staatsschutz noch zur Staatsanwaltschaft noch zum LKA. Ich hatte diese Kontakte nicht. - Das heißt, ich hätte diese Informationen irgendwo aus dem Haus beziehen müssen. Üblicherweise wäre das der Herr Nocken gewesen; diese Kontakte von Behörde zu Behörde sind ja zumeist auf einer höheren Ebene gewesen. Ich hatte diese zumindest nicht. Nach meinem Kenntnisstand hatte auch Herr Frohmann solche Kontakte nicht. Er hat auch größten Wert darauf gelegt, diese Kontakte in Polizeikreise nicht zu pflegen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Jetzt hat Herr Wießner uns heute Vormittag auch noch gesagt: Dass er Tino Brandt wieder übernahm, lag auch daran - nicht nur, es war eine Strukturumstellung, aber auch -, dass man unzufrieden gewesen wäre mit den Berichten, die von Ihnen als V-Mann-Führer geschrieben wurden. - Haben Sie davon was gehört, hat man Ihnen das gesagt?

Zeuge Reiner Bode: Nein, hat man mir nicht gesagt. Muss ich auch lächeln, weil das hat mir so nie jemand gesagt. Aber es ist interessant zu erfahren, ja.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Ihnen hat man gesagt: „Es gibt jetzt wieder bei Linksextremismus was zu tun“, oder was?

Zeuge Reiner Bode: Nein, das war ja objektiv so. Das war natürlich kein Dauer-

zustand. Das war ja auch nie so angedacht, dass jemand, der in dem einen Bereich hauptamtlich tätig ist, auch noch im anderen Bereich dauerhaft rumturnt; das war nicht so angedacht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als dann Tino Brandt das erste Mal abgeschaltet wurde, da hat man wieder auf Ihre Dienste zurückgegriffen. Warum eigentlich?

Zeuge Reiner Bode: Das ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der Dr. Roewer zu mir mehr Zutrauen hatte als zu dem Kollegen Wießner. Das ist wahrscheinlich dieser Tatsache geschuldet.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das, was da angeblich verfügt wurde - sofortiges Abschalten ohne Nachbetreuung, was Herr Wießner uns als „unmöglich“ und „kann man doch nicht machen“ geschildert hat -, war für Sie normal, oder fanden Sie das auch bedenklich?

Zeuge Reiner Bode: Nein. Das war aus meiner Sicht in dem Fall so, wie es mir Herr Roewer damals vermittelt hat: erstens gerechtfertigt, und zweitens hatte der Tino Brandt zu dem Zeitpunkt sowieso noch Schulden; die haben wir ihm großzügigerweise erlassen. Ich weiß nicht, es war, glaube ich, ein Betrag zwischen 4 000 und 6 000 - vermute ich; ich weiß es nicht; also so gefühlt - D-Mark damals. Da haben wir gesagt: „Das ist Abschaltprämie genug“, indem wir einfach sagen - - Wir hätten ja objektiv keine Möglichkeit gehabt, das Geld von ihm zurückzufordern, ohne dass die nachrichtendienstliche Verbindung dadurch letztendlich aufgefliegen wäre. Also, das wäre ja eine komische Art von Nachtreten gewesen gegenüber einem V-Mann, den man abschaltet. Damit hat sich das dann erledigt gehabt für uns. Für mich war das normal, ihn abzuschalten und zu sagen: Damit hat es sich, damit ist Schluss.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie, dass Herr Wießner sich dennoch noch mal getroffen hat mit Tino Brandt?

Zeuge Reiner Bode: Ich wusste es zunächst nicht, habe es aber später vermutet,

weil der Kollege Wießner, ich sage mal so, der hat immer den gleichen Rhythmus gehabt, den zu treffen. Donnerstags ist er immer irgendwo weg gewesen geraume Zeit, und jeder, der nur ein bisschen Ahnung hatte von dem Geschäft, konnte sich denken, wo er denn hinfuhr. Also, das war kein Geheimnis. Das war allenfalls ein Amtsgeheimnis, dass da wieder was im Gange ist; es wurde vermutet, und dann konnten sich das die Kollegen - inklusive meiner Person - natürlich auch denken, weil auf einmal gab es eine neue Quelle. Die hieß dann irgendwie anders mit der Bezeichnung - „Oskar“, glaube ich - und hatte dann, wenn man sich die Quellenberichte angeguckt hat, so ähnliche Zugänge wie die Quelle Brandt die zuvor hatte. Also, das war - - Ich sage, das war ein offenes Geheimnis. Ich bin mir sicher, alle die, die sich mit dem Thema Rechtsextremismus in dem Haus damals befasst haben, verantwortlich, die haben das auch vermutet, wie ich das vermutet habe.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage von mir. Sagt Ihnen die Quelle „Günther“ etwas? Ist Ihnen „Günther“ mal begegnet, oder haben Sie eine Vorstellung, wer das sein könnte?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehen Sie davon aus, das ist eine reale Person - oder ein Phantom, wie es uns ja andere Zeugen sagten?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß es nicht. Ich halte beides für möglich. Ich kann Ihnen das nicht sagen. Ich weiß es nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, obwohl Sie einen relativ guten Draht zu Roewer hatten - so war es ja wohl -, obwohl Sie auch im Bereich Linksextremismus tätig waren, haben Sie nie von ihm irgendwas gehört an Ergebnissen dieser Quelle Roewer - „Günther“, Entschuldigung, was diese Quelle nun liefert?

Zeuge Reiner Bode: Ich habe auch zu der Zeit, als ganz klar war, dass es da mehrere Fraktionen gibt in dem Haus, immer noch versucht, den Dienstweg einzuhalten. Insoweit war ich nicht oft bei Herrn Roewer. Ich war wirklich nur bei Herrn Roewer, wenn

er mich gerufen hat, also wirklich frei nach dem Motto: Geh nur zu deinem Fürst, wenn du gerufen wirst. - So habe ich es auch gehalten, auch zu dieser Zeit, weil ich wusste, hier kann man nur zwischen die Mühlsteine kommen. Ich hatte da kein Interesse dran. Mir war auch damals schon bewusst, dass der auf einem sehr heißen Stuhl sitzt. Deswegen konnte ich gar kein Interesse haben, mich da so zu exponieren. Ich hätte lieber meine Arbeit gemacht damals, statt mich mit solchen Grabenkämpfen zu befassen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir kommen dann zur nächsten Berliner Runde. Hat die Unionsfraktion noch Fragen?

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Nein!)

Die SPD-Fraktion?

(Dr. Eva Högl (SPD): Nein!)

Dann würde ich für die SPD-Fraktion bzw. auf deren Ticket noch ein paar Fragen stellen wollen, Herr Bode.

Herr Schrader - das ist ja immerhin Ihr ehemaliger Kollege - hat gegenüber der Schäfer-Kommission ausgeführt, er gehe davon aus, dass das Auffliegen von Tino Brandt 2001 - da war eine Zeitungsveröffentlichung, wo er auf einem Bild war, gemeinsam mit Herrn Wießner - auf Sie zurückzuführen sei. War das so?

Zeuge Reiner Bode: Nein, natürlich nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wie kommt denn Herr Schrader auf eine solche Annahme - die natürlich nicht stimmen kann?

Zeuge Reiner Bode: Ich käme nie auf die Idee, eine Quelle zu verbraten, also eine Quelle in irgendeiner Form öffentlich zu machen.

(Zuruf des Abg. Clemens Binninger
(CDU/CSU))

- Bitte?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wie Herr Schrader darauf kommt, Ihnen das zu unterstellen.

Zeuge Reiner Bode: Das weiß ich nicht. Das müssen Sie Herrn Schrader fragen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Na ja, es ist ja eine gewagte Behauptung.

Zeuge Reiner Bode: Ja, okay; ich nehme es so hin.

Vorsitzender Sebastian Edathy: In welcher Zeit genau waren Sie V-Mann-Führer von Herrn Brandt?

Zeuge Reiner Bode: Ich hatte zu keinem Zeitpunkt da Akteneinsicht. Also, gefühlt von etwa 95 bis 98; 98, das weiß ich so in etwa.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Das wissen Sie deshalb, weil sozusagen - - Dass Ihnen die Beauftragung zur V-Mann-Führung von Herrn Brandt entzogen wurde, das war ja nach dem Untertauchen des Trios. Oder sehe ich das falsch?

Zeuge Reiner Bode: Sie wurde mir nicht entzogen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Gut. - War das nach dem Untertauchen des Trios?

Zeuge Reiner Bode: Das war auf jeden Fall nach dem Untertauchen des Trios.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Brandt hat gegenüber der Schäfer-Kommission ausgesagt, dass ihm im Rahmen seiner V-Mann-Tätigkeit Kosten für die Inanspruchnahme von Rechtsanwälten erstattet worden seien. War das so?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß es nicht explizit; aber ich halte das für möglich.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Bode, ich frage Sie jetzt mal bezogen auf Ihre Wahrheitspflicht: War es Ihres Wissens so, dass Herrn Brandt Auslagen für die Inanspruchnahme von Rechtsanwaltsdienstleistungen erstattet wurden?

Zeuge Reiner Bode: Wahrscheinlich ja. Ich weiß es nicht genau.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Was heißt „wahrscheinlich ja“?

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute es.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Auf welcher Grundlage vermuten Sie das denn?

Zeuge Reiner Bode: Auf Grundlage dessen, was Sie mir vorhalten.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Was halte ich Ihnen denn gerade vor?

Zeuge Reiner Bode: Sie sagen, der Quelle Brandt seien Gelder erstattet worden oder die Quelle Brandt hätte das behauptet. Ich halte es für möglich, ja. Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Herr Brandt hat auch behauptet, er sei vor Durchsuchungen gewarnt worden. Halten Sie das auch für möglich?

Zeuge Reiner Bode: Ich habe Herrn Brandt nicht vor Durchsuchungen gewarnt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber Sie waren doch hier V-Mann-Führer.

Zeuge Reiner Bode: Ja. Aber wieso hätte ich ihn vor Durchsuchungen warnen sollen, wenn ich keine Kenntnis hatte von Durchsuchungen?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aus demselben Grund, warum Sie ihm wahrscheinlich strafbares Material abgenommen haben, das Sie bei ihm vorgefunden haben.

Zeuge Reiner Bode: Der Vergleich - hinkt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Bode, wie erklären Sie sich, dass wir in den Akten von Thüringen eine Anwaltsrechnung von Herrn Anwalt Eisenecker - einschlägiger Rechtsextremist zugleich - vom 12.01.98 finden, die er für Brandt ausgestellt hat?

Zeuge Reiner Bode: Vermutlich hat er die mitgebracht und wollte diese Rechnung erstattet haben.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, die Wahrscheinlichkeit - - Sie waren zu dem Zeitpunkt, Januar 98, ja noch V-Mann-Führer von Brandt.

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Rechnung ohne Ihr Wissen in den Akten des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz finden könnte, ist ja nun sehr gering.

Zeuge Reiner Bode: Stimme ich Ihnen zu, ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Es ist doch plausibel, dass Brandt Ihnen diese Rechnung gegeben hat und Sie haben sie dann weitergereicht.

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge Reiner Bode: Nein; sonst hätte ich es ja vorher schon gesagt.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Sehen Sie, die einzige plausible Erklärung dafür, sich daran nicht erinnern zu können, ist, dass das gang und gäbe war.

Zeuge Reiner Bode: Es war nicht unüblich, Quellen solche Dinge - in welcher Form auch immer - zu erstatten; ja, das ist richtig.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Es war nicht unüblich, Rechtsextremisten finanzielle Aufwendungen dafür, dass sie sich wegen rechtsextremistischer Straftaten vor Gericht rechtfertigen müssen, zu erstatten?

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Vorsitzender Sebastian Edathy: In welchen anderen Fällen war es denn ebenfalls so?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht. Kann ich jetzt konkret nicht sagen. Weiß ich nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: War das bei Herrn Brandt mehr als eine Anwaltsrechnung?

Zeuge Reiner Bode: Halte ich für möglich; ich weiß es aber nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wenn Sie sich in der Zeit, in der Sie Herrn Brandt

geführt haben, öfter mit ihm getroffen haben: Hat er Ihnen jemals berichtet von aktuellen Rechtsauseinandersetzungen?

Zeuge Reiner Bode: Ja, mit Sicherheit.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Und ausgerechnet über den Vorwurf „schwerer Landfriedensbruch“ soll er Sie nicht unterrichtet haben?

Zeuge Reiner Bode: Welchen schweren Landfriedensbruch meinen Sie?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Grä-fenthal, 1997.

Zeuge Reiner Bode: Das weiß - - Also, wie gesagt, überlegen Sie mal: Das ist jetzt geraume Zeit her, es ist viele Jahre her. - Ich weiß es nicht mehr. Vielleicht hat er mir darüber berichtet, und ich habe es aufgeschrieben.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Bode, Ihr damaliger V-Mann Tino Brandt ist erstinstanzlich verurteilt worden, weil er dazu aufgerufen haben soll, einen Jugendlichen halb totzuschlagen. Da wollen Sie mir sagen: „Das ist 16 Jahre her; deswegen weiß ich das vielleicht nicht mehr“? Wie glaubwürdig ist das denn, Herr Bode? - Hat Ihnen Tino Brandt davon berichtet?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß es nicht. Ich kann dazu nichts weiter sagen, als dass ich das nicht weiß.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wissen Sie von einem Vorfall in Rudolstadt 1996, wo er beteiligt gewesen sein soll auch an dem Übergriff auf zwei Polizeibeamte?

Zeuge Reiner Bode: Wenn Sie den Vorfall meinen an der Tankstelle in Rudolstadt oder so was, dann - - oder in Saalfeld - - Ich weiß es nicht genau.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Nein, das war in Rudolstadt, und das war -

Zeuge Reiner Bode: War es an der Tankstelle?

Vorsitzender Sebastian Edathy: - eine Personenkontrolle eines Fahrzeuges, und

Tino Brandt kam hinzu mit einer Gruppe von 10 bis 15 Leuten.

Zeuge Reiner Bode: Ich kann mich an - -

Vorsitzender Sebastian Edathy: Er habe die Polizisten aufgefordert, die Waffen niederzulegen und sich einem fairen Kampf zu stellen. - Ist Ihnen nicht erinnerlich?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Es ist insofern erstaunlich, weil ich mal unterstelle, dass der Staatsanwalt, den wir gehört haben - der zuständig war unter anderem für dieses Verfahren -, sich erinnert hat, er hätte diesbezüglich Kontakt gehabt zu Vertretern des Landesamtes für Verfassungsschutz. Nehmen wir mal an, der Staatsanwalt hat hier die Wahrheit gesagt. Ist das denkbar, dass ein solcher Kontakt ohne Ihr Wissen als zuständiger V-Mann-Führer erfolgt sein könnte?

Zeuge Reiner Bode: Welchen Kontakt meinen Sie jetzt?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Zwischen Beamten des Landesamtes für Verfassungsschutz Thüringen und der Staatsanwaltschaft.

Zeuge Reiner Bode: Das halte ich durchaus für möglich, dass ich davon keine Kenntnis hatte. Ich habe nicht immer mitbekommen, was Herr Nocken macht oder Herr Roewer macht oder Herr Schrader macht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wenn das Ihren V-Mann betroffen hätte, auch nicht?

Zeuge Reiner Bode: Das kann ich nicht beurteilen. Ich halte es aber für möglich, dass ich es nicht mitbekommen habe - hätte.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Keine weiteren Fragen.

(Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):
Zwischenfrage!)

- Die FDP ist ohnehin dran. Ich bin fertig, Herr Wolff.

(Zuruf des Abg. Hartfrid Wolff
(Rems-Murr) (FDP))

- Hat verzichtet.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Herr Bode, anschließend an das, was der Vorsitzende gerade gefragt hat: Wie würden Sie die Qualität der Informationen, die Sie von Herrn Brandt bekommen haben, qualifizieren?

Zeuge Reiner Bode: Die Qualität der Informationen war hochwertig, allerdings mit der Einschränkung, dass es an anderen Zugängen mangelte und zum Teil Informationen nicht abgeglichen werden konnten mit anderen Zugängen.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Der Vorsitzende hat ja ein paar Punkte gerade angesprochen, an die Sie sich nicht mehr erinnern. Wir finden in den Akten: „Da ist eine Veranstaltung, da hat es soundso viel Leute, da hat man das und das gemacht, Punkt“, viele davon. Wenn Sie sagen „hochwertige Informationen“: In der Zeit ist, ehrlich gesagt, verhältnismäßig wenig passiert, wenig weitergegeben worden. Es ist wenig passiert Ihrerseits, um es mal so auszudrücken. Wir hatten bisher schon den Eindruck, dass es doch eher sehr verwaltungstechnisch bei Ihnen ablief. Sie haben die Veranstaltung so und die Veranstaltung so gemacht; aber mehr an irgendwelchen weitergehenden Informationen haben wir keine jetzt in den Akten gefunden, die jetzt relevant sind. Sie erinnern sich an wesentliche Sachen, die der Vorsitzende gerade fragte, nicht. Sagen Sie mal: Haben Sie Ihren Job richtig gemacht?

Zeuge Reiner Bode: Ja, mit Sicherheit habe ich meinen Job richtig gemacht.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Warum?

Zeuge Reiner Bode: Das kann ich Ihnen an Beispielen erläutern. Zum Beispiel die berühmten Heß-Gedenktage, wenn die anstanden, da waren wir über die Quelle Brandt zu der Zeit wirklich immer sehr, sehr gut informiert über die Absichten der Thüringer Szene, also über die Absichten des THS. Von daher habe ich mir da überhaupt nichts vorzuwerfen, dass irgendwas nicht berichtet worden wäre. - Das ist nur exemplarisch.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ich habe den Eindruck, Sie haben - - dass zumindest gewisse Entwicklungen in der Szene jedenfalls offensichtlich in den Berichten, die wir gesehen haben, nicht vorkommen, sondern das eher so verwaltungstechnische Abarbeiten von einem Vorgang X, einem Vorgang Y.

Wir haben eben gerade auch gehört: Ja, Herr Brandt hatte gerade Zeit, sich in der Mittagspause mit mir zu treffen. Deswegen war das auch nur die Möglichkeit, sich da zu treffen. - Gleichzeitig hieß es dann: Ja, ich musste selber meine Mittagspause dafür opfern. - Sagen Sie mal, Herr Bode - das waren nicht Sie, sage ich auch -, ich habe so ein bisschen den Eindruck, das war etwas Abarbeiten von Notwendigkeiten, Abarbeiten von dem, was man sonst so tun muss; aber in irgendeiner Form weitergehende Informationen habe ich jetzt noch nicht mitgekriegt, weder aus den Akten noch von Ihnen. Es gab offensichtlich sehr viele Aktivitäten; aber irgendwie scheint sich die Tendenz, was sich da in Thüringen abgespielt hat, nicht wirklich abzuzeichnen. Können Sie mir das erklären: dass es hier eine Gruppe gibt, dass es hier weitere Tendenzen gibt, dass es sogar Gewaltbereite, noch weiter Gewaltbereitere geben könnte? Also, ehrlich gesagt: Auch wie Sie locker auf Fragen des Vorsitzenden reagieren, habe ich nicht ganz verstanden.

Zeuge Reiner Bode: Darf ich jetzt?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Ja.

Zeuge Reiner Bode: Ich habe ihn zumeist nicht eine halbe Stunde getroffen - das war der Kollege Wießner, der ihn in der Mittagspause abgefertigt hat -, ich habe ihn zumeist abends getroffen, eben weil ich nicht auf die Mittagspause angewiesen sein wollte und weil ich Zeit haben wollte, weil mir immer klar war, dass jemand, der so gut vernetzt ist - - Ich gebe zu bedenken, er hat auch in einem für rechte Kreise renommierten Verlag gearbeitet, nämlich Nationen Europas von dem Herrn Dehoust, und auch darüber war er umfangreich vernetzt.

Nur ist es so: Bei der Berichterstattung zum Beispiel, da gab es eine Verabredung mit den Kollegen von der ASt Nürnberg, dass über Dinge, die eben dort in Franken, wo die Quelle berichtet - - dass die nicht berichtet werden über die Berichterstattung mit Brandt, weil das war natürlich auch in unserem Inte-

resse, weil man sonst aufgrund der Berichte vielleicht die Quelle hätte identifizieren können, also als Tino Brandt, wenn solche Dinge da mit dringestanden hätten.

Im Übrigen haben uns die Kollegen aus Bayern gedeutet, dass sie das sehr wohl im Griff haben. Es gab also hin und wieder auch Gespräche mit den bayerischen Kollegen. Ich sagte heute Morgen oder heute Mittag schon, dass der Kollege Frohmann ja von dem Bayerischen Landesamt kam. Wir haben den ja auch gemeinsam getroffen, der Kollege Frohmann und ich, und wir haben uns im Rahmen von Treffs auch mit den bayerischen Kollegen zusammengesetzt.

Ich muss dem ganz entschieden widersprechen, dass wir ihn nicht so abgeschöpft haben, wie das fachgerecht gewesen ist. Das war nicht so.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Wir haben vorhin gehört, dass es regelmäßig gleichmäßige Zahlungen auch gab. Gab es bei Ihnen denn unterschiedliche Zahlungen: für die Information das, für die Information das?

Zeuge Reiner Bode: Sicher, das gab es auch, klar. Es gab auch Tage, da hat er kein Geld bekommen von uns, weil wir das als Erziehungsmittel eingesetzt haben, also um ihn zu disziplinieren.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Vorhin haben wir gehört, jeden Monat 800 DM damals.

Zeuge Reiner Bode: Bitte?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Jeden Monat 800 DM war es, glaube ich, wenn ich mich richtig erinnere. Umgedreht haben wir beispielsweise gehört, dass es die Praxis war - ich weiß jetzt nicht genau, bei welchem Zeugen - - der gesagt hat: Nein, regelmäßige Zahlungen wollen wir nicht, weil es sonst so eine Art Scheinselbstständigkeit geben könnte.

Zeuge Reiner Bode: Das ist Quatsch. Also, nein.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Hat jetzt Wießner, der gesagt hat, jeden Monat 800 Mark, regelmäßig - -

Zeuge Reiner Bode: Es gab da keinen Tarif, also, kann ich mich nicht erinnern. Wir haben das schon gewichtet, was an Informationen kam. Auch diese von Ihnen eben beschriebenen Listen sind ja letztlich eine Information für das Haus, um Personen zu klären und so was. Das dürfen Sie mal nicht so gering schätzen bei dieser Arbeit. Aber auch andere Informationen sind ganz, ganz viele geflossen von der Quelle Brandt, gar keine Frage.

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Aber Rückschlüsse gab es irgendwie keine.

Zeuge Reiner Bode: Bitte?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Rückschlüsse so richtig gab es irgendwie keine.

Zeuge Reiner Bode: Was meinen Sie für Rückschlüsse?

Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP): Das war nur ein Statement. - Kollege Kurth würde weitermachen.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Vorsitzender, wie viel habe ich denn?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Drei Minuten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Drei Minuten. - Wie oft wurden Sie denn, Herr Bode, bei V-Mann-Treffen observiert?

Zeuge Reiner Bode: Bei V-Mann-Treffen observiert?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wenn Sie mit Ihrem V-Mann gesprochen haben, wie oft wurden Sie denn observiert vom Amt?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist Ihnen das mal aufgefallen, dass - -

Zeuge Reiner Bode: Also ich - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sie wissen nicht, wie oft Sie observiert worden

sind, oder wissen Sie nicht, dass Sie observiert worden sind?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß, dass ich observiert wurde. Auf meinen Wunsch hin wurde ich ja observiert, aus Sicherheitsgründen. Wenn ich zum Beispiel Werbemaßnahmen gemacht habe im Bereich Linksextremismus, da war ja immer die Observationsgruppe dabei.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Bei V-Mann-Treffen mit Brandt, wurden Sie da observiert?

Zeuge Reiner Bode: Ja, vielleicht am Anfang, kann sein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist das üblich: zu observieren?

Zeuge Reiner Bode: Es ist nichts Unübliches. Das ist ein nachrichtendienstliches Mittel.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): V-Mann-Treffen zu observieren?

Zeuge Reiner Bode: Ja, warum nicht? Klar.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wissen Sie, ob Wießner häufig observiert wurde?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht. Kann ich Ihnen nichts drauf sagen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Haben Sie keine Kenntnis?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wissen Sie, was am 03.05.2001 war?

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute, Wießner wurde observiert. - Ich weiß es nicht, nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das war das letzte Nachorgetreffen mit Brandt, das letzte Zusammentreffen. Dabei wurde er observiert. - Ihm ist die Observierungsgruppe aufgefallen. Also wurde die Observierungsgruppe sozusagen wieder observiert von

Herrn Wießner. Wissen Sie, was dann kurze Zeit später passierte?

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute, die Veröffentlichung in der Thüringer Zeitung.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ganz genau so ist das. Haben Sie diese Fotos noch in Erinnerung?

Zeuge Reiner Bode: Schwach.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie hat denn das Haus reagiert, was war da los? Erzählen Sie mal: Wie haben Sie sich im Haus, in der Kantine darüber unterhalten oder so?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht. Ich war krank zu dem Zeitpunkt: Ich hatte zu dem Zeitpunkt einen Achillessehnenriss und war entweder noch im Krankenhaus oder - - Ich war auf jeden Fall nicht im Amt. Weiß ich nicht, wie das Haus reagiert hat.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie haben Sie selber denn reagiert auf den Zeitungsbericht? - Kennen Sie den Zeitungsbericht?

Zeuge Reiner Bode: Ja, sicher habe ich den gesehen. - Ja, geschockt, absolut geschockt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist Ihnen als Nachrichtendienstler irgendwas aufgefallen?

Zeuge Reiner Bode: Ja, aufgefallen ist mir, dass eine Quelle hochgegangen ist - das ist mir aufgefallen -; aber im Speziellen weiß ich nicht - - Vielleicht damals. Heute, aus meiner Erinnerung, ist mir jetzt nichts Spezielles aufgefallen. Ich weiß nicht, worauf Sie hinauswollen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das Erstaunliche ist nämlich - ich will das nur mal hier so deutlich machen -, die TA ist ja nun die *Thüringer Allgemeine*. Ich mache eine kleine Werbung: Das ist eine Qualitätszeitung mit guten Fotos; aber diese Fotos sind schlecht. Normalerweise wird der Fotonachweis so gemacht wie auf dieser Seite hier auch: „TA-Foto: ...“, und dann steht der Bildjournalist dahinter. Hier steht einfach nur:

„Fotos: TA“. - Ist Ihnen mal zu Ohren gekommen, ob denn vielleicht die innere - wie sagt man denn? - Spionageabwehr mal der Frage nachgegangen ist, woher denn die TA diese Fotos hat?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist so was üblich gewesen? Ist das - -

Zeuge Reiner Bode: Mit solchen - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das ist also der zweite V-Mann, der in Jahresfrist aufgedeckt wird; die Verfassungsschutzbehörde in Thüringen steht in höchsten Nöten. Sie wissen, was im Landtag los war. Sie wissen, dass der CDU-Fraktionschef Dieter Althaus personelle Konsequenzen gefordert hat; dass SPD und - damals - PDS die Auflösung Ihres Hauses gefordert haben; dass der neue Amtschef, der gerade ein halbes Jahr lang im Amt ist, in höchster Bredouille steht; dass der Innenminister kurze Zeit später auch zurücktreten musste usw. usf. - eine politisch außerordentlich heiße Zeit. Das muss doch einem Mitarbeiter des Hauses auch zu schaffen machen.

Zeuge Reiner Bode: Ja, das streite ich ja nicht ab, dass mir das zu schaffen macht - gemacht hat.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Da muss man sich ja die Frage stellen: Wie kann das denn eigentlich sein, dass ein Journalist bei einem solchen V-Mann-Treffen fotografiert. - Sie sind ja selber auch V-Mann-Führer.

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Sie haben doch eine ganz andere Einsichtnahme als wir hier, die meisten. - Ich nehme an, die meisten hier sind in ihrem Leben bislang keine V-Mann-Führer gewesen. - Wie ist denn das, wenn man als V-Mann-Führer plötzlich sieht: Was ist denn eigentlich hier los? Ich werde dabei fotografiert. - Also, ein Kollege in dem Fall.

Zeuge Reiner Bode: Da kann ich Ihnen wirklich was zu sagen. Da habe ich für mich gedacht - vielleicht nicht sofort, aber später

auf jeden Fall -: Das wäre mir so nie und nimmer passiert, was Ihnen da passiert ist, weil er ist in das Lokal - - In dem gleichen Lokal habe ich ihn übrigens - die Quelle mit dem Wießner zusammen - einmalig getroffen. Das einzige Treffen, was da war, war genau in diesem Lokal. Das ist eine Tod-sünde, ein Lokal ständig aufzusuchen und immer das gleiche Lokal aufzusuchen, zumal jeder in dem Haus - nicht jeder, aber zumindest die, die Zugriff auf die Beschaffungskasse haben - da durchaus Einsicht nehmen kann anhand der Belege, die da drin sind, wenn da eine Abrechnung aus irgendeinem bestimmten Lokal auftaucht. Da muss ich sagen: Das war wenig professionell. - Das war mein Gefühl.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Haben Sie denn solche Presseaktivitäten ausgewertet im Haus? Der *Stern* hat beispielsweise geschrieben, der V-Mann-Führer von Brandt nannte sich selbst „Günther“. - Schon wieder der „Günther“. - Haben Sie so was ausgewertet? Haben Sie gesagt: „Wie kommt denn der *Stern* darauf? Wieso ‚Günther‘? Wo kommt denn ‚Günther‘ schon wieder her? Was macht denn der ‚Günther‘ hier ständig in unserer Behörde?“?

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Kurth, denken Sie an die Zeit!

Zeuge Reiner Bode: Da kann ich nichts zu sagen. Das weiß ich nicht. Das weiß ich wirklich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Es muss doch mal eine Qualitätskontrolle auch innerhalb des Hauses gemacht werden: Arbeiten wir denn überhaupt richtig?

Zeuge Reiner Bode: Ja. Aber da fragen Sie doch den Falschen hier: Ich war V-Mann-Führer.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ich frage genau den Richtigen, weil Sie an der Quelle sind - im wahrsten Sinne des Wortes.

Zeuge Reiner Bode: An der Quelle, richtig.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): An der Front, ja.

Zeuge Reiner Bode: Aber doch nicht mehr als an der Quelle.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aber Sie haben doch eine Einsicht in eine Behörde, die große Verantwortung trägt.

Zeuge Reiner Bode: Ja, aber Einsicht - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wir fragen natürlich alle anderen auch. Sie sind nicht der Einzige, den wir fragen.

Zeuge Reiner Bode: Ja, okay.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das ist doch völlig klar.

Zeuge Reiner Bode: Das ist mir bekannt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Mir wurde gerade signalisiert, dass ich meine Quelle jetzt nicht mehr abschöpfen kann, nämlich Sie.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wobei, Herr Bode, eine Sache ist mir nicht ganz klar: Wieso ist denn sozusagen ein Risiko, sich häufiger in einem Lokal zu treffen, darin zu sehen, dass man die Belege im eigenen Haus einreicht? Das würde ja voraussetzen, dass man als V-Mann-Führer die Befürchtung haben muss, dass die eigenen Kollegen einen verraten.

Zeuge Reiner Bode: Normalerweise ist das kein Problem; aber in einem Haus, wo es drunter und drüber geht, ist es halt ein Problem, meiner Ansicht nach, nach meinem Dafürhalten.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Also, Ihre Einschätzung bezogen auf die Zeit damals im Landesverfassungsschutzamt Thüringen ist die: „Besser schon deshalb immer in einem anderen Lokal treffen, damit nicht aufgrund der Belege, die man einreicht im eigenen Haus, missgünstige Kollegen irgendwann mal vorbeikommen mit der Kamera und einen auffliegen lassen“, oder wie?

Zeuge Reiner Bode: Nein, nein. Grundsätzlich ist es so: Wenn Sie Quellen führen, dann hat die Arbeit bei der Quellenführung natürlich immer auch damit zu tun, dass man die geheime Verbindung schützt, und wenn

man eine geheime Verbindung schützt, kann man nicht immer in das gleiche Lokal gehen; das geht einfach nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Da gebe ich Ihnen ja durchaus recht; aber ich meine, der Hinweis darauf - wegen des Einreichens der Belege sei das unklug gewesen -, den habe ich nicht so verstanden. Den kann man ja eigentlich nur so verstehen, wie Sie es eben angedeutet haben. Normalerweise dürfte das Einreichen nicht das Problem sein.

Zeuge Reiner Bode: Richtig.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Aber in Thüringen war es vielleicht eins.

Zeuge Reiner Bode: Möglicherweise ja; ich weiß es aber nicht explizit.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Die Linksfraktion fragt weiter. Frau Kollegin Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich habe erst mal noch eine Nachfrage, und zwar: Bis wann haben Sie Tino Brandt als Quelle geführt? Herr Wießner hat ja im Sommer übernommen, wie wir gelernt haben. Aber ich möchte gerne wissen, bis wann Sie verantwortlich waren.

Zeuge Reiner Bode: Da müssen Sie in die Akten gucken. Ich kann es Ihnen nicht genau sagen. Es war irgendwann nach dem Untertauchen der drei und nachdem wir erfolglos - ich habe es geschildert, in welcher Form - versucht haben, der drei habhaft zu werden.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Also kann ich aber davon ausgehen, so zwei, drei Wochen danach waren Sie noch mit Herrn Brandt unterwegs, nach der Garagendurchsuchung?

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann müssten Sie eine Information, die die Quelle Tino Brandt geliefert hat, ja bekommen haben. Ich zitiere aus dem Schäfer-Bericht. Auf Seite 150 unter Randnummer 452 stellt Herr Schäfer mit Datum vom 16. Februar 1998 fest:

Quelle 2045 informiert über Kontakt zwischen Kapke und Frank Schwerdt in Berlin, um möglicherweise Adressen für die Flüchtigen für einen Unterschlupf im Ausland zu erhalten; eine zweite Möglichkeit sei, man wolle über Schwerdt, der in Berlin mit Rita Böhnisch einen Wohnmobilverleih betreibt, ein entsprechendes Fahrzeug für die Flüchtigen besorgen ...

Weiter heißt es dann bei Herrn Schäfer:

Nach einer Aktennotiz des BfV vom März 1998 soll TlfV dem TLKA in diesem Zusammenhang „relevante Anlaufadressen“ übermittelt haben

...

In den Akten des LKA findet sich keine entsprechende Dokumentation.

Quelle 2045 gibt im Rahmen ihrer Mitteilung zudem an, sie vertrete die Auffassung, nur Wohlleben und Juliane Walther hätten wahrscheinlich direkten Kontakt zu den Flüchtigen.

Nach Aktenlage werden diese Informationen nicht an das TLKA weitergeleitet.

So weit Herr Schäfer. Können Sie sich erstens daran erinnern, dass Sie diese Quellenmeldung entgegengenommen haben, und was ist aus Ihrer Erinnerung heraus damit passiert?

Zeuge Reiner Bode: Also, ich kann mich da natürlich nicht mehr ganz konkret dran erinnern. Aber es war so, dass die Quelle Brandt auch natürlich in den Gesprächen, wo es um die drei ging, mir berichtet hat, mit wem er mutmaßlich Kontakt hat. Ich denke, das fußt darauf, diese Information, aus so einem Quellenbericht, den ich dann gefertigt habe. Was mit diesen Informationen dann weiter durch die Auswertung passiert ist, das weiß ich nicht. Das kann ich Ihnen nicht sagen, weil das ist Sache der Auswertung und nicht Sache der V-Mann-Führung.

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist schon klar. Aber haben Sie denn in irgendeiner Weise Kenntnis davon erlangt, dass - über die Auswertung, über wen auch immer; es gab ja eine Extragruppe in Ihrem Hause, die die Operation „Drilling“ geführt hat - diese Information wirklich gezielt an die Polizei

übermittelt wurde? Gab es da mal jemals auch irgendwie Nachfragen?

Weil: Uns beschäftigt - ich will es Ihnen sagen - nicht nur bis zum Abtauchen, warum die Polizei entweder immer drei Tage zu spät kam, weil die Information so spät übermittelt wurde, oder aber die meisten Quellenmeldungen in Bezug auf das Trio die Polizei nie erreicht haben. Aber das gilt natürlich auch für die Zeit der Suche nach dem Abtauchen, warum uns die Polizisten hier erklären, die wir als Zeugen gehört haben, dass sie diese relevanten Informationen nicht bekommen haben.

Zeuge Reiner Bode: Kann ich Ihnen nichts zu sagen. Müssen Sie die Leute fragen, die Auswertung gemacht haben und die dafür zuständig gewesen wären, solche Informationen weiterzugeben, wie Herr Nocken, eventuell Herr Schrader; keine Ahnung.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Wenn Sie Ihre Berichte abgeliefert haben: Sind die an Herrn Wießner oder an Herrn Schrader gegangen?

Zeuge Reiner Bode: An Herrn Schrader oder an Herrn Schäfer sogar, weil der Herr Schäfer war auch zum Teil Referatsleiter. Das war aber ein bisschen undurchsichtig zu dieser Zeit. Also, es gab da viele Führungskräfte und wenig Leute, die die Arbeit gemacht haben, sage ich mal.

Petra Pau (DIE LINKE): Na gut. - Hat denn irgendeiner von den Herren da mal zurückgefragt, also dass sie identifizieren konnten: „Der hat meine Meldung auf den Tisch bekommen“, oder sind die schon auf dem Weg zum Schreibtisch von einem dieser drei Herren irgendwo verloren gegangen?

Zeuge Reiner Bode: Also, ich gehe davon aus, dass diese Informationen in irgendeiner Form dem LKA weitergegeben wurden. Davon gehe ich aus. Ich weiß es nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, wir finden keinen Beleg. Also insofern, wenn ich keinen Beleg finde und das in Masse und nicht bloß einmal in einer Ausnahme, muss ich davon ausgehen, dass es die Regel war, dass das LKA davon nichts erfahren hat. Aber gut. - Danke.

Zeuge Reiner Bode: Bitte.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben die Grünen noch Fragen? - Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Anschluss an das, was der Vorsitzende Ihnen vorgehalten hatte: DEA-Tankstelle Saalfeld. Das war ja offenbar eine Zeit - - Also, dieser Vorfall soll am 6. November 96 gewesen sein. Das war eine Zeit, wo nach den Akten Sie und Ihr Kollege Frohmann offenbar gemeinsam ihn geführt haben, den Tino Brandt. So, dann soll es am Tag danach eine Belehrung von Tino Brandt gegeben haben. Können Sie sich daran erinnern? Also, 06.11., diese Meldung, dass dieser Vorfall war mit den Polizisten: „Stellt euch einem fairen Kampf“ usw. usf. Und nun soll es einen Tag später eine Belehrung gegeben haben. Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge Reiner Bode: Ich kann mich da dran nicht erinnern. Ich halte das aber jetzt, wo Sie mir diesen Zusammenhang Frohmann herstellen, für durchaus plausibel. Ich muss dazu sagen: Der Kollege Frohmann war ein Beamter des höheren Dienstes, insoweit auch mein Vorgesetzter. Also, wenn ich die Quelle Brandt mit ihm getroffen habe, war er derjenige, der die Weisungen gegeben hat. Ich will mich da jetzt nicht darauf zurückziehen, dass er jetzt der Verantwortliche war. Ich war da dabei. Ich habe das sicherlich genauso mitgetragen. Aber er war dann Herr der Reusen - sage ich mal -, wenn er mit war, auf jeden Fall.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Tino Brandt - -

Zeuge Reiner Bode: Insoweit vermute ich, dass es zu dieser Belehrung kam und dass die der Herr Frohmann gemeinsam mit mir durchgeführt hat, ja. Ich kann mich aber nicht dran erinnern.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Tino Brandt hat laut unseren Akten da sogar eine Erklärung unterschrieben, -

Zeuge Reiner Bode: Okay.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass er in Zukunft nicht zu Straftaten gegen Personen oder Sachen anstiften darf, sich nicht an deren Straftaten beteiligen darf und „dass ich auf meine Kameraden, insbesondere die der Anti-Antifa-Szene einzuwirken habe, keine Straftaten zu begehen“. - Ganz offensichtlich gab es ja einen Grund, ihn sich da vorzuknöpfen.

Zeuge Reiner Bode: Ich vermute, das waren die von ihm wahrscheinlich zuvor selbst geschilderten Beteiligungen an solchen Vorfällen.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Umso mehr verwundert - auch das wurde ja vorgehalten -, dass man dann - jedenfalls nach unseren Akten - ihm in anstehenden Verfahren, die dann im Jahre 97 waren, und zwar offenbar im selben Monat, im Oktober, zunächst ein Verfahren, wo es - - also dieses DEA-Verfahren, wo es einen Strafbefehl gab und eine Verhandlung und wo dann nach den Akten er präzise das als Sonderprämie bekommen hat, was er seinem Anwalt als Vorschuss zahlen musste, auf die Nullstelle hinaus. Das heißt, man stellt einerseits fest und lässt ihn unterschreiben: „Das machst du nie wieder“, und dann finanziert man ihm anwaltlichen Beistand, damit er da irgendwie rauskommt. Und irgendwelche Überlegungen: Nun müssten wir mal nach oben melden, der läuft uns aus dem Ruder, der begeht Straftaten - - Er wurde dann im Ergebnis zu einer Freiheitsstrafe sogar verurteilt: zehn Monate Freiheitsstrafe, ausgesetzt auf drei Jahre zur Bewährung. - Das ist ja nun deutlich mehr als Propagandadelikte.

Zeuge Reiner Bode: Richtig.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen die Frage: Haben Sie sich dann mal gedacht: „Nun müsste ich eigentlich sagen: Bitte überprüfen, ob wir mit dem noch weiterarbeiten können“?

Zeuge Reiner Bode: Nein, habe ich nicht.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie ein schlechtes Gefühl dabei oder - -

Zeuge Reiner Bode: Nein, hatte ich auch nicht, weil der Kollege Frohmann hat mir durchaus die Praxis in Bayern nahegebracht, und die wich nicht sehr von der Praxis, wie wir sie in Thüringen hatten, ab. Also, von daher gesehen ist das für mich - - Das war so die Gangart damals.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, in Bayern war man etwas rustikaler sozusagen?

Zeuge Reiner Bode: Ja. Ich kann ja nur dazu was sagen, weil der Kollege von daher kam und weil der Kollege sein Handwerk dort gelernt hatte. Ich gehe mal davon aus, dass er sein Handwerk in Thüringen so gemacht hat, wie er es in Bayern gelernt hatte. Das war so, ohne irgendjemandem Schuld in die Schuhe zu schieben. Aber ich gehe auch davon aus, dass Sie eine Vielzahl von Verfassungsschutzbehörden damals - wie es heute ist, weiß ich nicht - finden, die in einem sehr ähnlichen Modus Operandi verfahren haben.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt hat der Kollege Ströbele noch eine Frage.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Bode, Sie haben ja Herrn Brandt mehrere Jahre - vier bis fünf Jahre - geführt. Sie haben auch mal gesagt: jede Woche einmal getroffen. Da müssen Sie ihn eigentlich relativ gut kennen. Sie haben sich ja auch intensiv unterhalten, immer wieder, vor allen Dingen nach dem Abtauchen, über Kapke und über das Trio; haben Sie auch schon mal gesagt. Was hat Ihnen denn eigentlich Herr Brandt gesagt, was er weiß von dem Trio?

Zeuge Reiner Bode: Na, er hat nur die Informationen geliefert, die er über Kapke oder Wohlleben und andere, die mir wahrscheinlich nicht mehr, also die mir nicht mehr geläufig sind, die möglicherweise auch da im Raum standen - - Also, Wissen von Dritten sozusagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie ihn denn nicht mal gefragt: „Kennst du die“ - ich weiß nicht, ob Sie sich geduzt haben -, „kennen Sie die persönlich“?

Zeuge Reiner Bode: Wir haben uns - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Was sind das für Leute?“ Und dann waren die untergetaucht wegen anderthalb Kilo Sprengstoff.

Zeuge Reiner Bode: Das war ja klar. Natürlich kannte er die persönlich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, eben.

Zeuge Reiner Bode: Der kannte alle persönlich, die in Thüringen da von Relevanz waren, auch die drei; gar keine Frage, ja. Aber, wie gesagt, das Problem, was wir hatten: Um dichter an die drei dranzukommen, bedurfte es einer Quelle in Jena bzw. zumindest im Umfeld von Jena.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Bode, ich frage Sie jetzt gar nicht danach, wie Sie da rankommen.

Zeuge Reiner Bode: Okay.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie reden immer nur da über Rankommen. Ich stelle mir vor: Jede Woche treffen Sie den, und das war dann zentrales Thema, mindestens nach dem Untertauchen. Da haben Sie sich doch wahrscheinlich gefragt: „Kennen Sie die? Sind die auch so drauf wie du und auch solche Rechtsextremisten bis in die Haarspitzen?“ - wie Sie mal gesagt haben -, „Sind die vielleicht schon auf irgendeinem terroristischen Pfad?“ oder so was. Oder haben Sie sich über die Vorwürfe mit ihm unterhalten, was den drei vorgeworfen wird, ob da was dran ist?

Zeuge Reiner Bode: Selbstverständlich. Natürlich, das ist doch - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, eben. Und was hat er Ihnen denn da gesagt?

Zeuge Reiner Bode: Was hat er mir gesagt? - Also, dass die drei weg sind, hat er auf jeden Fall gesagt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge Reiner Bode: Dass die drei weg sind, hat er gesagt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das wussten wir auch.

Zeuge Reiner Bode: Dass er den Eindruck hat, dass in Jena nur ganz wenige Leute die Schnittstelle zu den dreien sind. Er selbst hat vermutet, Brandt - - Kapke und hat Wohlleben wohl auch für möglich gehalten. Aber er konnte das auch nicht genau verifizieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er Ihnen denn gesagt: Die sind gefährlich, denen ist alles Mögliche zuzutrauen?

Zeuge Reiner Bode: Nein, das hat er nicht gesagt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie danach gefragt?

Zeuge Reiner Bode: Natürlich haben wir ihn gefragt. Allein schon wegen dem Fund von Sprengstoff haben wir ihn gefragt. Natürlich wollten wir da eine Einschätzung haben dazu, ganz klar.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was hat er gesagt? „Die sind harmlos; die haben da nur mal was liegen lassen“?

Zeuge Reiner Bode: Das hat er mit Sicherheit nicht gesagt. Ja, er hat - - Was hat er gesagt? - Kann ich Ihnen jetzt so explizit nicht sagen, was er da - - Also, wir unterhalten uns da über eine Zeit - - Ich weiß nicht mehr, wie er da drauf geantwortet hat. Ich habe ihn mit Sicherheit danach gefragt. Aber wir haben die ja alle für gefährlich gehalten, zumindest mit dem Sprengstoff. Dass das keine normalen Rechtsextremisten sind, das war ja klar; das lag ja auf der Hand nach dem Fund und nach dem Abtauchen; das war schon klar.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Herr Ströbele, die Zeit.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War denn da mal von Waffen die Rede?

Zeuge Reiner Bode: Von Waffen die Rede?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waffen, dass die sich bewaffnen könnten oder Waffen haben oder schießen können.

Zeuge Reiner Bode: Nach meiner Erinnerung, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Ihrer Zeit nicht.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Wir wären damit am Ende dieser Berliner Runde. Gibt es Bedarf, weitere Fragen an den Zeugen zu richten?

(Clemens Binninger (CDU/CSU):
Nein!)

- Union nein. SPD, Fragen? - Nein. FDP?

(Zuruf des Abg. Hartfrid Wolff
(Rems-Murr) (FDP))

- Herr Wolff oder Herr Kurth? - Herr Kurth.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Herr Bode, was bezeichnet man bei Ihnen im Amt als Verpflichtungserklärung? Was ist das?

Zeuge Reiner Bode: Wenn ein V-Mann offiziell zum V-Mann wird.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das impliziert ja, dass das relativ am Anfang der V-Mann-Führung stattfindet.

Zeuge Reiner Bode: Das kommt immer drauf an. Das kommt auf den Einzelfall an. Es kam auf den Einzelfall an.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Im Fall Brandt kam das auf wie lange an?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht. Ich kann Ihnen noch nicht mal sagen, ob ich ihn verpflichtet habe, ob es der Frohmann war oder ob es der Wießner war; weiß ich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Nach meiner Kenntnis waren Sie das, 1997.

Zeuge Reiner Bode: Okay.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Das ist doch relativ spät. Gibt es dafür einen Grund?

Zeuge Reiner Bode: Hat sich wahrscheinlich so ergeben. Ich weiß es nicht. Also, so was wurde - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist man denn eigentlich erst verpflichtet, wenn man die Verpflichtungserklärung unterzeichnet hat, zu diesen ganzen Dingen, die Sie hier auch deutlich gemacht haben, keine Straftaten begehen usw. usf.? Wenn man es vorher nicht unterzeichnet hat: Kann man dann sozusagen frei laufen? Oder wie ist das?

Zeuge Reiner Bode: Formal mögen Sie recht haben. Aber natürlich wird der auch vorher so geführt wie andere V-Leute.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ich finde das nur seltsam. Er hat ja schon fleißig berichtet, ist auch erwähnt und was nicht alles, und dann erst relativ spät die Verpflichtungserklärung.

Zeuge Reiner Bode: Also, ich vermute, das hängt damit zusammen - ich sagte es ja vor zwei Stunden oder so -, dass - - Als er geworben wurde, hat er sich ja offenbart einem V-Mann eines anderen Landesamtes, und wir bekamen Wind davon. Ich vermute, dass wir damals dann entschieden hatten: Wir warten erst mal noch zu, wie das denn ausgeht mit dem - vermute ich. Aber: Vermutung.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Man kann aber auch ohne Verpflichtungserklärung fleißig Geld übergeben an den V-Mann, ohne Verpflichtungserklärung?

Zeuge Reiner Bode: Ja, das machen Sie ja schon, wenn Sie den werben.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): In der Werbungsphase ist es ja möglicherweise was anderes als in der Abschöpfungsphase als solches. Sie haben ja den V-Mann wahrscheinlich dann auch höhergestuft. Wir ha-

ben vorher gehört: Es gab Stufen von A bis F. Herr Brandt hat wohl Stufe B erreicht. Ich nehme an, in Ihrer Phase. Kurz vorher wird er - - Was hatte der denn für eine Stufe? Wissen Sie das?

Zeuge Reiner Bode: Weiß ich nicht mehr.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): C, D, E?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß es nicht mehr.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gar nicht?

Zeuge Reiner Bode: Ich weiß es nicht mehr. Das ist wirklich zu lange her.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ist eigentlich die Geldzahlung an den V-Mann mit dieser Einstufung verbunden, dass man sagt: Der V-Mann F kriegt 20 Euro, und der V-Mann A kriegt auch schon mal einen Tausender oder so was?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Gibt es keine internen Richtlinien oder so?

Zeuge Reiner Bode: Nein, gab es nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Andere Frage. Was haben Sie denn im November 2011 für eine Funktion gehabt?

Zeuge Reiner Bode: November 2 - -

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Im November 2011.

Zeuge Reiner Bode: Da war ich fliegerischer Sachbearbeiter im Thüringer Landesverwaltungsamt.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Und am 04.11., Freitag, der 04.11.2011, können Sie sich daran noch erinnern?

Zeuge Reiner Bode: Waren das die Ereignisse in Eisenach?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Raubüberfall Eisenach, der Banküberfall und dann Wohnmobilbrand.

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Wie haben Sie davon erfahren?

Zeuge Reiner Bode: Durch die Presse.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Radio und Zeitung dann später?

Zeuge Reiner Bode: Ja, klar.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was haben Sie denn gedacht, als Sie dann -- Wann haben Sie denn mitbekommen, dass die beiden Toten Mundlos und Böhnhardt sind?

Zeuge Reiner Bode: Nachdem die Presse das berichtet hat.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Also mehrere Tage später. -- Wurden Sie denn angesprochen aus dem Dienst heraus in der Sache?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Aus dem Amt heraus?

Zeuge Reiner Bode: Nein, überhaupt nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Kein Kontakt gehabt an der Stelle?

Zeuge Reiner Bode: Nein, nein.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und was haben Sie denn gedacht, als dann rauskam, wer es ist?

Zeuge Reiner Bode: Ich war geschockt, wie die meisten Menschen in diesem Land geschockt waren. Ich habe es nicht für möglich gehalten.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt waren Sie ja aber im Gegensatz zu den meisten Menschen näher dran an der Szene, dienstlich damit ja involviert. Dann ist man ja

nicht nur geschockt, wie das die meisten sind, sondern man überlegt ja auch selber.

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Haben Sie auch selber überlegt?

Zeuge Reiner Bode: Ja, klar.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. Und wie haben Sie die Ereignisse aus Ihrer Dienstzeit dann noch mal abgeglichen 2011 mit den Erkenntnissen, die Sie dann hatten?

Zeuge Reiner Bode: Gut, das konnte ich nur mit mir ausmachen, habe ich ja nur mit mir ausgemacht. Ich habe keine Gespräche gesucht zu Kollegen diesbezüglich, zu Exkollegen.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Können Sie ein bisschen lauter sprechen?

Zeuge Reiner Bode: Ja. -- Ich habe keine -- Das habe ich mit mir so ausgemacht, also, habe in der Zeit viel darüber nachgedacht. Ja, es war ein vielfältiges Versagen von Sicherheitsbehörden, unter anderem des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Was hätten Sie denn mit dem Wissen von heute -- muss man dazu sagen -- damals anders gemacht?

Zeuge Reiner Bode: Mit dem Wissen von heute würde es keine 16 Ämter für Verfassungsschutz geben, sondern maximal eines mit vielen Außenstellen. Sie fragen mich das.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, bitte.

Zeuge Reiner Bode: Es würde nicht so viele LKAs geben. Es gäbe nicht diese Zersplitterung von Zuständigkeiten, nicht so viele Staatsschutzbehörden. Also, ich glaube, dass da die Ursachen dafür liegen, dass man die drei nicht vorher bekommen hat -- das glaube ich ganz bestimmt --, dass es nicht möglich war, derer habhaft zu werden.

Ich kann für meine Person sagen: Wir haben damals einen ehrlichen Versuch ge-

macht mit der Quelle Brandt, der gescheitert ist. Aber der war wirklich ehrlich. Insoweit habe ich mir da persönlich nichts vorzuwerfen. Aber das macht es nicht besser. Also, das macht mich trotzdem betroffen, auch wenn ich mir da nichts Persönliches vorwerfe.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Letzte Frage: Es hat sich ja damals - aus den Akten, aber auch aus den Befragungen hier wird das überdeutlich - regelrecht festgesetzt bei der Thüringer Polizei, dass der Verfassungsschutz in irgendeiner Weise mit dabei ist, bei dem Trio mit dabei ist bzw. sowieso bei der Observierung. Haben Sie eigentlich Kenntnis, wer damals den Auftrag gegeben hat, die drei zu observieren oder die zwei zu observieren, Thema Garage 1997?

Zeuge Reiner Bode: Nein, das habe - - Die Frage habe ich ja vorhin schon beantwortet. Nein, habe ich nicht.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und auch die Fahndung nach den dreien, die dann untergetaucht waren: Haben Sie da Kenntnis, wer den Auftrag dafür gegeben hat?

Zeuge Reiner Bode: Für die Fahndung?

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja, für die Suche, also 98.

Zeuge Reiner Bode: Das war doch klar, dass die gesucht werden, weil es gab einen Haftbefehl gegen die drei.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Und bei Haftbefehlen ist der Verfassungsschutz dann immer mit dabei und fahndet mit und sucht mit?

Zeuge Reiner Bode: Ich habe ja vorhin dargestellt, dass wir es auch selbst versucht haben. Ja, klar.

Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - So, und - - Wie kam ich jetzt zu der Frage eigentlich? - Liebe Kollegen, herzlichen Dank.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Okay. - Hat die Linksfraktion noch Fragen?

Petra Pau (DIE LINKE): Eine allerletzte kurze. - Sie konnten sich vorhin nicht erinnern, wer von den drei Herren Ihre Berichte entgegengenommen hat oder ausgewertet hat, die Sie von den Treffen mit Herrn Brandt gemacht haben. Können Sie sich denn erinnern, wer Fragen, die an Herrn Brandt zu stellen sind im Rahmen der Fahndung nach den dreien oder der Suche nach den dreien, an Sie übermittelt hat, wer das war?

Zeuge Reiner Bode: Ich glaube, der Herr Elsner. Aber - -

Petra Pau (DIE LINKE): Wer?

Zeuge Reiner Bode: Der Herr Elsner.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr Elsner.

Zeuge Reiner Bode: Ein Auswerter.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: Haben die Grünen noch Fragen? - Herr Wieland.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wirklich nur eine Frage, die fast in den Bereich des Absurden geht: Ist Ihnen noch erinnerlich, dass Tino Brandt mal an den Verteidigungsminister Rühle geschrieben hat und dies auch öffentlich gemacht hat?

Zeuge Reiner Bode: Passt zu ihm, sage ich. Ich weiß es aber nicht mehr.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ein provokatives Schreiben, -

Zeuge Reiner Bode: Ja, das passt.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wonach er Kasernen nach allen Kriegsverbrechern, zum Beispiel Herrn Dirlwanger, benannt haben wollte, und erzählt hat, er hat schon ein Soldatenkomitee gegründet, und wenn er jetzt nicht zur Bundeswehr käme, dann wäre er der erste Nationale mit Berufsverbot bei der Bundeswehr. - Das ist in Ihren Akten. Das muss irgendjemand bei Ihnen gekannt haben.

Nun sagen Sie, Sie haben erzieherisch auf ihn eingewirkt; Sie haben ihn ausbremsen wollen. Wenn ich so was lese und mir

vorstelle als Verfassungsschützer, da wird mal irgendwann bekannt, dass das unsere Quelle ist, dann muss ich mich doch in Grund und Boden schämen.

Zeuge Reiner Bode: Also, mit Verlaub, aber kein Verfassungsschützer geht davon aus, dass seine Quelle irgendwann öffentlich wird. Davon geht keiner aus.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, ob das heute noch so ist.

Zeuge Reiner Bode: Ja, aber ich habe es versucht, darzustellen: Der Brandt war immer ein Rechtsextremist bis zum Geht-nichtmehr. Der war auch schwer führbar; keine Frage. Der ist uns zum Teil auch aus dem Ruder gelaufen, und wir mussten ihn mäßigen und bremsen. Das ist uns wahrscheinlich zum großen Teil gelungen. Aber es ist uns bestimmt nicht bis ganz zum letzten Punkt gelungen, so wie wir es gern gehabt hätten. Das ist so in dem Geschäft. Das kann so sein.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke. - Jetzt der Kollege Ströbele noch.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als Sie den Auftrag bekamen, Kontaktpersonen zu den dreien von Ihrer Quelle zu erfragen - das war ein Auftrag, der wohl an alle gegangen ist -: Wurde Ihnen da irgendwas mitgegeben an Informationen, was die Polizei seinerzeit nach dem Untertauchen der drei über deren Umfeld, deren mögliche Kontakte oder Ähnliches hatte? Also, wurde gesagt: „Da und da muss man mal“, oder: „Bei der und der Person könnte man möglicherweise mehr erfahren“, oder: „Fragen Sie mal nach dem und dem“ oder so?

Zeuge Reiner Bode: Nein, das ist mir nicht erinnerlich im Zusammenhang mit der Quelle, nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts? Also, Ihnen wurde nur gesagt: „Da gibt es ein Trio. Die heißen soundso. Die haben da und da gewohnt. Und jetzt wollen wir wissen, wo die sind“?

Zeuge Reiner Bode: Das Trio war ja hinreichend bekannt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war Ihnen auch bekannt?

Zeuge Reiner Bode: Ja, natürlich war das Trio mir bekannt. Mir war die ganze Szene schon bekannt, namentlich. Ja, klar.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. Also, man ging davon aus, Sie kennen die Szene und wissen gleich, wer da gemeint ist?

Zeuge Reiner Bode: Ja, sicher. Das waren in der Zeit wichtige Leute in der Szene in Jena. Deswegen habe ich ja gesagt, man hätte einen Zugang in Jena gebraucht, einen unmittelbaren Zugang, mindestens einen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie waren auch ohne Ihre Quelle davon informiert, zu welchem Kreis die gehörten und wer deren Umgebung war, personell?

Zeuge Reiner Bode: Das war der THS. Also, die haben sich ja genannt „Thüringer Heimatschutz“. Und dann gab es Sektionen, und das war die Sektion Jena; da gehörten die dazu.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und auch die Personen? Also, hier kommt ja immer dann Kapke, Wohlleben und so. Dass das ein Kreis war, -

Zeuge Reiner Bode: Genau.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wozu die gehörten, das wussten Sie auch ohne Quelle?

Zeuge Reiner Bode: Ich sage mal so: Jeder, der sich mit der Thematik befasst hat, ob bei der Polizei oder beim Verfassungsschutz, kannte diese Personen. Ansonsten hätte er seine Arbeit nicht ordentlich gemacht. Jeder kannte die namentlich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen denn, als Sie den Auftrag erhielten, gesagt worden, was bei

denen in der Garage gefunden worden ist, jetzt außer vielleicht dem TNT?

Zeuge Reiner Bode: Ja, das war ja der Grund, dass man ihrer dann habhaft werden wollte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wegen des TNT?

Zeuge Reiner Bode: Richtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und sonst noch was? Wurde gesagt: „Das und das haben wir da auch noch gefunden“, oder vielleicht auch Hinweise, wo die sein könnten?

Zeuge Reiner Bode: Nein, das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen - -

Zeuge Reiner Bode: Oder ich weiß es nicht mehr. Vielleicht wusste ich es damals. Heute weiß ich es nicht mehr.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist mit Ihnen da ein Gespräch geführt worden, oder haben Sie was schriftlich bekommen?

Zeuge Reiner Bode: Also, Gespräche wurden da mit Sicherheit geführt. Also, klar, wurde das analysiert. Aber an solche Details kann ich mich wirklich nicht mehr erinnern. Das weiß ich nicht mehr. Das geht gar nicht vor diesem Zeithorizont.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die letzte Frage - Sie werden das ja wahrscheinlich in der Zeitung auch schon gelesen haben -: Ist Ihnen mal was von dieser Garagenliste bekannt geworden?

Zeuge Reiner Bode: Nur aus der Zeitung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur aus der Zeitung?

Zeuge Reiner Bode: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das ist eine Liste, in

der all die Personen, die Sie auch schon genannt haben, auch vorkommen, mit Telefonnummer und so. Wenn Sie so eine Liste gehabt hätten seinerzeit: Hätte Ihnen das weitergeholfen bei der Nachfrage und Ähnlichem?

Zeuge Reiner Bode: Ja, mit Sicherheit hätte das operative Maßnahmen möglicherweise hinter sich hergezogen. Von daher gehe ich davon aus, dass der Verfassungsschutz nie im Besitz dieser Liste war, weil die Durchsuchung hat die Polizei gemacht, und die Polizei stellt ja ihre Asservate nicht dem Verfassungsschutz anschließend zur Verfügung. Also, insoweit bin ich mir ziemlich sicher, dass die nie den Verfassungsschutz erreicht hat, diese Liste, jedenfalls nicht auf dem Wege über die Durchsuchung, vielleicht durch Informationen über die Polizei; das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, von den 50, 60 Namen haben Sie da nie eine Mitteilung bekommen?

Zeuge Reiner Bode: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Vorsitzender Sebastian Edathy: So. Dann darf ich fragen, ob es noch weitere Fragen an den Zeugen gibt seitens der Fraktionen. - Das ist nicht der Fall.

Herr Bode, dann bedanke ich mich, dass Sie dem Ausschuss heute zur Verfügung gestanden haben. Sie bekommen den Entwurf des Protokolls mit der Möglichkeit, gegenzulesen.

Besteht die Notwendigkeit, den Zeugen noch in eingestufte Sitzung zu vernehmen? - Das ist nicht der Fall. Dann sind Sie hiermit entlassen.

Wir ziehen dann um zu einer nichtöffentlichen Beweisaufnahmesitzung ins Reichstagsgebäude. Ich darf mich an der Stelle von den Gästen verabschieden.

(Schluss des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich: 18.00 Uhr - Folgt Sitzungsteil Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich)